



## Fremde Schuld.

Roman von M. Prigge-Brook.

(6. Fortsetzung.)

„So soll ich das arme Geschöpf, dessen einziger Fehler ist, daß es an einen Schurken geriet, seinem Schicksal überlassen!“ brach Flemming heftig aus.

„Sie lieben Fräulein Hannah?“

„Mehr als mein Leben!“

Die Antwort klang so fest, daß der Capitän bestürzt wurde. Er rückte sühnlich bewegt sich zu der Seite, in der er saß, empor, nahm Flemmings Hand und drückte sie fest.

„Venno, Mütter Flemming, dann ist Alles gut!“ lobte er. „Ich kann getrost nach Hause ziehen! Lassen Sie sich Ihr Glück nur von Niemand rauben, des Wändens Weis, ih Glücks, glauben Sie es einem alten Anabien. Sie hat so etwas, das die Herzen erwärmt und trübe Tage heilt macht. Ein Prachtfräulein zimmernd, dem ich nur wünsche, es kommt bald aus diesen unglücklichen Verhältnissen heraus und in diese hinein.“

„Wenn nur meine Eltern einverstanden sind,“ seufzte Hans.

„Die überlosen Sie der Zeit und dem Liebster der schönen Braut,“ tröstete Bräutmann. „Fräulein Hannah ist rein, gut und schön, aus vornehmer Familie — was können Ihre Eltern mehr fordern? Reichtum haben Sie selbst — alle!“

„Ich werde schreiben müssen.“

„Thun Sie das. Ich weiß Ihnen Brief nicht mit. Bei der Rückkehr in drei Monaten können wir Hochzeit feiern. Was meinen Sie?“

Trotz seiner Befürchtungen muhte Hans lächelnd. Der gute Capitän war gewohnt, mit Dampf zu rechnen, daß zweite mal ihm an.

Der Tag verging schnell genug. Mit Brinkmann zusammen fand Hans das junge Mädchen noch einmal auf. Der Capitän war guter Dinge und führte so anstandsreiche Reden, daß Hannah über das andere Mal erörterte und der Wahlbiß ziemlich nahm. Mit einem leichten „Verlobt!“ und „finden Sie bald einen guten Platz, um besten als Ehefrau auf Lebenszeit“ verließ der Capitän das Mädchen, dem Hans noch nur leise ein „Auf Wiedersehen“ zurückzahlen konnte.

Hannah blieb unruhig zurück, daß Herz voll höher Hoffnung, die mit banger Abnung kostete.

Hinzu stand am Vork der „Elbe“ und winte zum letzten Mal mit seinem Tode. So lange er noch die hohe Gestalt seines Gottes unterhielten konnte, blieb er an seinem Platze. Das alte Herz war ihm schwer. Als ob er ihn inmitten der Gefahren allein zurückgelassen hätte, stellte in fidetem Port, an einer Stelle, in der er nun noch alter Weise weiter zu schaffen brauchte, um eines glänzenden Erfolges sicher zu sein. Hinzu dachte indes nicht an die Pflanzung, er batte an ein schönes, verlassenes Kind, von dem der Capitän ihm heute erzählte. Daß Hans sich desgleichen wieder angemessen, war wohl seine Pflicht, aber er war noch jung und das Mädchen schön! Da konnte sich höchst merkwürdig ereignen, was denn dann nicht geschehen würde. Und wenn das Mädchen eine Prinzessin wäre, der alte Hinke könnte seinen Chef. Dem tam als Schwiegertochter nur die in's Haus, die er sich dazu ausgewählt. Sein Hans würde sich freuen müssen.

„Zumal war der alte Mann nun froh, daß ihm sein Herr nichts ansprach, so durfte er von jenem Mädchen schwören. Es kam, wie vorauszusehen war. Hans Flemming dehnte seinen Aufenthalt in Bahia über Gebühr aus und vergaß, daß laufend Gedanken auf ihn warteten. Honnchs Souper hielt ihn in Bann, ihr Mitleidigkeit rührte ihn, und ihren Thränen stand er fassungslos gegenüber. Was war nun natürlicher, als daß der Vater törichter Juristaltung, den gute Erziehung um die beiden jungen Menschenleben gelegt, eines Abends gerrig und sie einander liebegläubig in die Arme sanken, indem sie sich gegenseitig versicherten, sie hätten sich beim ersten Leben geliebt? Hans war überglücklich!

Das holde Mädchen an seiner hochklopfernden Brust, vergaß er jedes Hindernis, das seiner Liebe drohte, und empfand nur einen feinfühligen Wunsch, sie mit sich fortnehmen zu können, als sein ihm angetrautes Weib. Hannah jedoch sah eine Ahnung von den neuerlichen Schwierigkeiten zu empfinden, sie lebte stumm, die Augen traurig, an seinem Herzen und halb.

„Treibt nur an Deine Eltern, mit läuft derne Kuh, ich muß erfahren, daß ihnen die neue Tochter willkommen ist.“

„Liebling!“ lachte Hans. Aber es war ein zaghaftes Lächeln und seine Stimme lang gepréft.

Hannah drängte ihn, abzureisen.

„Mir wird jetzt nicht mehr lange sein,“ versicherte sie ihm ernst, „auch wenn Du ferne bist. Was summert du mir, daß die fremden Menschen hier, nun ich weiß, so wenig ist. Mein Platz in Zukunft ist bei Dir, das sollt' ich mich noch fragen. Wenn nur Deine Eltern bald antworten möchten.“

Hans beobachtete sie, daß eine Antwort mehrere Wochen Zeit erforderte, und da ihm endlich die verfaulste Pflicht auf der Seele brannte, so entschloß er sich schweren Hergens, zu zweiden.

„Wüßt' ich Dich nur in anderer Umgebung, Liebling,“ sagte er bedrückt. „Hier will mir's für meine Braut nicht langen. Ob ich den Consul bitte, Dich aufzunehmen?“

Hannah erwiderte bestätig.

„Doch das, lieber Hans. Man war zweit dort sehr gütig zu mir, ein zweites Mal weniger, und das dritte Mal gleich man mich nicht vor unter nichtigen Vorwand.“

„Da soll doch gleich — Ich gehe hin und bitte um Aufklärung!“

„Mit welchem Recht? Rein, Hans,“ entgegnete das Mädchen, als er betroffen schwieg. „Das wird Du nicht thun! Sind wir nicht der Einigung der Deinen sicher, ein ettlässt Paar, so will ich selbst Dich bitten, mit mir in jenes Haus zu gehen. So lange muß ich's tragen, daß man mich über die Schulter ansieht.“

„Aber wo soll, um Himmels willen, weshalb?“ rief Flemming außer sich.

„Ein etwas Linigkeit eine Schuld.“

„Dann wurde es rechtzeitig abgewandt. Was soll man Dir also nachholen können?“

„Vielleicht ist ich mich auch, und die Frau Consul die Launen,“ gab Hannah zu.

„Hans lächelte sie die Frau Consul, wenn ich mich auch, und die Frau Consul die Launen,“ gab Hannah zu.

„Hans lächelte sie die Frau Consul, wenn ich mich auch, und die Frau Consul die Launen,“ gab Hannah zu.

„Hans lächelte sie die Frau Consul, wenn ich mich auch, und die Frau Consul die Launen,“ gab Hannah zu.

„Hans lächelte sie die Frau Consul, wenn ich mich auch, und die Frau Consul die Launen,“ gab Hannah zu.

„Hans lächelte sie die Frau Consul, wenn ich mich auch, und die Frau Consul die Launen,“ gab Hannah zu.

„Hans lächelte sie die Frau Consul, wenn ich mich auch, und die Frau Consul die Launen,“ gab Hannah zu.

„Hans lächelte sie die Frau Consul, wenn ich mich auch, und die Frau Consul die Launen,“ gab Hannah zu.

„Hans lächelte sie die Frau Consul, wenn ich mich auch, und die Frau Consul die Launen,“ gab Hannah zu.

„Hans lächelte sie die Frau Consul, wenn ich mich auch, und die Frau Consul die Launen,“ gab Hannah zu.

„Hans lächelte sie die Frau Consul, wenn ich mich auch, und die Frau Consul die Launen,“ gab Hannah zu.

„Hans lächelte sie die Frau Consul, wenn ich mich auch, und die Frau Consul die Launen,“ gab Hannah zu.

„Hans lächelte sie die Frau Consul, wenn ich mich auch, und die Frau Consul die Launen,“ gab Hannah zu.

„Hans lächelte sie die Frau Consul, wenn ich mich auch, und die Frau Consul die Launen,“ gab Hannah zu.

„Hans lächelte sie die Frau Consul, wenn ich mich auch, und die Frau Consul die Launen,“ gab Hannah zu.

„Hans lächelte sie die Frau Consul, wenn ich mich auch, und die Frau Consul die Launen,“ gab Hannah zu.

„Hans lächelte sie die Frau Consul, wenn ich mich auch, und die Frau Consul die Launen,“ gab Hannah zu.

„Hans lächelte sie die Frau Consul, wenn ich mich auch, und die Frau Consul die Launen,“ gab Hannah zu.

„Hans lächelte sie die Frau Consul, wenn ich mich auch, und die Frau Consul die Launen,“ gab Hannah zu.

„Hans lächelte sie die Frau Consul, wenn ich mich auch, und die Frau Consul die Launen,“ gab Hannah zu.

„Hans lächelte sie die Frau Consul, wenn ich mich auch, und die Frau Consul die Launen,“ gab Hannah zu.

„Hans lächelte sie die Frau Consul, wenn ich mich auch, und die Frau Consul die Launen,“ gab Hannah zu.

„Hans lächelte sie die Frau Consul, wenn ich mich auch, und die Frau Consul die Launen,“ gab Hannah zu.

„Hans lächelte sie die Frau Consul, wenn ich mich auch, und die Frau Consul die Launen,“ gab Hannah zu.

„Hans lächelte sie die Frau Consul, wenn ich mich auch, und die Frau Consul die Launen,“ gab Hannah zu.

„Hans lächelte sie die Frau Consul, wenn ich mich auch, und die Frau Consul die Launen,“ gab Hannah zu.

„Hans lächelte sie die Frau Consul, wenn ich mich auch, und die Frau Consul die Launen,“ gab Hannah zu.

„Hans lächelte sie die Frau Consul, wenn ich mich auch, und die Frau Consul die Launen,“ gab Hannah zu.

„Hans lächelte sie die Frau Consul, wenn ich mich auch, und die Frau Consul die Launen,“ gab Hannah zu.

„Hans lächelte sie die Frau Consul, wenn ich mich auch, und die Frau Consul die Launen,“ gab Hannah zu.

„Hans lächelte sie die Frau Consul, wenn ich mich auch, und die Frau Consul die Launen,“ gab Hannah zu.

„Hans lächelte sie die Frau Consul, wenn ich mich auch, und die Frau Consul die Launen,“ gab Hannah zu.

„Hans lächelte sie die Frau Consul, wenn ich mich auch, und die Frau Consul die Launen,“ gab Hannah zu.

„Hans lächelte sie die Frau Consul, wenn ich mich auch, und die Frau Consul die Launen,“ gab Hannah zu.

„Hans lächelte sie die Frau Consul, wenn ich mich auch, und die Frau Consul die Launen,“ gab Hannah zu.

„Hans lächelte sie die Frau Consul, wenn ich mich auch, und die Frau Consul die Launen,“ gab Hannah zu.

„Hans lächelte sie die Frau Consul, wenn ich mich auch, und die Frau Consul die Launen,“ gab Hannah zu.

„Hans lächelte sie die Frau Consul, wenn ich mich auch, und die Frau Consul die Launen,“ gab Hannah zu.

„Hans lächelte sie die Frau Consul, wenn ich mich auch, und die Frau Consul die Launen,“ gab Hannah zu.

„Hans lächelte sie die Frau Consul, wenn ich mich auch, und die Frau Consul die Launen,“ gab Hannah zu.

„Hans lächelte sie die Frau Consul, wenn ich mich auch, und die Frau Consul die Launen,“ gab Hannah zu.

„Hans lächelte sie die Frau Consul, wenn ich mich auch, und die Frau Consul die Launen,“ gab Hannah zu.

„Hans lächelte sie die Frau Consul, wenn ich mich auch, und die Frau Consul die Launen,“ gab Hannah zu.

„Hans lächelte sie die Frau Consul, wenn ich mich auch, und die Frau Consul die Launen,“ gab Hannah zu.

„Hans lächelte sie die Frau Consul, wenn ich mich auch, und die Frau Consul die Launen,“ gab Hannah zu.

„Hans lächelte sie die Frau Consul, wenn ich mich auch, und die Frau Consul die Launen,“ gab Hannah zu.

„Hans lächelte sie die Frau Consul, wenn ich mich auch, und die Frau Consul die Launen,“ gab Hannah zu.

„Hans lächelte sie die Frau Consul, wenn ich mich auch, und die Frau Consul die Launen,“ gab Hannah zu.

„Hans lächelte sie die Frau Consul, wenn ich mich auch, und die Frau Consul die Launen,“ gab Hannah zu.

„Hans lächelte sie die Frau Consul, wenn ich mich auch, und die Frau Consul die Launen,“ gab Hannah zu.

„Hans lächelte sie die Frau Consul, wenn ich mich auch, und die Frau Consul die Launen,“ gab Hannah zu.

„Hans lächelte sie die Frau Consul, wenn ich mich auch, und die Frau Consul die Launen,“ gab Hannah zu.

„Hans lächelte sie die Frau Consul, wenn ich mich auch, und die Frau Consul die Launen,“ gab Hannah zu.

„Hans lächelte sie die Frau Consul, wenn ich mich auch, und die Frau Consul die Launen,“ gab Hannah zu.

„Hans lächelte sie die Frau Consul, wenn ich mich auch, und die Frau Consul die Launen,“ gab Hannah zu.

„Hans lächelte sie die Frau Consul, wenn ich mich auch, und die Frau Consul die Launen,“ gab Hannah zu.

„Hans lächelte sie die Frau Consul, wenn ich mich auch, und die Frau Consul die Launen,“ gab Hannah zu.

„Hans lächelte sie die Frau Consul, wenn ich mich auch, und die Frau Consul die Launen,“ gab Hannah zu.

„Hans lächelte sie die Frau Consul, wenn ich mich auch, und die Frau Consul die Launen,“ gab Hannah zu.

„Hans lächelte sie die Frau Consul, wenn ich mich auch, und die Frau Consul die Launen,“ gab Hannah zu.

„Hans lächelte sie die Frau Consul, wenn ich mich auch, und die Frau Consul die Launen,“ gab Hannah zu.

„Hans lächelte sie die Frau Consul, wenn ich mich auch, und die Frau Consul die Launen,“ gab Hannah zu.

„Hans lächelte sie die Frau Consul, wenn ich mich auch, und die Frau Consul die Launen,“ gab Hannah zu.

„Hans lächelte sie die Frau Consul, wenn ich mich auch, und die Frau Consul die Launen,“ gab Hannah zu.

„Hans lächelte sie die Frau Consul, wenn ich mich auch, und die Frau Consul die Launen,“ gab Hannah zu.

„Hans lächelte sie die Frau Consul, wenn ich mich auch, und die Frau Consul die Launen,“ gab Hannah zu.

„Hans lächelte sie die Frau Consul, wenn ich mich auch, und die Frau Consul die Launen,“ gab Hannah zu.

„Hans lächelte sie die Frau Consul, wenn ich mich auch, und die Frau Consul die Launen,“ gab Hannah zu.

„Hans lächelte sie die Frau Consul, wenn ich mich auch, und die Frau Consul die Launen,“ gab Hannah zu.

„Hans lächelte sie die Frau Consul, wenn ich mich auch, und die Frau Consul die Launen,“ gab Hannah zu.

„Hans lächelte sie die Frau Consul, wenn ich mich auch, und die Frau Consul die Launen,“ gab Hannah zu.

„Hans lächelte sie die Frau Consul, wenn ich mich auch, und die Frau Consul die Launen,“ gab Hannah zu.

„Hans lächelte sie die Frau Consul, wenn ich mich auch, und die Frau Consul die Launen,“ gab Hannah zu.

„Hans lächelte sie die Frau Consul, wenn ich mich auch, und die Frau Consul die Launen,“ gab Hannah zu.

„Hans lächelte sie die Frau Consul, wenn ich mich auch, und die Frau Consul die Launen,“ gab Hannah zu.

„Hans lächelte sie die Frau Consul, wenn ich mich auch, und die Frau Consul die Launen,“ gab Hannah zu.

„Hans lächelte sie die Frau Consul, wenn ich mich auch, und die Frau Consul die Launen,“ gab Hannah zu.



## Saskatchewan Courier

Erscheint jeden Mittwoch

Gezahmte Ausgabe von der  
Saskatchewan Courier Post Co. Ltd.

Redaktion und Verleihung:  
Saskatchewan Courier Post Co. Ltd.  
Northern Bank Bldg.  
P. O. Box 156. - Telephone 657.

Abo-nominalpreis:  
In Canada \$1.00  
In den Vereinigten Staaten \$1.50  
In Europa \$2.00

Korrespondenzen, Mitteilungen, Längen und Beurteilungen verschiedener Anzeigen müssen spätestens bis Sonnabend Abend eintreffen, wenn dieselben noch Aufnahme in der folgenden Nummer finden soll.

Werbeausschreibungen von Geschäften sollen sofort mitgeteilt werden, desgleichen sind die Abonnenten gebeten, die Exemplare sofort zu benachrichtigen, falls ihr Platz ausklebt oder verschoben ist in der Zeitung vor kommt. Damit diese darüber bei der Post Erstbestellungen eingehen und solleßt schießen kann.

Korrespondenzen und Mitteilungen aus allen deutschen Kreisen und Landesverbänden finden jetzt keine Aufnahme. Diese Korrespondenzen überall gerichtet.



## Ottawaer Bericht.

Ottawa, 24. Juli. — Am Ende der ersten Woche nach Wiederzusammenkunft des Parlaments finden wir, daß Ritter ansetzt. Die ganze Woche hatte die Regierung eifrig auf Fortuna der östlichen Gebiete gedrungen, während die Opposition den Kampf durch Verteilung verhindert hat. Stand auf Stand haben die Abstimmungen der Opposition die Möglichkeit der Repräsentanz und Reineinteilung des Wahlkreises durch Gewissensbisse hingenommen, haben Seite um Seite im "Hauswaid" durch Zeitungsausschüsse und andere Schriftstücke, aus denen sie handelnd vorlagen, angeführt. Die Aussage, daß die Repräsentanz fann vor Ottawa fertig sein würden, hat in ihnen die Fortuna wachgerufen, daß sie durch Abstimmung des Fortgangs der Gleichgewicht im Stande sein möchten, einen Aroch an die Wählerkraft zu erzwingen, ehe die Reineinteilung den großen Wahlen die erhoffte Vertretung nicht zu dem er berechtigt ist. Während der letzten Woche war das Haus etwa 31 Stunden in Sessua, und von dieser Zeit waren Sprecher auf der Regierungs-Seite nur ungefähr zwei Stunden eingeschritten. In dem Beurteilung, veranlaßt zu kommen, befand die Regierung daran, daß das Haus bis nach Mitternacht sitze, aber bis jetzt haben die Abstimmungen ausgeschlagen. Die Woche mache Sir Wilfrid Laurier verantwortlich, daß er Morgen Sitzungen beantragt werden, in der Hoffnung, daß Fortschritte gemacht würden.

Doch die konserватiven Partei offiziell die Abstimmung-Basis angenommen, um eine Neuwahl zu erzwingen, eben Repräsentanz und die Reineinteilung-Basis verhandelt werden können, ist offenbar ausgeprochen worden, sowohl von Mitgliedern im Kabinett als auch von der konservative Presse der östlichen Gebiete, wo die im stammt die Regierung begehrten Interessen die reicher erachtet Vertretung forderten, die unter der Reineinteilung zum Ausdruck gelangen würden. Da einer am Donnerstag Abend im Parlament gesetzten Rede beigezeichnete Herr G. H. Conant, Opposition-Mitglied für Vancouver, die Abstimmung-Datum seiner Partei als einen Vorteil, die Regierung in einen Appell an das Volk „anzurufen“. „Wenn wir sie aus ihrem Bau austreiben könnten“, erklärte er, wie im Standard (Seite 10.057) berichtet steht, „wenn wir sie davon überzeugen könnten, daß diese Männer nicht ein Sparer-Zem ist, daß ihre Pflicht nicht dieser Männer gegenüber, sondern dem Volke von Kanada liegt, daß das Volk darauf wartet, ihnen genau den Empfang zu geben, den sie verdient, wenn wir dies tun können, würden wir jüchten, daß wir unter den Landen redlich gedenkt haben.“ Am gleichen Tag teilte Herr J. D. Louder etwa einer Stunde Zeit und 45 Sitzungen im Standard damit aus, daß es um Informationen betreffe des Berichts des Herrn Ritters Würdigung über die Verwaltung des Chinesen-Einwanderungs-Gesetzes fragte, eine Anfrage, die, wie Sir Wilfrid Laurier ihm erwiderte, in 10 Minuten hätte geheist und beantwortet sein können, wenn es nicht die Abhöfe gewesen wären, wo der Premierminister soviel zu äußern, nicht so sehr zu den Zwecken einer Auflösung zu verwenden, sondern am Zeit zu vergeben und die Größe des Hauses zu verstehen. Es ist jedoch anzunehmen, daß er um Informationen betreffe des Berichts des Herrn Ritters Würdigung über die Verwaltung des Chinesen-Einwanderungs-Gesetzes fragte, eine Anfrage, die, wie Sir Wilfrid Laurier ihm erwiderte, in 10 Minuten hätte geheist und beantwortet sein können, wenn es nicht die Abhöfe gewesen wären, wo der Premierminister soviel zu äußern, nicht so sehr zu den Zwecken einer Auflösung zu verwenden, sondern am Zeit zu vergeben und die Größe des Hauses zu verstehen.

Die Abhöfe, von deren verhängnisvollen Wirkungen bereits berichtet wurde, dauern noch an. Stellenweise haben sich herige Gewitter ereignet, aber sie haben die herrlichen Schwüle nicht bekräftigt. Eine merliche Abkühlung hat nicht stattgefunden. Das Thermometer steht immer noch auf einer Höhe, wie sie in deutschen Landen zu den äußersten Seltenskeiten gehört.

Während eines Übungsmarsches bei Halle sind 100 Soldaten marode geworden; zwei von ihnen sind gestorben. Beißlich haben Unzählige Unheil angerichtet. Der Verlust mehrerer Menschenleben ist zu befürchten. Am gleichen Tag teilte Herr J. D. Louder etwa einer Stunde Zeit und 45 Sitzungen im Standard damit aus, daß es um Informationen betreffe des Berichts des Herrn Ritters Würdigung über die Verwaltung des Chinesen-Einwanderungs-Gesetzes fragte, eine Anfrage, die, wie Sir Wilfrid Laurier ihm erwiderte, in 10 Minuten hätte geheist und beantwortet sein können, wenn es nicht die Abhöfe gewesen wären, wo der Premierminister soviel zu äußern, nicht so sehr zu den Zwecken einer Auflösung zu verwenden, sondern am Zeit zu vergeben und die Größe des Hauses zu verstehen.

Der Abstand in einer Stunde zu Landesberg an der Werthe im Reichsgebiet Frankfurt a. O. und weiter nach Südwärts entsteht. In der Altstadt von Hofheim brach infolge eines Blitzeinschlages ein Feuer aus, das zwischen den großen Hallen anbrannte und über Anstrengungen der Feuerwehr lange Zeit brannte. Sieben Wohnhäuser stehen den Flammen zum Opfer, ferner mehrere Fabriken, ein Geschäft und verschiedene Schuppen. Die qualvolle Sicht ist nicht auf Norddeutschland beschränkt. Auch der Süden des Reichs leidet mit. Bewegliche Städte kommen namentlich aus Gladbach und München. Einiges Maß der Geburtstage feiern im Elternsitz Österreich beinahe laut. Aus Wien

und Brüssel liegen einschlägige Nachrichten vor.

Auf dem Truppensammelplatz bei Arnsberg im Kreise Hammelburg des preußischen Regierungsbezirks Hammelburg wurde eine fremde Person, welche sich in verdächtiger Weise aufzuhielt, in Haft genommen. Der in Hammelburg verhaftete wurde als ein Ruth identifiziert. Gegen ihn ist die Anklage der Spionage erhoben worden.

Ein Aufsehen erregender Zwischenfall hat sich anlässlich der jüngsten Präsentation des liberalen Pastors Kraatz der Louisenkirche in Charlottenburg ereignet. Der Geistliche behandelte den vielerwähnten Fall des durch das Spruchfollegium des evangelischen Oberkirchenrats zur Amtsenthebung verurteilten Kölner Pastors Bartho und bestach auch den Urisprung der Bibel. Dem Gottesdienst wohnten vier Kompanien des zu Charlottenburg in Garathen liegenden Königlich Preußischen Garde-Grenadier-Regiments bei. Auf ein von den anwesenden Offizieren gegebenes Zeichen verließen die Soldaten die Kirche, als der Pastor noch mittan in seiner Predigt war.

Der Standpunkt der beiden Parteien liegt folglich ganz klar vor dem Lande. Beide haben in der parlamentarischen Schlacht der letzten Woche ihre Karten gezeigt. Die Liberalen unter Sir Wilfrid Laurier brachten gegen alle Anstrengungen zu, um die öffentlichen Geschäfte zu fördern und den Repräsentanz-Bericht zum Abschluß zu bringen und dem Lande die Reineinteilung der Wahlkreise zu sichern, zu der es nach der abgedachten Volkszählung berechtigt ist. Die Opposition unter Herrn R. L. Borden hat die Politik der Abstimmung ergriffen, in der Absicht, einen Appell an die Wähler zu erzwingen, ehe Repräsentanz oder Reineinteilung erledigt werden können. Die Abstimmungskräfte haben seitens der Abstimmungskräfte und andere Schriftstücke, aus denen sie handelnd vorlagen, angeführt. Die Aussage, daß die Repräsentanz fann vor Ottawa fertig sein würden, hat in ihnen die Fortuna wachgerufen, daß sie durch Abstimmung des Fortgangs der Gleichgewicht im Stande sein möchten, einen Aroch an die Wählerkraft zu erzwingen, ehe die Reineinteilung den großen Wahlen die erhoffte Vertretung nicht zu dem er berechtigt ist. Während der letzten Woche war das Haus etwa 31 Stunden in Sessua, und von dieser Zeit waren Sprecher auf der Regierungs-Seite nur ungefähr zwei Stunden eingeschritten. In dem Beurteilung, veranlaßt zu kommen, befand die Regierung daran, daß das Haus bis nach Mitternacht sitze, aber bis jetzt haben die Abstimmungen ausgeschlagen. Die Woche mache Sir Wilfrid Laurier verantwortlich, daß er Morgen Sitzungen beantragt werden, in der Hoffnung, daß Fortschritte gemacht würden.

Der Abstand in einer Stunde zu Landesberg an der Werthe im Reichsgebiet Frankfurt a. O. und weiter nach Südwärts entsteht. In der Altstadt von Hofheim brach infolge eines Blitzeinschlages ein Feuer aus, das zwischen den großen Hallen anbrannte und über Anstrengungen der Feuerwehr lange Zeit brannte. Sieben Wohnhäuser stehen den Flammen zum Opfer, ferner mehrere Fabriken, ein Geschäft und verschiedene Schuppen. Die qualvolle Sicht ist nicht auf Norddeutschland beschränkt. Auch der Süden des Reichs leidet mit. Bewegliche Städte kommen namentlich aus Gladbach und München. Einiges Maß der Geburtstage feiern im Elternsitz Österreich beinahe laut. Aus Wien

hatte der Monarch mit Rückicht auf seine damals angegriffene Gesundheit nicht beteiligen können.

Der Inhalt und die Form der vom Kaiser Franz Joseph persönlich verlesenen Predigt sind höchst interessant. Er geht durchaus kein Grund vor, wodurch die katholische Kirche verhindert wurde, in Gott genommen. Der in Hammelburg verhaftete wurde als ein Ruth identifiziert. Gegen ihn ist die Anklage der Spionage erhoben worden.

Die Presse drückt die Hoffnung aus, daß sich die in dem Dokument ausgeworfenen Erwartungen erfüllen, und schreibt sich besonders den Ausführungen an, welche die Notwendigkeit des deutlich böhmischen Ausgleichs zum Wohle der Gesamtheit betonen.

Ritter Franz Joseph hat seinen bereits angekündigten Plan verwirklicht, den dem Erzherzog Ludwig Salvator abgelaufene Pfeilung Brandenburg der Prinzessin Zita von Parma-Bourbon, der Verlobten des präsumptiven Thronerbauer, Erzherzog Karl Franz Joseph, zum Gedächtnis zu machen.

Nach vollzogenem Sturz ist nunmehr die Schenkung erfolgt. Das Schloß wird durchweg restauriert und soll dem jungen Paar nach der Vermählung als Wohnung dienen. Der Kaiser hat die Abfahrt begleitet, die Vermählten in ihrem neuen Heim zu bejubeln.

Die Cholera-Situation in der großen Hafenstadt Triest zeigt eine sehr bedeutsame Gestalt angenommen. Nicht weniger als 51 todverdächtige Fälle sind bisher gemeldet worden. Alle Erkrankten sind isoliert und leben unter strenger Beobachtung. Die Sanitätsbehörden treffen alle erdenklichen Maßregeln, um eine gefährliche Epidemie zu verhüten.

Budapest. — Das Deutsche Reich hat auf der diesjährigen internationale Ausstellung für Eisen-Industrie und Maschinenbau erstaunlich abgeschnitten. Die Ausstellung ist von deutscher Produzenten in vorzüglichster Weise befreit, und erzielte der Kriminalpolizei Anzeige. Diese stellte eine Untersuchung an und das Resultat derselben war die Entdeckung einer törichten Verabschaltung zum Diebstahl unter dem Ladenpersonal. Einige der verdächtigen Verkäuferinnen wurden ins Gefängnis genommen und sollen gestanden haben. Auf ihre Aussagen hin erfolgte die Festnahme zweier Angeklagter. Die Strafanzeige wurde gegen beide vorgelegt, und erzielte die Aburteilung einer zweijährigen Haftstrafe. Der Kaiser bestätigte die Anerkennung der Zeugenaussage und verhängte eine Strafe von 1000 Gulden. Die beiden Angeklagten sind freigesprochen worden.

Bei goldenen Hochzeiten sind deutlichen Ausstellern zuverlässig worden. Die Zahl der silbernen und bronzenen Medaillen wie der Ehrendiplome ist ebenfalls bedeutend.

Mit dieser idealen Anerkennung geht auch die materielle Hand in Hand. Die deutschen Eisenwerke und Maschinenfabriken sind mit sehr großen Aufträgen bedacht worden, was keinen Bedarf mehr, und erzielte der Weitertransport nicht gestattete. Ein Haushalt kann leichter durchführen! Das geht denn doch über das Volumen.

Zehn goldene Medaillen sind deutlichen Ausstellern zuverlässig worden. Die Zahl der silbernen und bronzenen Medaillen wie der Ehrendiplome ist ebenfalls bedeutend.

Dr. Ettore Marchisato, der berühmte Arzt, befindet heute, in Begleitung des Leibarztes Dr. Giuseppe Vacca, den Kranken und stellt fest, daß der Patient ein leichtes Fieber hat.

Auf Anordnung der Arztes wurden bis auf weiteres die Audienzen abgezögert. Man glaubt, daß der Papst nach wenigen Tagen der Ruhe wieder hergestellt sein wird.

Aus der reichsweiten Vergangenheit des Verlöwenen ist hervorzuheben, daß er 1848 zur Zeit des ungarischen Freiheitskampfes als österreichischer Infanterieoffizier samt der von ihm befehlten Mannschaft zu den Kommandos übertragen wurde. In der Schlacht von Komorn wurde ihm in Anerkennung seines tapferen Verhaltens von General Major des Militärordens der Verdienstmedaille verliehen. Dann mußte er mit vielen anderen fliehen, wurde in Compiègne zum Tod verurteilt und in Vilse gehängt. Erst kurz vor Ausbruch des italienischen Friedens gelang es ihm, zurückzufahren. Er gewann die höchste Gunst des Feldmarschalls Albrecht und machte eine glänzende Karriere, die bis zum Rang eines f. u. f. Feldmarschall-Leutnants emporführte.

Der Verstorbenen spielt nicht nur in militärischen, sondern auch in den Wiener Hofgesellschaften eine bedeutende Rolle. Wiederholte wurde er von Kaiser Franz Joseph in außergewöhnlichen Aufträgen bedacht worden, was keinen Widerstand leistenden Verbrecher durch den Schuh fast möglich zu machen ohne ihn zu töten. Selbst außerordentliche Volksmassen können mit Hilfe der neuen Pistole zum Widerstand unfehlig gemacht werden, ohne daß jemand verlegt oder gar getötet wird.

Beißlich haben Unzählige Unheil angerichtet. Der Verlust mehrerer Menschenleben ist zu befürchten.

Der Abstand in einer Stunde zu Landesberg an der Werthe im Reichsgebiet Frankfurt a. O. und weiter nach Südwärts entsteht. In der Altstadt von Hofheim brach infolge eines Blitzeinschlages ein Feuer aus, das zwischen den großen Hallen anbrannte und über Anstrengungen der Feuerwehr lange Zeit brannte. Sieben Wohnhäuser stehen den Flammen zum Opfer, ferner mehrere Fabriken, ein Geschäft und verschiedene Schuppen. Die qualvolle Sicht ist nicht auf Norddeutschland beschränkt. Auch der Süden des Reichs leidet mit. Bewegliche Städte kommen namentlich aus Gladbach und München. Einiges Maß der Geburtstage feiern im Elternsitz Österreich beinahe laut. Aus Wien

hatte der Monarch mit Rückicht auf seine damals angegriffene Gesundheit nicht beteiligen können.

Der Inhalt und die Form der vom Kaiser Franz Joseph persönlich verlesenen Predigt sind höchst interessant. Er geht durchaus kein Grund vor, wodurch die katholische Kirche verhindert wurde, in Gott genommen. Der in Hammelburg verhaftete wurde als ein Ruth identifiziert. Gegen ihn ist die Anklage der Spionage erhoben worden.

Die Presse drückt die Hoffnung aus, daß sich die in dem Dokument ausgeworfenen Erwartungen erfüllen, und schreibt sich besonders den Ausführungen an, welche die Notwendigkeit des deutlich böhmischen Ausgleichs zum Wohle der Gesamtheit betonen.

Die Polizei von Bergen und Görzmania hat unter Beihilfe von amerikanischen Offizieren die Orte, Budweis und Linz nach den Radetzen durchsucht, ohne indessen auch nur die geringste Spur von den Verschwörern zu finden.

Die Presse drückt die Hoffnung aus, daß sich die in dem Dokument ausgeworfenen Erwartungen erfüllen, und schreibt sich besonders den Ausführungen an, welche die Notwendigkeit des deutlich böhmischen Ausgleichs zum Wohle der Gesamtheit betonen.

Die Polizei von Bergen und Görzmania hat unter Beihilfe von amerikanischen Offizieren die Orte, Budweis und Linz nach den Radetzen durchsucht, ohne indessen auch nur die geringste Spur von den Verschwörern zu finden.

Die Polizei von Bergen und Görzmania hat unter Beihilfe von amerikanischen Offizieren die Orte, Budweis und Linz nach den Radetzen durchsucht, ohne indessen auch nur die geringste Spur von den Verschwörern zu finden.

Die Polizei von Bergen und Görzmania hat unter Beihilfe von amerikanischen Offizieren die Orte, Budweis und Linz nach den Radetzen durchsucht, ohne indessen auch nur die geringste Spur von den Verschwörern zu finden.

Die Polizei von Bergen und Görzmania hat unter Beihilfe von amerikanischen Offizieren die Orte, Budweis und Linz nach den Radetzen durchsucht, ohne indessen auch nur die geringste Spur von den Verschwörern zu finden.

Die Polizei von Bergen und Görzmania hat unter Beihilfe von amerikanischen Offizieren die Orte, Budweis und Linz nach den Radetzen durchsucht, ohne indessen auch nur die geringste Spur von den Verschwörern zu finden.

Die Polizei von Bergen und Görzmania hat unter Beihilfe von amerikanischen Offizieren die Orte, Budweis und Linz nach den Radetzen durchsucht, ohne indessen auch nur die geringste Spur von den Verschwörern zu finden.

Die Polizei von Bergen und Görzmania hat unter Beihilfe von amerikanischen Offizieren die Orte, Budweis und Linz nach den Radetzen durchsucht, ohne indessen auch nur die geringste Spur von den Verschwörern zu finden.

Die Polizei von Bergen und Görzmania hat unter Beihilfe von amerikanischen Offizieren die Orte, Budweis und Linz nach den Radetzen durchsucht, ohne indessen auch nur die geringste Spur von den Verschwörern zu finden.

Die Polizei von Bergen und Görzmania hat unter Beihilfe von amerikanischen Offizieren die Orte, Budweis und Linz nach den Radetzen durchsucht, ohne indessen auch nur die geringste Spur von den Verschwörern zu finden.

Die Polizei von Bergen und Görzmania hat unter Beihilfe von amerikanischen Offizieren die Orte, Budweis und Linz nach den Radetzen durchsucht, ohne indessen auch nur die geringste Spur von den Verschwörern zu finden.

Die Polizei von Bergen und Görzmania hat unter Beihilfe von amerikanischen Offizieren die Orte, Budweis und Linz nach den Radetzen durchsucht, ohne indessen auch nur die geringste Spur von den Verschwörern zu finden.

Die Polizei von Bergen und Görzmania hat unter Beihilfe von amerikanischen Offizieren die Orte, Budweis und Linz nach den Radetzen durchsucht, ohne indessen auch nur die geringste Spur von den Verschwörern zu finden.

Die Polizei von Bergen und Görzmania hat unter Beihilfe von amerikanischen Offizieren die Orte, Budweis und Linz nach den Radetzen durchsucht, ohne indessen auch nur die geringste Spur von den Verschwörern zu finden.

Die Polizei von Bergen und Görzmania hat unter Beihilfe von amerikanischen Offizieren die Orte, Budweis und Linz nach den Radetzen durchsucht, ohne indessen auch nur die geringste Spur von den Verschwörern zu finden.

Die Polizei von Bergen und Görzmania hat unter Beihilfe von amerikanischen Offizieren die Orte, Budweis und Linz nach den Radetzen durchsucht, ohne indessen auch nur die geringste Spur von den Verschwörern zu finden.

Die Polizei von Bergen und Görzmania hat unter Beihilfe von amerikanischen Offizieren die Orte, Budweis und Linz nach den Radetzen durchsucht, ohne indessen auch nur die geringste Spur von den Verschwörern zu finden.

Die Polizei von Bergen und Görzmania hat unter Beihilfe von amerikanischen Offizieren die Orte, Budweis und Linz nach den Radetzen durchsucht, ohne indessen auch nur die geringste Spur von den Verschwörern zu finden.

Die Polizei von Bergen und Görzmania hat unter Beihilfe von amerikanischen Offizieren die Orte, Budweis und Linz nach den Radetzen durchsucht, ohne indessen auch nur die geringste Spur von den Verschwörern zu finden.

Die Polizei von Bergen und Görzmania hat unter Beihilfe von amerikanischen Offizieren die Orte, Budweis und Linz nach den Radetzen durchsucht, ohne indessen auch nur die geringste Spur von den Verschwörern zu finden.

Die Polizei von Bergen und Görzmania hat unter Beihilfe von amerikanischen Offizieren die Orte, Budweis und Linz nach den Radetzen durchsucht, ohne indessen auch nur die geringste Spur von den Verschwörern zu finden.</p

**Strickmaschinen.**

Geldverkehr im Hause.

**Neuer Lenz.**

Von J. M. Burda.  
Es zieht ein süßgeheimes Ahnen  
Auf leisen Schwingen durch die Welt,  
Und neuer Glanz, neues Hoffen  
Die lummige Seele schwelt.

Was in des Winters starren Banden  
Gelehrte lag in Nacht und Tod,  
Nacht nun bereit dem Licht entgegen,  
Des neuen Frühlings Morgenrot.

Mug auch den Herzen, das leidduchliche,  
Zu neuem Leben auferstehen;  
Aus dumpfen Schmerzen, bangem Trau-  
er auf zu des Feines Sonnenblau!

Es weht der Lenzwind durch die Auen,  
Die Weischen Tüten mild und süß  
Empor! Durch Winternacht und Grau-  
zu einem neuen Paradies!

**Drei Paar Holzpantoffeln.**

Kostet von Anne van den Elen.

Ein kleines, schneeweiße gefundenes  
Haus mit bunghäutigen Vorhängen  
hinter den Fenstern zu beiden Seiten  
der Haustür. Ein Gärtchen davor  
mit runden, von Buchsbaum eingefassten Blumenbeeten. Die Wege sind  
mit seinem weißen Fußboden bestreut,  
auf dem kein dürres Blättchen liegt.Jünnites des breiten Weges, der  
schmierig vom Gartenzaun zur  
Haustür führt, steht ein riesiger  
Bahn, der funktoll aus einer Buchs-  
baumstaude ausgezogen ist. Ein junger  
mann, taumelndes Mädchenin dunkelrotem Wolltuch, schwarzer  
Mütze, mit füren Engelsköpfchen  
am Hörnchen, einem weichen Bruststück und  
einer vierfachen Korallemente mit  
grohem Filigranschlüssel um den zierlichen  
Hals, deutet sich über den Hahn  
und steht rote Wollbüschel zwischendie grünen Blätter des Kopfes.  
Ein Mützen aus Spitzentoff über  
der Haube aus Goldblech umschließt  
glatte ihr junges Gesicht mit den lässigen  
braunen Augen. Hendens, der hinter den Blumenstöcken des  
Buchsbaums steht, sieht sie an.Hendens steht nicht mehr auf  
dem Abendfest, da traurt wir noch nicht,singt sie und zieht Hendens am Arm.  
Gefina hat das Tischgebet gesprochen  
und sieht dann erwartungsvoll  
Hendens an — warum fragt er denn  
nichts von dem Hahn? Aber er weiß  
wohl, daß sie darauf wartet, darum  
scheint er, um sie zu reden.Nad dem Abendfest zieht ihn die  
kleine hinzu vor den Hahn: "Na,  
ist es so schöner?"Hendens steht bedächtig: "Zwarohl  
kleine Maid. Aber nun mußt Du  
ihm auch lehren."Gefina lächelt unbändig, als wäre  
das ein besonderer Witz, und das  
singt Hendens.Es ist wieder Winter geworden  
und ein strenger Winter, wie man  
ihn sonst in den Niederlanden sieht  
hat. Alle Kanäle sind festgezogen  
und Hendens hat Feiertage, —  
sieben in der Woche. Haus und Garten  
finden sich verschneit. Der Hahn  
hat ein weißes Federkleid bekommen,  
oben auf dem Kopf sieht noch ein rosiger  
Wölkchen hervor. Darauf ruhen  
die verfrorenen Augen Hendens,  
der hinter den Blumenstöcken des  
Buchsbaums steht, sieht sie an.

Ein junges, taumelndes Mädchen

in dunkelrotem Wolltuch, schwarzer  
Mütze, mit füren Engelsköpfchen  
am Hörnchen, einem weichen Bruststück und  
einer vierfachen Korallemente mit  
grohem Filigranschlüssel um den zierlichen  
Hals, deutet sich über den Hahn  
und steht rote Wollbüschel zwischendie grünen Blätter des Kopfes.  
Ein Mützen aus Spitzentoff über  
der Haube aus Goldblech umschließt  
glatte ihr junges Gesicht mit den lässigen  
braunen Augen. Hendens, der hinter den Blumenstöcken des  
Buchsbaums steht, sieht sie an.Hendens steht nicht mehr auf  
dem Abendfest, da traurt wir noch nicht,singt sie und zieht Hendens am Arm.  
Gefina hat das Tischgebet gesprochen  
und sieht dann erwartungsvoll  
Hendens an — warum fragt er denn  
nichts von dem Hahn? Aber er weiß  
wohl, daß sie darauf wartet, darum  
scheint er, um sie zu reden.Nad dem Abendfest zieht ihn die  
kleine hinzu vor den Hahn: "Na,  
ist es so schöner?"Hendens steht bedächtig: "Zwarohl  
kleine Maid. Aber nun mußt Du  
ihm auch lehren."Gefina lächelt unbändig, als wäre  
das ein besonderer Witz, und das  
singt Hendens.Es ist wieder Winter geworden  
und ein strenger Winter, wie man  
ihn sonst in den Niederlanden sieht  
hat. Alle Kanäle sind festgezogen  
und Hendens hat Feiertage, —  
sieben in der Woche. Haus und Garten  
finden sich verschneit. Der Hahn  
hat ein weißes Federkleid bekommen,  
oben auf dem Kopf sieht noch ein rosiger  
Wölkchen hervor. Darauf ruhen  
die verfrorenen Augen Hendens,  
der hinter den Blumenstöcken des  
Buchsbaums steht, sieht sie an.

Ein junges, taumelndes Mädchen

in dunkelrotem Wolltuch, schwarzer  
Mütze, mit füren Engelsköpfchen  
am Hörnchen, einem weichen Bruststück und  
einer vierfachen Korallemente mit  
grohem Filigranschlüssel um den zierlichen  
Hals, deutet sich über den Hahn  
und steht rote Wollbüschel zwischendie grünen Blätter des Kopfes.  
Ein Mützen aus Spitzentoff über  
der Haube aus Goldblech umschließt  
glatte ihr junges Gesicht mit den lässigen  
braunen Augen. Hendens, der hinter den Blumenstöcken des  
Buchsbaums steht, sieht sie an.Hendens steht nicht mehr auf  
dem Abendfest, da traurt wir noch nicht,singt sie und zieht Hendens am Arm.  
Gefina hat das Tischgebet gesprochen  
und sieht dann erwartungsvoll  
Hendens an — warum fragt er denn  
nichts von dem Hahn? Aber er weiß  
wohl, daß sie darauf wartet, darum  
scheint er, um sie zu reden.Nad dem Abendfest zieht ihn die  
kleine hinzu vor den Hahn: "Na,  
ist es so schöner?"Hendens steht bedächtig: "Zwarohl  
kleine Maid. Aber nun mußt Du  
ihm auch lehren."Gefina lächelt unbändig, als wäre  
das ein besonderer Witz, und das  
singt Hendens.Es ist wieder Winter geworden  
und ein strenger Winter, wie man  
ihn sonst in den Niederlanden sieht  
hat. Alle Kanäle sind festgezogen  
und Hendens hat Feiertage, —  
sieben in der Woche. Haus und Garten  
finden sich verschneit. Der Hahn  
hat ein weißes Federkleid bekommen,  
oben auf dem Kopf sieht noch ein rosiger  
Wölkchen hervor. Darauf ruhen  
die verfrorenen Augen Hendens,  
der hinter den Blumenstöcken des  
Buchsbaums steht, sieht sie an.

Ein junges, taumelndes Mädchen

in dunkelrotem Wolltuch, schwarzer  
Mütze, mit füren Engelsköpfchen  
am Hörnchen, einem weichen Bruststück und  
einer vierfachen Korallemente mit  
grohem Filigranschlüssel um den zierlichen  
Hals, deutet sich über den Hahn  
und steht rote Wollbüschel zwischendie grünen Blätter des Kopfes.  
Ein Mützen aus Spitzentoff über  
der Haube aus Goldblech umschließt  
glatte ihr junges Gesicht mit den lässigen  
braunen Augen. Hendens, der hinter den Blumenstöcken des  
Buchsbaums steht, sieht sie an.Hendens steht nicht mehr auf  
dem Abendfest, da traurt wir noch nicht,singt sie und zieht Hendens am Arm.  
Gefina hat das Tischgebet gesprochen  
und sieht dann erwartungsvoll  
Hendens an — warum fragt er denn  
nichts von dem Hahn? Aber er weiß  
wohl, daß sie darauf wartet, darum  
scheint er, um sie zu reden.Nad dem Abendfest zieht ihn die  
kleine hinzu vor den Hahn: "Na,  
ist es so schöner?"Hendens steht bedächtig: "Zwarohl  
kleine Maid. Aber nun mußt Du  
ihm auch lehren."Gefina lächelt unbändig, als wäre  
das ein besonderer Witz, und das  
singt Hendens.Es ist wieder Winter geworden  
und ein strenger Winter, wie man  
ihn sonst in den Niederlanden sieht  
hat. Alle Kanäle sind festgezogen  
und Hendens hat Feiertage, —  
sieben in der Woche. Haus und Garten  
finden sich verschneit. Der Hahn  
hat ein weißes Federkleid bekommen,  
oben auf dem Kopf sieht noch ein rosiger  
Wölkchen hervor. Darauf ruhen  
die verfrorenen Augen Hendens,  
der hinter den Blumenstöcken des  
Buchsbaums steht, sieht sie an.

Ein junges, taumelndes Mädchen

in dunkelrotem Wolltuch, schwarzer  
Mütze, mit füren Engelsköpfchen  
am Hörnchen, einem weichen Bruststück und  
einer vierfachen Korallemente mit  
grohem Filigranschlüssel um den zierlichen  
Hals, deutet sich über den Hahn  
und steht rote Wollbüschel zwischendie grünen Blätter des Kopfes.  
Ein Mützen aus Spitzentoff über  
der Haube aus Goldblech umschließt  
glatte ihr junges Gesicht mit den lässigen  
braunen Augen. Hendens, der hinter den Blumenstöcken des  
Buchsbaums steht, sieht sie an.Hendens steht nicht mehr auf  
dem Abendfest, da traurt wir noch nicht,singt sie und zieht Hendens am Arm.  
Gefina hat das Tischgebet gesprochen  
und sieht dann erwartungsvoll  
Hendens an — warum fragt er denn  
nichts von dem Hahn? Aber er weiß  
wohl, daß sie darauf wartet, darum  
scheint er, um sie zu reden.Nad dem Abendfest zieht ihn die  
kleine hinzu vor den Hahn: "Na,  
ist es so schöner?"Hendens steht bedächtig: "Zwarohl  
kleine Maid. Aber nun mußt Du  
ihm auch lehren."Gefina lächelt unbändig, als wäre  
das ein besonderer Witz, und das  
singt Hendens.Es ist wieder Winter geworden  
und ein strenger Winter, wie man  
ihn sonst in den Niederlanden sieht  
hat. Alle Kanäle sind festgezogen  
und Hendens hat Feiertage, —  
sieben in der Woche. Haus und Garten  
finden sich verschneit. Der Hahn  
hat ein weißes Federkleid bekommen,  
oben auf dem Kopf sieht noch ein rosiger  
Wölkchen hervor. Darauf ruhen  
die verfrorenen Augen Hendens,  
der hinter den Blumenstöcken des  
Buchsbaums steht, sieht sie an.

Ein junges, taumelndes Mädchen

in dunkelrotem Wolltuch, schwarzer  
Mütze, mit füren Engelsköpfchen  
am Hörnchen, einem weichen Bruststück und  
einer vierfachen Korallemente mit  
grohem Filigranschlüssel um den zierlichen  
Hals, deutet sich über den Hahn  
und steht rote Wollbüschel zwischendie grünen Blätter des Kopfes.  
Ein Mützen aus Spitzentoff über  
der Haube aus Goldblech umschließt  
glatte ihr junges Gesicht mit den lässigen  
braunen Augen. Hendens, der hinter den Blumenstöcken des  
Buchsbaums steht, sieht sie an.Hendens steht nicht mehr auf  
dem Abendfest, da traurt wir noch nicht,singt sie und zieht Hendens am Arm.  
Gefina hat das Tischgebet gesprochen  
und sieht dann erwartungsvoll  
Hendens an — warum fragt er denn  
nichts von dem Hahn? Aber er weiß  
wohl, daß sie darauf wartet, darum  
scheint er, um sie zu reden.Nad dem Abendfest zieht ihn die  
kleine hinzu vor den Hahn: "Na,  
ist es so schöner?"Hendens steht bedächtig: "Zwarohl  
kleine Maid. Aber nun mußt Du  
ihm auch lehren."Gefina lächelt unbändig, als wäre  
das ein besonderer Witz, und das  
singt Hendens.Es ist wieder Winter geworden  
und ein strenger Winter, wie man  
ihn sonst in den Niederlanden sieht  
hat. Alle Kanäle sind festgezogen  
und Hendens hat Feiertage, —  
sieben in der Woche. Haus und Garten  
finden sich verschneit. Der Hahn  
hat ein weißes Federkleid bekommen,  
oben auf dem Kopf sieht noch ein rosiger  
Wölkchen hervor. Darauf ruhen  
die verfrorenen Augen Hendens,  
der hinter den Blumenstöcken des  
Buchsbaums steht, sieht sie an.

Ein junges, taumelndes Mädchen

in dunkelrotem Wolltuch, schwarzer  
Mütze, mit füren Engelsköpfchen  
am Hörnchen, einem weichen Bruststück und  
einer vierfachen Korallemente mit  
grohem Filigranschlüssel um den zierlichen  
Hals, deutet sich über den Hahn  
und steht rote Wollbüschel zwischendie grünen Blätter des Kopfes.  
Ein Mützen aus Spitzentoff über  
der Haube aus Goldblech umschließt  
glatte ihr junges Gesicht mit den lässigen  
braunen Augen. Hendens, der hinter den Blumenstöcken des  
Buchsbaums steht, sieht sie an.Hendens steht nicht mehr auf  
dem Abendfest, da traurt wir noch nicht,singt sie und zieht Hendens am Arm.  
Gefina hat das Tischgebet gesprochen  
und sieht dann erwartungsvoll  
Hendens an — warum fragt er denn  
nichts von dem Hahn? Aber er weiß  
wohl, daß sie darauf wartet, darum  
scheint er, um sie zu reden.Nad dem Abendfest zieht ihn die  
kleine hinzu vor den Hahn: "Na,  
ist es so schöner?"Hendens steht bedächtig: "Zwarohl  
kleine Maid. Aber nun mußt Du  
ihm auch lehren."Gefina lächelt unbändig, als wäre  
das ein besonderer Witz, und das  
singt Hendens.Es ist wieder Winter geworden  
und ein strenger Winter, wie man  
ihn sonst in den Niederlanden sieht  
hat. Alle Kanäle sind festgezogen  
und Hendens hat Feiertage, —  
sieben in der Woche. Haus und Garten  
finden sich verschneit. Der Hahn  
hat ein weißes Federkleid bekommen,  
oben auf dem Kopf sieht noch ein rosiger  
Wölkchen hervor. Darauf ruhen  
die verfrorenen Augen Hendens,  
der hinter den Blumenstöcken des  
Buchsbaums steht, sieht sie an.

Ein junges, taumelndes Mädchen

in dunkelrotem Wolltuch, schwarzer  
Mütze, mit füren Engelsköpfchen  
am Hörnchen, einem weichen Bruststück und  
einer vierfachen Korallemente mit  
grohem Filigranschlüssel um den zierlichen  
Hals, deutet sich über den Hahn  
und steht rote Wollbüschel zwischendie grünen Blätter des Kopfes.  
Ein Mützen aus Spitzentoff über  
der Haube aus Goldblech umschließt  
glatte ihr junges Gesicht mit den lässigen  
braunen Augen. Hendens, der hinter den Blumenstöcken des  
Buchsbaums steht, sieht sie an.Hendens steht nicht mehr auf  
dem Abendfest, da traurt wir noch nicht,singt sie und zieht Hendens am Arm.  
Gefina hat das Tischgebet gesprochen  
und sieht dann erwartungsvoll  
Hendens an — warum fragt er denn  
nichts von dem Hahn? Aber er weiß  
wohl, daß sie darauf wartet, darum  
scheint er, um sie zu reden.Nad dem Abendfest zieht ihn die  
kleine hinzu vor den Hahn: "Na,  
ist es so schöner?"Hendens steht bedächtig: "Zwarohl  
kleine Maid. Aber nun mußt Du  
ihm auch lehren."Gefina lächelt unbändig, als wäre  
das ein besonderer Witz, und das  
singt Hendens.Es ist wieder Winter geworden  
und ein strenger Winter, wie man  
ihn sonst in den Niederlanden sieht  
hat. Alle Kanäle sind festgezogen  
und Hendens hat Feiertage, —  
sieben in der Woche. Haus und Garten  
finden sich verschneit. Der Hahn  
hat ein weißes Federkleid bekommen,  
oben auf dem Kopf sieht noch ein rosiger  
Wölkchen hervor. Darauf ruhen  
die verfrorenen Augen Hendens,  
der hinter den Blumenstöcken des  
Buchsbaums steht, sieht sie an.

Ein junges, taumelndes Mädchen

in dunkelrotem Wolltuch, schwarzer  
Mütze, mit füren Engelsköpfchen  
am Hörnchen, einem weichen Bruststück und  
einer vierfachen Korallemente mit  
grohem Filigranschlüssel um den zierlichen  
Hals, deutet sich über den Hahn  
und steht rote Wollbüschel zwischendie grünen Blätter des Kopfes.  
Ein Mützen aus Spitzentoff über  
der Haube aus Goldblech umschließt  
glatte ihr junges Gesicht mit den lässigen  
braunen Augen. Hendens, der hinter den Blumenstöcken des  
Buchsbaums steht, sieht sie an.Hendens steht nicht mehr auf  
dem Abendfest, da traurt wir noch nicht,singt sie und zieht Hendens am Arm.  
Gefina hat das Tischgebet gesprochen  
und sieht dann erwartungsvoll  
Hendens an — warum fragt er denn  
nichts von dem Hahn? Aber er weiß  
wohl, daß sie darauf wartet, darum  
scheint er, um sie zu reden.Nad dem Abendfest zieht ihn die  
kleine hinzu vor den Hahn: "Na,  
ist es so schöner?"Hendens steht bedächtig: "Zwarohl  
kleine Maid. Aber nun mußt Du  
ihm auch lehren."Gefina lächelt unbändig, als wäre  
das ein besonderer Witz, und das  
singt Hendens.

# Kreiszüge durch Deutschland.

## Augsburg und Umgebung.



Copyright 1911 by Wm. Klemm. (No. 28)

Augsburg ist, wird vom Geschlecht zu Geschlecht vererbt. Die Fugger werden ein weis-verneigtes, in mehrere Linien gespaltenes Geschlecht, durch das Aussterben einzelner Linien wird das Vermögen wieder konzentriert und Jacob der Reiche (gestorben 1469) kann seinen drei Söhnen Ulrich, Georg und Jacob einen für unzählige Zeit ungeheurem, großes Erbe hinterlassen. Langsam sind die Fugger keine Leineweber mehr, sondern Großkaufleute. In Augsburg, Nürnberg und Wenedig haben sie ihre großen Niederlassungen und Jacob's Sohn Ulrich hat es verstanden, die Bergwerke einzuladen, Kämmen und Umgarn an sich zu bringen, welche jährlich 200,000 Goldgulden Reinertrag liefern. Er wird Kaiserlicher Rat und übt in Dienste Kaiser Maximilians I. einen weitreichenden politischen Einfluss. Dieser Jacob Fugger muß ein Mann allein, sondern ganz Mitteleuropas mit Aussicht Italiens. Denn zu damaliger Zeit waren Paris und London noch weit entfernt davon, als Hauptpunkte der Kultur zu gelten. Berlin existierte noch so gut wie gar nicht. Wien war ein Markt an der unteren Donau, München besaß weniger Bedeutung als Freising und ließ

Konditoreien, Juwelen und Güter in vielen Ländern Europa's und den beiden Juden.

Die Welser in Augsburg und Nürnberg haben es nicht zu dem ungewöhnlichen Reichthum gebracht, über welchen Anton Fugger eins gehabt, auch hat jene Familie keine so hervorragende Röcke aufzuweisen wie der jüngste Jacob und wie Anton Fugger es worten,

wie erneuernd dachten und strebten und deshalb in Konflikte geraten waren mit den welfischen und geistlichen Mächten. Der Verlebt mit dienen zum großen Theile hochbegabten die Töchter des Geschäftes und gewiss und gelehrte Habsburger waren die vorzüglichste Schule für Frauen und nicht der unvorsichtige unter den Habsburgern, welche in jenen Städten nicht bloß einen Geldsack, sondern auch einen wirklichen Geschäftsrat erzielten.

Sobald die Bernauerin vor's Thor 'naul' kam, Deet here'n gleich die Bernauerin vereinigte, was will Du machen? Ja machen! — Und es' ich will lohn meinen Herzog entzogen, So will ich lassen mein jungfräuliches Leben, Entzinden im Domauwasser, ja Wasser. Der Herzog ist mein Und ich bin kein, Und wir sind gar kein verschroben, Ja verschroben gen' u. so.

Zu hoher Blüthe entwickelte sich in Augsburg sowohl wie namentlich in dem gleichstehenden Nürnberg das Kunsthantwerk. Die Goldschmiede Augsburgs waren nicht nur Handwerksmeister, sondern waren die Meister in der künstlerischen Bedeutung des Wortes. Mit Statuen und Bewunderung stehen wir heute noch vor den von ihnen geschaffenen Kunstschätzen, welche in den Museen aufgestapelt sind. Hochbedeutende große Künstler hat Augsburg hervorgebracht, so die Maler Holbein den Älteren, Burgkmair, Altdorfer, Dürer, Holper, Löffler, die Goldschmiede Georg und Lazarus Seld. Die Geschichte Augsburgs

jedoch auch die Macht der Welser war erstaunlich. Im Verein mit den Fugger hatten sie Bartholomäus Welser dem Kaiser Karl V. 12,000 Tonnen Goldes (gleich 13 Millionen Dollars), eine bei dem damaligen Geldwert ungeheure Summe, vorgelegt. Dieses Schuldenhähnchen benutzten die Welser zur Ausführung eines U-verbands, das für die Entwicklung und die Besiedlung Amerikas von großer Tragweite hätte werden können, jedoch leider nur wenige in Folge der Konflikte zwischen Spanien und Deutschland gefestigt ist. Die Welser liegen sich von Karl V. als Hanzipfund für jene Schild in Venezuela (vom Kap de la Vela bis zum Kap de la Maraca) einen großen Strich Landes verstreichen und übernahmen die Verpflichtung, dieses Land zu untersuchen und dann zu besiedeln. Die Welser sandten eine Flotte von vier Schiffen nach Venezuela, bemannet mit 600 deutschen und spanischen Kriegs-

sich Philippine dem Erzherzog heimlich antrauen. Nach Jahr später kam Philippine nach Augsburg an den Hof des soeben erwählten Kaisers Ferdinand, warf sich ihm zu Füßen, vertraute ihm, ohne Namen zu nennen ihr Glück, ihre Liebe und ihren Kummer, sich vor den Verbündeten ihres Gatten nicht zeigen zu dürfen und der Kaiser versprach seine Fürsprache bei dem hartherzigen Schwiegervater (der er ja selbst war). Dann gestand Philippine Alles — über Ferdinand's Toorn wurde durch ihren Liebreiz entwaffnet und der Kaiser ließ der Schwiegermutter gegenüber das Wort, welches er der Unbekannten gegeben hatte. Philippine wurde zur Marquise erhoben und ihre Söhne

ist so reich, daß dadurch allein eine eigene Literatur erzeugt werden konnte, wie erinnern nur an die Überzeichnung der Augsburger Confession in der Mendelssohn'schen Bearbeitung am 25. Juni 1530; an den Augsburger Religionsfrieden, an die schweren Tage des dreißigjährigen Krieges, welcher Augsburg umgekämpft hat. Auch jetzt noch nach dem Ende des berühmten Pfarrers Kneip's stark besucht, gegen 12,000 Kurgäste im Jahre, wenn auch der Betrieb beträchtlich nachgelassen hat, seitdem nur Kneip's Schüler daselbst wohnen. Eine große Anzahl Katholiken aus allen Teilen des Wörishofener Mutterlandes sind jetzt in ganz Deutschland entstanden,

Der "Saskatchewan Courier" ist up-to-date, Sagt ein Herr, der es versteht, Er liest sie gern, du siehst es hier, Weil er drin steht das "Ad."

Vom guten

## Regina Bier

Bestellungen werden prompt ausgeführt nach allen Teilen der Provinz.

## Regina Brewing Company, Ltd.

Regina Tel. 541 Post-Box 1083

Gehen Sie zur

## Regina Wholesale Liquor Co.

auf der Scarth-Straße

für das berühmte Calgary Lager Bier, für \$3.00 jetzt für 2 Jähre bei Abnahme von zwei oder mehr Fässern. Zimmer ein volles Lager in Weinen, liqueuren. Postbestellungen sofortig ausgeführt.

Machen Sie einen Versuch.

Regina Wholesale Liquor Co., Ltd.

G. Tomlinson, Manager.

## Vons Hotel

Adolf Ebnmann, Eigentümer

Reginas größtes deutsches Hotel

Deutsche Bedienung.

Deutsche Küche.

Gute Zimmer. Zimmer-Tel. 2000. Dampfheizung. Elektrisches Licht. Heißes und kaltes Wasser.

Ecke 10. Avenue und Oster Straße am Marktplay. Regina, Sask.

## Victoria Hotel

Regina.

Oster-Straße am Marktplay.

Unter neuer Geschäftsteilung.

Neu ausgestattet.

Elektrische Beleuchtung. Dampfheizung. Vorzügliche Küche. Beste Getränke. Deutsche Bedienung.

## Royal Hotel

Geo. Lasbinski, Eigentümer

Ecke 10. Avenue und Ottawa-Straße.

Gute Zimmer.

Gute Küche.

Dampfheizung — Elektrisches Licht. Heißes und kaltes Wasser.

Gute Bedienung.

## Deutsches Restaurant

Mathias Brunner,

Billige Schlossstellen

Gute Küche.

10. Avenue. Niagara Blok.

## Wichtig!

Leute, die sich für Farmland interessieren, sollten sich unser Buch mit Beschreibungen von Alberta, der deutschen Kolonie in Baldwin County, Alabama, schicken lassen. Warm im Winter, kühl im Sommer.

L. v. d. Lech,

Room 4 Kemper Bldg.,

North Av. u. Halsted St.

Chicago, Ill.



Wahrzeichen in Memmingen

Memmingen

Siedlungsgebiet noch immer eine alte Festungsmauer. Die Stadt war schon im Mittelalter bedeutend, namentlich weil sie günstige Zugänge, einerseits nach Lindau am Bodensee, andererseits nach den Alpen, passen des

Siedlungsgebietes.

Dom, Augsburg

</div



# Golden West Stock Farm

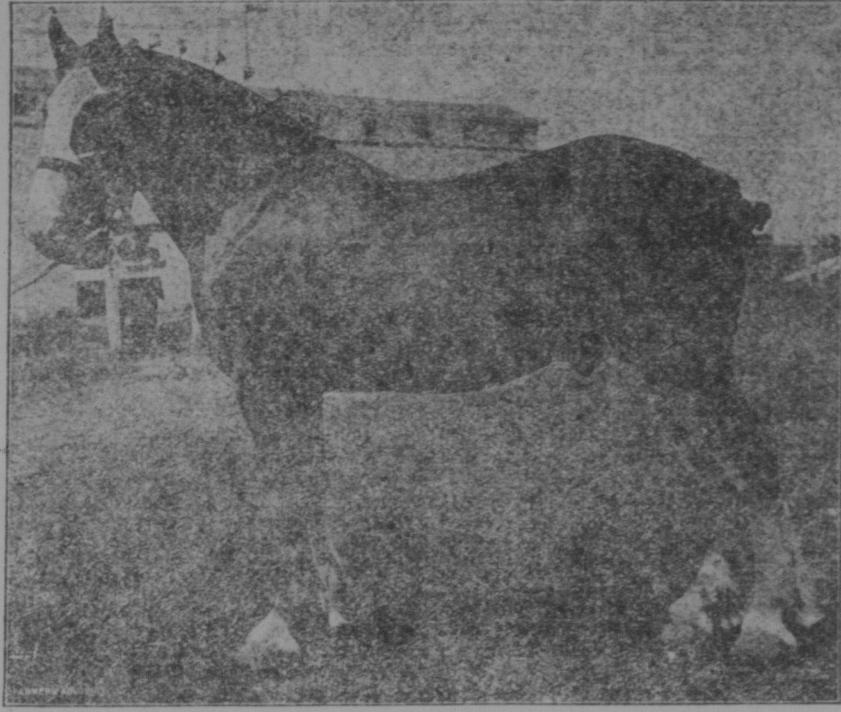


Wir haben große Auswahl von  
**Clydesdale**

Hengsten und Stuten, sowohl importierte  
wie selbst gezüchtete.  
Ferner jederzeit in unseren Ställen

**Shorthorn**

Biß jeden Alters, männliche und weibliche.  
Verschiedene sehr gute Shetland  
Ponies zu verkaufen.  
Preise niedrig.



**Unsere Erfolge**  
auf Ausstellungen sprechen für  
die Qualität unserer Tiere,  
und wir können sowohl Preis-  
Gewinner höchsten Grades, als  
auch Tiere von gutem Handels-  
wert liefern.  
**Zahlungs-Bedingungen** arrangiert.

Besucher stets willkommen und werden, bei vorheriger Anmeldung, von Balgonie, unserer Bahnhofstation an der Hauptlinie der C. P. R., abgeholt.

# P. M. Bredt & Söhne,

Edenwald P. O., Sask.

Acht Meilen Nord von Balgonie.

**Allgemein.**

Von Gustav Schäfer.  
Mit wem du auch magst wandern,  
Bauern doch viel allein.  
Bei jeder von den andern  
Sein eigen gern mag sein.

Wohl mag es mit dem Vater  
Nicht gut zu zweien sein  
Das Weinen gäb das Waden  
Zu lieber ganz allein.

**Der silberne Becher.**

Eine Erzählung aus den Burenkriegen.  
In langen Reihen, schmuckgerichtet,  
stehen die Buren, dazwischen  
breite Straßen. Sanft aufsteigend erhebt sich das Lager  
bei umströmten Bergen. Englische  
Soldaten haben es ausgegraben  
nicht für sich, sondern für ihre  
genen, die Buren.

Rund herum zieht sich eine  
Wall, auf dem die Polen patrouillieren,  
und von dort freien Ausblick in die  
Lagerstraßen haben. Von hier aus  
fann der Blick auf eine Scenerie  
schweifen, die ihresgleichen in der  
Welt sucht. Da liegt der weite  
Ozean und schwundet bricht sich die  
Brandung an den Klippen. Weithin  
erstreckt sich die Kapstadt mit ihrem  
kunstvollen Gemisch von schwarzen und  
rothen Dächern. Darüber ragt majestätisch  
der Marktstein Südafrikas, der  
Tafelberg, neben ihm seine Paläste,  
die Tempelspitze und der Löwenkopf,  
Ramen, die trefflich gewählt sind und  
für sich genug sagen. Nach Süden,  
dem Kap der guten Hoffnung zu,  
zieht sich dräuend die schroffe Felsküste  
der zwölf Apostel.

Wie schön ist es doch hier an diesen  
wunderlichen Sommertagen! Die  
Sonnenhitze wird gemildert durch die  
eisige Brise von der See her. Man  
fann das Kriegsgeschehen schier vergessen.

Und wirklich, die dumpfe Resignation,  
der finstere Tod dieser Männer  
seimath, ihrer Habe beraubten Ge-  
genen, ist langsam im Schwimmen.  
Die Botschaft vom nahen Frieden  
reicht das Land; sie ist auch in's  
Kremlager gedrungen. Die Herzen  
sind zur Vergebung. Weitere  
Verstand ist doch vergleichbar. Nach  
dem endlich endlich wieder heim!  
Was ist jetzt der alles beherrschende

Gedanke. Aber wie wird es dort aus-  
sehen — wird man das Beste, die  
Lieben, wird man Weib und Kind  
auch wiederfinden?

Im Lager herrscht ein geschäftiges  
Treiben. Men eilt hin und her,  
debattiert und zählt, läuft und ver-  
kauft. Gang Gruppen hoden auf  
den Lagerstrukturen, rauchen die furtige  
Pfeife und erzählen sich zum soundsovielen Male die alten Geschichten.  
Unternehmende Geister wissen auch  
hier ihren Profit zu machen. Da  
singen drei nebeneinander. Der eine  
reinigt und repariert Taschenuhren,  
der andere treibt Schmiedearbeit. Aus  
Büren nicht mitgenommen hatten, das  
hatten unsere Soldaten furt und klein  
geschlagen. Keine Menschenseele war  
zu erspören, wer erwarten auch  
nicht, hier jemand anzutreffen. Da,  
als wir im Laub durch's Dorf ritten,  
stolte uns plötzlich aus einer der ger-  
schwungenen Haushütten etwas in den  
Weg. Mein Pferd tritt darauf, und es  
bleibt im Hufe stecken. Als ich ab-  
steige, um das Thier frei zu machen,  
finde ich das Ding hier. Und plötzlich  
stürzt aus derselben Haushütte ein  
eines vierjähriger Burenjunge heraus.  
„Wie Beter!“ (mein Becher) schreit er,  
„Wie Beter!“ Auf dem Hufe folgt ihm ein etwa doppelt so alter  
Burenjunge, und jetzt erlönt das  
schönste zweitümige Huflconcert.

Aus den beiden war nichts herauszu-  
bringen, zumal es mit unserem  
Krautfest nicht weit her war. Offen-  
bar waren sie hier ganz mutterflecken-  
allein zurückgeblieben. Was nur thun?  
Der Gefahr des Verhungerns konnte  
ich die beiden Kinder nicht aussehen.  
So nahm wir sie mit. Meine  
Leute hatten ihren Spatz an den bei-  
den schmückigen und zerlumpten, aber  
munteren kleinen Kerlen, fütterten sie  
erst einmal ordentlich und ließen sie  
dann vor sich auf dem Sattel reiten.  
An demselben Tage noch trafen wir  
einen Transport von Burenjungen  
und Kindern an, die zusammenge-  
flogen waren und nach der Kapkolonie  
gebracht wurden. Eine der Frauen  
nahm sich auf meine Bitte des weichen  
Knabens an.

Die Bachtmannschaft hat draußen  
ihre eigenen Lager. Das größte Zelt  
dient als Offizierskasino. Dem  
schreiten die Herren zu, nachdem der  
eine erst für einen Augenblick sein  
Wohnzelt betreten hat. Dann sezen  
sie sich nach unverträglicher Alter  
Stütze zu einem Glas Whisky und  
Sodawasser nieder.

„Sehen Sie mal,“ sagt jetzt der  
Sprecher von vorhin, und holt etwas  
aus seiner Tasche heraus. „Das ist  
ein offener zerrampelter silberner  
Becher. Mein Pferd ist der Uebel-  
Vater gewesen und hat dafür einige  
Tage mit Lahmheit zu bühen gehabt.  
Ich denke, der Schmied da drüben

gezogen. Er aber sei mit Plaatje,  
der immer auf ihn habe acht geben  
müssen, und Antje (Zante) zurück-  
geblieben. Und eines Abends habe  
Antje gesagt, sie müssten noch in der  
Nacht alle fort, denn die bösen Eng-  
lischmänner kämen und wollten sie tödt  
machen. Aber Plaatje hatte keine  
Lust zum Weggehen gehabt, und er  
selbst auch nicht. Denn was würde

Plaatje haben, wenn er nach  
Hause käme und sände sein Sohnje  
(Sohnchen) nicht daheim? Da hatte  
Plaatje, der offenbar ein findiger  
kleiner Schlaufkopf war, den Vorwurf  
gemacht, sie sollten sich verstecken in  
dem alten Loch, wo sie immer den  
Lehm herausholten, um die Hauer zu  
verschmieren. Gefragt — gethan, —  
und als sie am nächsten Tage zurück-  
kehrten, da waren die anderen alle  
verschwunden, auch Antje, die Piet  
obenhin nie recht dazu leiden können.  
Denn sie prügelte ihn, und Pa und  
Ma hatten ihn nie geschlagen.

Plaatje hatte sodann mit seinem  
Krautfest ganz gut für den  
gemeinsamen Unterhalt gesorgt. Er  
versteckte es, feuer anzumachen, hub  
es zu fangen, zu rupfen, zu braten.  
Mais war genug da, auch Obst in den  
Gärten. So lebten die beiden herra-  
ns und in Freuden, und das Schönste  
war, sie brauchten sich nicht einzeln  
mehr zu waschen.

Dann wurde freilich Schmalhans  
Küchenmeister, als die englischen Sol-  
daten in's Dorf kamen und gründliche  
Umsturz nach allem Brauchbaren  
hielten. Die beiden ließen sich aber  
nicht erwidern und schlugen sich glück-  
lich durch, bis sie uns in die Hände

fielen. So übergab ich meinen Schüling  
Piet der gültigen Burenkinder. Sie ist  
jetzt mit ihm im Frauenslager bei  
Quizenberg. Ich stehe immer in Ver-  
bindung mit ihr, es geht ihnen gut.  
Was den Becher anbelangt, so scheint  
er eine Art Familienheiligthum ge-  
wesen zu sein. Der Vater, — so sagt  
Piet, — hat immer große Stücke dar-  
auf gehalten und ihn nur Sonntags  
aus der alten Lade geholt und gezeigt.  
Die beiden haben es aber verstanden,  
die Lade aufzumachen, um den Becher  
als Spiegelung zu benutzen. Antje  
hatte ihn in der Eile offenbar verges-  
sen. Es gab noch eine große Heile-  
rei, als ich Piet seinen Schatz nicht  
zurückgeben wollte. Doch ich dachte,  
er könnte mir vielleicht zur Rettung

Identifizierung des Knaben dienen.  
Viele Thränen setzte es auch noch, als  
ich die Spielgefährten von einander  
 trennen musste. Plaatje nahm ich  
mit. Sie kennen ihn; er ist jetzt mein  
origineller kleiner Diener Bosco, ein  
rechtes Prachtstück. Aber nun  
kommen Sie. Wir wollen sehen, was  
der Schmiedemeister dort drüben mit  
diesem Stadt Silber macht.

Prüfend beschauter dieser das Fund-  
stück. „Wie Arbeit“ meinte er sofort,  
ich dente, ich kann ihm seine Form  
wiedergeben. Lassen Sie mir eine  
Stunde Zeit.“ Und eifrig begann er  
die Arbeit. Sie gelang. Er konnte  
den Offizieren ein alterthümlich ge-  
formtes, inwendig vergoldetes Trink-  
gefäß vornehmen und deutlich war die  
Inschrift zu erkennen:

Constantan in side.  
Alphonse Du Plessis Le Tour.  
Nimes 1685.

„Ein Hugenottenbecher,“ sagte der  
Burenkümmel, der Ahnherr der Da-  
mille hat ihn aus Frankreich mitge-  
bracht. Er ist als Abendmahlstisch  
gebraucht worden in der Zeit der  
Unterdrückung und Verfolgung. Die  
Herrnzahl ist die der Aufhebung des  
Edikts von Nantes.“

Außendann, fügte der Offizier  
hinzu, haben die Nachkommen ihn  
als teuren Familienschatz zwei Jahr-  
hunderte hindurch aufbewahrt. Er  
wird uns einen Fingerzeig geben.“

Und reizlich belohnte er den Buren-  
kümmel. Allerdings bedarfte er  
keiner Belohnung, denn er war ein  
einfachster, ehrlicher und überbot-  
sich in abenteuerlicher Mutmachung  
— eine willkommene Abwech-  
lung in der Eintrübseligkeit des Lager-  
lebens.

Die beiden Freunde waren noch  
Quizenberg hinüber geritten, und mit  
sich zurück brachten sie einen frischen  
Burenjungen, blitzblank gewaschen, in  
einem funkelnden neuen Anzuge.  
Stahlblau vor Vergnügen sah er vor  
seinem Beschützer im Sattel, stram-  
pelte mit den Beinen und triefte vor  
Lust. Das Reiterblut siedete im  
Burenkind.

Bosco stürzte aus dem Zelt, als er  
seinen Herrn angaloppierte hörte, und  
dann — ein Bild des Entzessens, und  
in den Armen liegen sich beide, Buren-  
junge und Koffer. Hier gilt der Un-  
terstoss der Farce einmal nichts.

Eine Stunde später waren die Du  
Plessis, — ungefähr ein Dutzend, —  
in Reih und Glied aufmarschiert und  
hartten neugierig der Dinge, die da  
kommen sollten.

An der Hand des Beschützern, den  
er jetzt vertrauensvoll mit dem Titel  
„Och“ beehrt, nähert sich Piet der  
Gruppe stattlicher, härtiger Männer.

„Bleib sie mal, ist ja vielleicht  
Dein Pa drunter?“

Ein helles Jauchzen aus Kinder-  
mund, daß in aller Herzen wider-  
klingt: „Ja, da ist mein lieber Pa!“

Und der englische Kapitän wünscht  
sich eine Thräne aus den Augen, loh-  
t dabei und spricht:

„Sie hätten sich höchstlich vielleicht  
auch ohne mich wiedergefunden. Aber  
noch all dem Jammer und Blutver-  
gießen ist's doch einmal eine wirkliche  
Hergestellt.“

Der läbirende Beder aber sieht jetzt  
nicht mehr in der Lade, sondern sieht  
unter einer Glaskugel auf dem  
Ebenplast im Burenhaus, und dar-  
über hängt das Bild des englischen  
Hauptmanns.

**Fahrplan für Regina.**

Gültig vom 4. Juni 1911 ab.

**C. P. R. Hauptlinie**

**Europäisch:**

No. 1 — Von Montreal nach Vancouver — Abfahrt 9.15 Uhr mittags.

No. 3 — Von Toronto nach Vancouver — Abfahrt 24.45 Uhr (1/4 vor 1 Uhr).

Zum (taglich, ausgenommen Sonnabend) — Ankunft 18.45 Uhr.

No. 2 — Von Vancouver nach Montréal — Abfahrt 19.00 Uhr (1/4 vor 7 Uhr) — Ankunft 10.01 Uhr Mittags — Abfahrt 10.10 Uhr.

No. 4 — Von Vancouver nach Toronto — Abfahrt 5.15 Uhr (1/4 vor 4 Uhr) — Ankunft 6.45 Uhr.

No. 5 — Von Montréal nach Vancouver — Abfahrt 18.40 Uhr (6 Uhr 40 Min.) — Ankunft 17.15 Uhr.

No. 6 — Von Vancouver nach Montréal — Abfahrt 17.25 Uhr (1/4 nach 5 Uhr) — Ankunft 18.45 Uhr.

No. 7 — Von Montréal nach Vancouver — Abfahrt 22.55 Uhr (1/4 vor 1 Uhr) — Ankunft 23.15 Uhr.

No. 8 — Von Vancouver nach Montréal — Abfahrt 7.05 Uhr (1/4 nach 7 Uhr) — Ankunft 7.45 Uhr.

No. 9 — Von Vancouver nach Montréal — Abfahrt 13.37 Uhr (35 Min. nach 1 Uhr) — Ankunft 14.15 Uhr.

No. 10 — Abfahrt nach Spokane — Ankunft 15.30 Uhr (1/4 vor 1 Uhr).

**C. R. Linie**

No. 11 — Ankunft von Arcola 22.55 Uhr.

No. 12 — Abfahrt nach Arcola 7.05 Uhr.

No. 13 — Ankunft von Bismarck 13.37 Uhr (35 Min. nach 1 Uhr).

No. 14 — Abfahrt nach Bismarck 15.30 Uhr (1/4 vor 1 Uhr).

**C. R. R.**

No. 15 — Von Bismarck nach Edmonton — Ankunft 23.15 Uhr.

No. 16 — Abfahrt 24.05 Uhr (5 Min. nach 12 Uhr) — Ankunft 24.45 Uhr.

No. 17 — Von Edmonton nach Winnipeg — Ankunft 3.15 Uhr (15 Min. nach 3 Uhr), Abfahrt 3.30 Uhr (1/4 vor 4 Uhr).

No. 18 — Abfahrt nach Prince Albert 8.20 Uhr (20 Min. nach 8 Uhr).

No. 19 — Ankunft von Prince Albert 19.10 Uhr (10 Min. nach 7 Uhr).

**Auf Rügen.**

Novelle von J. Kraus.

Heller Sonnenschein gleicht über dem Hafen von Schinzig, der Krone von Rügens Bäderkranz. „Die majestätischer Ruhe liegt der große von „Odin“, welcher Passagiere von Stettin hergedreht, während die kleinen Dampfer und Boote vom nördlichen Spiegel der Wellen hin und hergetrieben werden.“

An der Mole herrscht geschäftiges Leben. Eine Fischerflottille ist soeben beuteseladen eingetroffen, stellt frisch gebrachte Waren Eure Herzen nicht mehr frei, hältst Ihr schon eine würdige Wahl getroffen, würden wir später uns das Wort zurückgeben, doch wie mir mein Freund schreibt, hat sich Joachim nicht gebunden und Du, Herr...“

„Ich bin nicht mehr frei... das heißt, Väterchen, ich liebe ihn...“

„Ihr? Wen? Wer ist er, wie heißt er, was ist er?“

„Gerdie stehen heiße Thränen in den Augen.“

„Ich weiß nur, daß er Hermann heißt und Leutnant ist.“

„Und seit wann kennst Du ihn?“

„Hat er bei Dante Clothilde verkehrt?“

„Nein, Papa, ich habe ihn erst hier kennen gelernt.“ kommt es kleinlaut von Gerdas Lippen, welche alle ihre Lustschläfen einzeln sieht.

„Na, Kindchen, dann ist ja noch alles gut, und Du wirst diese turze Liebe, die wie ein Sommerwölkchen über Deinen Jugendhimmel gezogen, bald vergessen...“

„Wie, Papa. Und wenn ich Hermann nicht bekomme, heirathe ich überhaupt nicht,“ sagt Gerdie sich stolz aufrecht mit Erfafe...“

„Rund ist man an Klein-Stübben-“

„Kammer mit der „Victoriastadt“ ange-“

langt, doch lange hält man sich hier nicht auf, von dort drüben her windet sich der „Königstuhl“, der schroffste aller Kreidefelsen. Nach einigen Minuten hat man ihn erreicht.

Unter herbstlichen Bäumen kann man die prächtige Aussicht genießen. Von fern steht man den Leuchtturm von Arcona. Das Meer leuchtet im Sonnenglanz, und dem Strand zu schimmert es vom dunklen Blau bis zum zartesten Grün. In den Klüften des Königsstuhles fallen der Sage nach die berühmten Steinäder Störtebecker und Gödeke Michael ge-“

hauft haben.

„Davon sprechen wir noch. Nun aber sei mein liebes, folgiges Töch-“

terina und lasse alle Deine dummen“

„Streiche. Es ist zu ärgerlich, daß ich Dich hier so viel Dir allein überlassen muß, aber der alte Präsident hängt sich an mich, daß ich keine freie Mi-“

“nute habe. Heute Nachmittag fahrt“

„Du mit uns nach Bing...“

„Gerdie feuchtet tief auf. Alle Freude,“

alle Lebenslust ist aus ihrem Gesicht“

„gewichen.“

„Sieh du denn toll, Hermann? Ich“

„gesehste Dir, daß ich herzlich bedauere“

„Dir veranlaßt zu haben, schon vor“

„Drei Tagen hierher zu kommen.“ sagt“

unter den kleinen, dicke Professor, sei-“

nen Freund ängstlich anblickend.“

„Und ich bin Dir dafür dankbar.“

„Max. Und nun lasse endlich Deine“

„Unterschrifte, die, wie Du siehst, eher“

„Das Gegenbeit zu beweisen.“ So lange“

„noch frei bin, will ich auch glück-“

lich sein, und was könnte ich es mehr“

„sein als in der Gegenwart dieses“

„Engels...“

„Schon gut, aber...“

„Du scheint hungrig zu sein, al-“

ter Freund, und belangtlich ist man“

„da stets etwas bärbeißig, darum“

„schlage ich vor, wir gehen zum Früh-“

„Du bist?“

„Wohl so wenig, als ich seinen“

„Namen kenne. Er und sein Freund“

„wurden wohl uns jungen Mädchen“

„schlante Hert, dem man sofort den“

„Offizier in Civil ansieht, seinen Arm“

„und die Schulter seines Freunde“

„dessen frisches, fröhliches Gesicht ein“

„prächtiger „Durchsichter“ schmiede-“

„und zieht ihn, nachdem er noch einen“

„sehnflüchtigen Blick nach dem Balkon“

„geworfen, der Strandconditorie Mi-“

“ramare zu, wo sie sich bald in die“

„neuesten Berliner Nachrichten verlie-“

“ben.“

„Herr, hier, bist ja mertwürdig, phio-“

„lophilisch angelegt, Kleine. Doch das“

„hat Joachim nicht nötig, der braucht“

„nicht auf Geld zu sehen. Eine ver-“

“dammte Geschichte das! Königstil Dei-“

“nen Vater doch dieses kleine Opfer“

“bringen. Wenn ich doch wähle, was“

“thun? Sollst ja glücklich werden —“

„aber Wort muß ich halten. Doch nun“

„den Kopf hoch, Kind! Ein echtes“

„Soldatentand darf nicht gleich das-“

“ten wie ein gefündetes Rob.“ Gehe“

“jetzt in Dein Bad, wir essen dann im“

“Hotel Victoria; so viel ich schon be-“

“merkt, nehmen dort Deine Freunde“

“ihre Wahlzeit ein.“

„Ja, ich gebe, Papachen; och, nun“

“ist mir nicht mehr bang, wenn Du“

“ich mal selbst geschen, gefüllt er“

“Dir sicher.“

Baron Geldern sieht seinem Töch-“

“terchen topfgeschüttelt nach. Er hatte“

“sich all die Zeit her die Sache so ein-“

“fach gedacht, und nun diele Wider-“

“stand. Wäre Joachim doch einige“

“Tage früher gekommen!“

„Ah, ein Brief...“ Donnerwetter,“

“der ist ja von meinem alten Freunde“

“gekommen.“

„Herr, hier, bist ja mertwürdig, der braucht“

“nicht auf Geld zu sehen. Eine ver-“

“dammte Geschichte das! Königstil Dei-“

“nen Vater doch dieses kleine Opfer“

“bringen. Wenn ich doch wähle, was“

“thun? Sollst ja glücklich werden —“

„aber Wort muß ich halten. Doch nun“

“den Kopf hoch, Kind! Ein echtes“

„Soldatentand darf nicht gleich das-“

“ten wie ein gefündetes Rob.“ Gehe“

“jetzt in Dein Bad, wir essen dann im“

“Hotel Victoria; so viel ich schon be-“

“merkt, nehmen dort Deine Freunde“

“ihre Wahlzeit ein.“

„Ja, ich gebe, Papachen; och, nun“

“ist mir nicht mehr bang, wenn Du“

“ich mal selbst geschen, gefüllt er“

“Dir sicher.“

„Morgen Kleine!“

„Morgen Papachen!“

„Janig tüft der Vater das rosige“

“Mündchen seines Töchterchens.“

„Ah, ein Brief...“ Donnerwetter,“

“der ist ja von meinem alten Freunde“

“gekommen.“

„Herr, hier, bist ja mertwürdig, der braucht“

“nicht auf Geld zu sehen. Eine ver-“

“dammte Geschichte das! Königstil Dei-“

“nen Vater doch dieses kleine Opfer“

“bringen. Wenn ich doch wähle, was“

“thun? Sollst ja glücklich werden —“

„aber Wort muß ich halten. Doch nun“

“den Kopf hoch, Kind! Ein echtes“

„Soldatentand darf nicht gleich das-“

“ten wie ein gefündetes Rob.“ Gehe“

“jetzt in Dein Bad, wir essen dann im“

“Hotel Victoria; so viel ich schon be-“

“merkt, nehmen dort Deine Freunde“

“ihre Wahlzeit ein.“

„Ja, ich gebe, Papachen; och, nun“

“ist mir nicht mehr bang, wenn Du“

“ich mal selbst geschen, gefüllt er“

“Dir sicher.“

„Morgen Kleine!“

„Morgen Papachen!“

„Janig tüft der Vater das rosige“

“Mündchen seines Töchterchens.“

„Ah, ein Brief...“ Donnerwetter,“

“der ist ja von meinem alten Freunde“

“gekommen.“

„Herr, hier, bist ja mertwürdig, der braucht“

“nicht auf Geld zu sehen. Eine ver-“

“dammte Geschichte das! Königstil Dei-“

“nen Vater doch dieses kleine Opfer“

“bringen. Wenn ich doch wähle, was“

“thun? Sollst ja glücklich werden —“

„aber Wort muß ich halten. Doch nun“

“den Kopf hoch, Kind! Ein echtes“

„Soldatentand darf nicht gleich das-“

“ten wie ein gefündetes Rob.“ Gehe“

“jetzt in Dein Bad, wir essen dann im“

“Hotel Victoria; so viel ich schon be-“

“merkt, nehmen dort Deine Freunde“

“ihre Wahlzeit ein.“

„Ja, ich gebe, Papachen; och, nun“

“ist mir nicht mehr bang, wenn Du“

“ich mal selbst geschen, gefüllt er“

“Dir sicher.“

„Morgen Kleine!“

„Morgen Papachen!“

„Janig tüft der Vater das rosige“

“Mündchen seines Töchterchens.“

„Ah, ein Brief...“ Donnerwetter,“

“der ist

**Die Erneuerungslehre.**

Nach dem Amerikanischen von J. Elmer Bailey hielt seine Zeitung vor das Geschäft, damit die anderen Dorfbüro bewohner, welche gleich ihm auf dem Wege nach der Stadt waren, nicht stehen sollten, da er Thränen in den Augen hatte, trotz aller Mühe, welche er sich gab, sie zu unterdrücken. Bei ihm zu Hause sah es sehr traurig aus. Er und Mary waren sich einig darüber geworden, daß es für sie beide keine andere Hilfe gab als Scheidung. Nach an hundert Tage sollte er anfangen, ihre Sachen zu ordnen. Sie wollten die Einrichtung des Hauses teilen und dann sollte sie nach einem anderen Staate reisen, wo es leichter war, eine Scheidung zu erlangen. Das hatten sie beim Frühstückstische verabredet, und er dachte bitter, sie wären ihm entwegen seit vielen Monaten einig dabei gewesen.

Er hatte Mary gefleht, ja, er liebte sie noch. Er dachte an ihre Hochzeit vor fünf Jahren und an das kleine Grab auf dem Friedhof, und alle Buchstaben in der Zeitung tanzten ihm vor den Augen. Er hielt sich die Zeitung dichter vor das Gesicht und sah dabei einen Satz, der sich ihm förmlich in das Bewußtsein bohrte. Es war die Überschrift einer Annonce, die er mit plötzlich erwachenden Interesse las.

"Es steht schlimm in Ihrem Hause oder in Ihrem Geschäft; Sie befinden eines guten Rathe von mir. Ich will Sie lehren, wie Sie dem Beispiel der Zeit einig erneuernde Natur folgen sollen. Nette Handlung in Ihrem Leben legt entweder erneuernde oder vernichtende Kräfte in Bewegung. Ich will Sie lehren, die erneuernden Kräfte in Ihren Dienst zu nehmen, dann muß Ihnen alles gelingen. Mugridge, 444 Blant Street, Peffer in der Erneuerungslehre".

Bailey las es zweimal durch und verstand im Gedanken. Das könnte ja etwas für sich haben, sagte er zu sich selbst, allenfalls begegnete man ja den beiden Protagonisten der Erneuerung und der Vernichtung. Selbst im eigenen Herzen des Menschen waren sie in Thätigkeit. Aber könnte man nun nach dem Erneuerungsprinzip berarbeiten, daß es Liebe hervorruft? Worum nicht, wenn die Liebe die Wirkung von Ursachen ist, auf die man selbst Einstuß haben kann.

Als der Zug auf der Station an kam, rief er die Annonce aus und stieß sie in die Tasche. Eine Stunde später batte er seinem Kompanion die Besorgung der Vormittagsgeschäfte übertragen und steckte in Blant Street 544 Treppen empor.

Mugridge war eine langsame Erscheinung von gebildetem Aussehen und vertrauenerwürdigem Wesen. Bailey ergriff ihn sein ganzes Gesicht, ohne etwas zu verschweigen.

"Das ethische Glück", sagte der Pfarrer, "hangt davon ab, ob die ethische Liebe verbunden ist. Diese Liebe führt von der bloßen Anziehung zwischen den Geschlechtern in das Individuelle hinüber, welches die eine Frau zu dem einen Mann zieht und umgekehrt. Der ethischen Liebe ist ein Werben vorausgegangen, und die Gedanken, Handlungen und Gefühle aus dieser Periode fehlen jetzt in Ihrem Heim. Sie waren um Ihre Frau, bis die ethische Liebe zwischen Ihnen bestand, und sich dann im Laufe der Zeit verlor. Sie müssen anfangen, wieder um Ihre Frau zu werben, und zwar sofort. Welche Mittel Sie anwenden müssen, wissen Sie bestens am besten. Es gibt keine zwei Frauen, die einander gleich sind. Sie müssen Ihren Stand über die Vergangenheit machen und sich einbilden, daß Sie jetzt erst die Bekanntheit Ihrer Frau gemacht haben. Sie müssen nicht thun, als ob Sie irgendwelche Rechte haben, und dürfen Sie auch nicht, wenn Sie auch das Brot im Boden verbrennen. Es verflucht Sie jedoch zu ihrem Ideal eines Mannes umzubilden, und wenn ihm das gelingt, wird Sie in ihrem Eifer, ihm zu gefallen, das beste Brot für ihn bereiten, welches Sie zu bauen vermag. Vor der Ehe machen wir dadurch Eindringen aufeinander, daß wir uns von unseren besten Seiten zeigen und Münd gegen die Fehler des anderen sind, und die Beständigkeit des ethischen Glücks hängt davon ab, daß wir das Werben fortsetzen, welches deren Anfang ist, das Werben, welches die Erneuerung der Liebe und des Glücks in der Ehe ist. Da mit glaubt ich Ihnen das Richtige gesagt zu haben, Herr Bailey".

Bailey zahlte ihm ein sehr anständiges Honorar und ging hoffnungsvoll von dannen. Er sah die Richtigkeit des ersten ein, was Mugridge ihm gesagt hatte, und begriff jetzt, was die Wirkung seiner häuslichen Sorgen war. Er hatte es für selbstverständlich gehalten, daß Mary ihn immer lieben würde, und sie hatte ohne Zweifel dasselbe von ihm angenommen. Sie hatten damit aufgehört, ihre gegenseitige Liebe in immer höherem Grade zu gewinnen, und dabei diejenigen verloren, welche sie schon gewonnen hatten.

Er dachte den ganzen Tag darüber nach, und als er Abends heimkehrte, hatte er seinen Plan gemacht. Mary sagte nichts beim Mittagessen, und er machte auch keinen Versuch, eine Unterhaltung zu beginnen. Nachher sah sie am Kamin und starnte ins Feuer, während er ihr, als ob er die Zeitung lasse. Als sie längere Zeit so gesehen hatten, legte er die Zeitung zusammen und lag in ruhigem Dasein.

"Fr. Bailey, es wird mehrere Monate währen, bis die Anwaltskosten

sich geordnet sind, von denen wir heute morgen sprachen. Während dieser Zeit müssen wir nur versuchen, den Schein zu wahren, um Klatschereien zu entgehen. Da wir ja jetzt einig sind, ist nicht der geringste Grund vorhanden, warum wir nicht hier zu Hause und auswärts thun könnten, als ob wir gute Freunde wären. Wir wollen vergegenstellt, daß wir Freunde sind, und uns gegenüber behandeln wie zwei wohlzogene Menschen, welche eine Zeitlang unter denselben Dingen leben. Wir wollen mit keinem Wort über die Vergangenheit sprechen, die Zukunft oder das Geschäft sprechen, welches ich belogen soll, bis es durchaus notwendig ist. Wollen Sie darauf eingehen?"

"Ja", sagte sie, "es ist besser als sich zu tunken, und einem beständigen Schweigen vorzuziehen".

"Das ist also abgemacht", sagte er und ging in sein Zimmer, sehr zufrieden mit diesem Anfang. Er war am nächsten Morgen ausgesucht höflich gegen sie, nannte sie "Frau Bailey", unterhielt sich beim Frühstück sehr mit ihr und verabschiedete sich auf förmliche Weise von ihr, als er fortging. Am Nachmittag telephonirte er an sie:

"Needhams haben uns gebeten, bei ihnen zu Abend zu essen", sagte er, "und nächst mit Ihnen in die Oper zu gehen. Ich konnte es nicht gut ablehnen. Wollen Sie mit dem Zuge kommen, der 5 Uhr 20 hier eintrifft, dann werde ich Sie vom Bahnhof abholen."

Nachdem sie sich einem Augenblick bedacht hatte, antwortete sie bejaht, und er dankte ihr. Sie fuhr hinein und amüsierte sich ganz vorzüglich trog der schwierige Lage, in der sie sich befand. Bailey war ein guter Kopf und gab sich alle mögliche Mühe, beim Mittagessen und im Theater unterhaltend zu sein, und als sie später nach Hause fuhren, hielt er auch ein munteres Gespräch im Gange. Er wünschte ihr in demselben Tone und auf dieselbe Weise "Gute Nacht" wie Frau Needham, und als Mary sich zu Bett begab, sah sie vor dem Eintritt des Tages ganz verwirrt.

Von diesem Tage an sorgte er dafür, daß sie seiten allein waren. Er verschaffte sich Einladungen zu allen möglichen gesellschaftlichen Zusammenkünften, und die Folge davon war, daß sie in ihrem eigenen Hause viele kleine Mittagessen und andere Gesellschaften geben mußten. Bei diesen Gelegenheiten spielte Bailey eine hervorragende Rolle, war höchst munter und liebenswürdig als Wirt und sehr rücksichtsvoll gegen seine Frau. Ohne sich im geringsten aufzudecken, sorgte er doch dafür, daß jeder ihrer Wünsche erfüllt und sie nicht mit häuslichen Pflichten überburdet wurde.

Wen sie was selten vorkam, einmal allein zu Hause waren, gab er sich die größte Mühe, ihr die Zeit auf angenehme Weise zu vertreiben, und sie sang nach und nach an, ihre Nachschau und war am allerliebsten verträglichen, wenn sie mit denselben Sorgfalt Toilette machte, wenn sie mit ihrem Mann allein war, als wenn sie Gäste erwarteten, und sie halfen geradezu herunter, als er eines Abends — nachdem vier Wochen auf diese Weise vergangen waren — bei Tische zu ihr sagte:

"Wir haben heute Abend wohl nichts Besonderes vor, Frau Bailey! Was meinen Sie dazu, wenn wir in die Stadt führen und zusammen in einer Schänke essen?"

Sie war sofort erstaunt darüber, in wie hohem Grade den Plan ihren Beifall fand, und war den ganzen Abend die Freudenlust selbst gegen ihn. Als er ihr "Gute Nacht" sagte, dankte er ihr, und als sie in ihr Schlafzimmer kam, weinte sie, ohne selbst zu wissen, warum.

Eine Woche später, als er ihr einige sehr schöne Röcke mitgebracht und sie gezeigt hatte, diese in einer Abendgesellschaft aufzutragen, zu der sie eingeladen waren, machte sie schon zum Mittagessen Toilette, und als sie bei Tische sahen, sagte er ihr ein Kompliment über ihr Aussehen. Sie verzerrte wie ein junges Mädchen; seit zwei Jahren hatte sie solche Worte nicht aus seinem Munde gehört. Sie fuhr in ruhigem Tone fort:

"Ich habe die Sache jetzt beinahe geordnet, und Sie können Ihre Freizeit nun bald antreten. Eine so liebenswürdige Frau wie Sie wird jedenfalls nicht lange unverheirathet bleiben, und ich wünsche Ihnen, daß Sie das nächste Mal das Glück finden. Ich habe nicht die Absicht, daß Haus und die Möbel zu verkaufen, sondern werde Ihnen die Hälfte des Wertes auszahlen und es dann schließen. Wenn ich mich entschließen sollte, mich wieder zu heiraten, möchte ich am liebsten wieder hier wohnen."

Ihr Herz stand beinahe still bei seinen Worten, aber dann sagte sie sich, daß es ja gerade das war, was sie gewünscht hatte. Sie war den ganzen Abend sehr still, aber unterhielt sich munter mit ihm, als sie aus der Gesellschaft zurückkamen, und daraus ging eine Woche lang alles seinen gewöhnlichen Gang. Dann waren sie wieder einen Abend allein zu Hause. Keines von ihnen wagte zum Sprechen aufzulegen zu sein. Nachdem sie ungefähr eine Stunde lang kein Wort gesprochen hatten, brach sie endlich das Schweigen.

"Kennen Sie mit vielleicht sagen, wann unsere Auseinandersetzung stattfinden wird?", fragte sie in einem gewundenen gleichmäßigen Tone.

"In drei bis vier Tagen, dente ich", sagte er.

Er stöhnte beinahe der Atem; was das Ende so nahe? Dann sah sie ihn verstohlen an. Er sah aber da und lächelte mit unergründlicher Miene ins

"Und Sie beabsichtigen, das Haus zu behalten, ja? — Herr Bailey?" fragte sie.

"Wollen — wollen Sie sich denn wieder verheirathen?" Jetzt starnte sie auch ins Kaminfeuer.

"Es ist nicht unmöglich", antwortete er.

"Schon sehr bald?"

"Wenn die Scheidung ausgesprochen ist, werde ich natürlich eine passende Zeit warten".

"Dachten Sie an irgend eine bestimmte Zeit?" fragte sie sanft.

"Ich schaue nicht zu beobachten, daß es eigentlich eine indirekte Frage war, und antwortete ruhig, beständig ins Feuer blickend:

"Ja, allerdings. Ich habe natürlich noch nichts zu ihr gesagt, aber ich denke an die, welche Sie die lustige Witting nennen, Frau Plumleigh. Sie kennen sie ja.

Mary wandte sich nach ihm um, ihre Augen blitzen und ihre Wangen brannten.

"Ja, Bailey", sagte sie, "Sie sollen sich bloß unterstellen, die Person hier ins Haus zu bringen. Glauben Sie, ich lasse ihr mein hübsches Heim — und dich? Ich will selbst hierbleiben!"

Sie stützte sich auf die Knie und verbarg ihre Hände an seiner Brust.

"Ach, Ja!", schlachte sie, "wenn du mir versprechen willst, immer so gut gegen mich zu sein wie die letzten sechs Wochen, will ich mir auch alte ehrliche Mühe geben, gut gegen dich zu sein, hört du. Rühr mich wieder und habe mich wieder lieb. Ja, ich bitte dich von ganzem Herzen darum! Ich will gar nicht auseinander sein!"

"Gefeuert sei Mugridge", summte Bailey.

Wieder wandte sie sich nach ihm um, ihre Augen leuchteten und ihre Wangen brannten.

"Hoffst du auf eine Sparsamkeit.

Der Ausdruck "Hoffst du auf eine Sparsamkeit" scheint einen Widerspruch zu enthalten, es gibt aber eine Art des Sparsamkeitswunsens, die in der That nur die Bezeichnung "Sparsam" verdient. Wir wollen hier in erster Linie von jener Sparsamkeit reden, die eine Tagesarbeit daran liegt, um einen halben Dollar weniger aus der Wirtschaftstasche nehmen zu müssen — es gibt leider noch immer eine große Angahl von Frauen, die sie ausüben.

Draußen lohnt die helle Sonne, der Schneide glitzert festlich auf Bäumen und Sträuchern, aber die gute Hausfrau kann den herrlichen Tag nicht genießen, sie sieht sich mit dem Kindern an's Fenster, und ihre Augen blitzen kaum hinaus auf das heitere Winterbild, sie sind fangvoll auf die Schäden an den Hemden, Handtüchern und Strümpfen gerichtet. Am Abend liegt dann allerdings ein stattlicher Haufen ausgehefteter Wäsche vor ihr, aber Hemden und Augen schmerzen, sie sieht abgezupft und übelnachmos bei der gemeinsamen Mahlzeit, die fröhlichen Stimmen ihrer Kinder sind ihr zu schrill und zu laut, für die Mittheilungen ihres Mannes vermag sie kein Interesse aufzubringen.

Im Frühjahr stellt sich dann heraus, daß die überangestrebte Hausfrau eine Echolungstreife bedarf — die so viel Dollars kostet, wie durch dieses Räthen und Füllen erspart wurden.

Dabei sind Wäsche und Strümpfwaren heutzutage so billig geworden, daß man ohne Gewissensbisse schafthaft geworden ist.

Zu den kostspieligen Ersparungsversuchen gehört auch das allzu lange Aufheben von Speisevorräthen. Da wird bei der Mahlzeit gemahnt: "Lah, bitte, noch etwas übrig, Ihr müßt doch schon fett sein!" Die Kinder verzögern auf den schönen Apfel oder das gelebte Kompost. Wenn sie es dann an einem der nächsten Tage bekommen sollen, hat das kleine Kind am Apfel sich zu einer großen, fülligen Stelle entwickelt, und auf dem süßen Kompost haben sich kleine Pilze angezogen. Die Chinasäure müssen fortgeworfen werden.

Eine allerheiligste Sparsamkeit aber ist die mit der Zeit. In einer Viertelstunde kosten wollen, wozu eigentlich 30 Minuten gehören, das ist der gerade Weg zur Nervosität. Eine Theaters- oder Concertvorstellung, zu der man erst in letzter Minute abgeht und abends eintrifft, wird einem niemals zum guten Geist werden — und häufig muß man sogar einen Wagen nehmen, während man hätte zu Fuß gehen oder die elektrische Bahn benutzen können, wenn man rechtzeitig aufgebrochen wäre.

Gefüllter Krang. Von 2 Pfund Mehl und 1½ Unzen in ¼ Quart Milch aufgelöster Teig wird ein Kefirstück angelegt; während dieses aufgeht, röhrt man ½ Pfund Butter zu Schaum, mischt 8 Eirollen, ¼ Pfund Zucker, die abgeriebene Schale einer Zitrone und etwas Salz, sowie zuletzt den Teig hinzufügt, läßt ihn nochmals an der Wärme aufgehen, rollt ihn zu einem langen gleichmäßigen Streifen zusammen, formt einen Krang und lädt ihn. Füllt: 5 frische Eier werden mit 3 Unzen Zucker und 3 Unzen feingehackten Mandeln schaumig gerührt und allmälig 2 Unzen Sultaninen, 2 Unzen Korinthen und eine Prise Kammelmusizess.

"Kennen Sie mit vielleicht sagen, wann unsere Auseinandersetzung stattfinden wird?", fragte sie in einem gewundenen gleichmäßigen Tone.

"In drei bis vier Tagen, dente ich", sagte er.

Er stöhnte beinahe der Atem; was das Ende so nahe? Dann sah sie ihn verstohlen an. Er sah aber da und lächelte mit unergründlicher Miene ins

# Eine Sensation in Regina Hoert! Hoert! Hoert!

## H. B. Tucker

wird Kostenpreis und Profit

während der Ersten Woche

vollkommen außer Acht lassen.

Die erste Woche wird ein Schlager

sein; Verdienst wird in den Wind (Regina . . .) geschlagen.

Preise herabge-

drückt zu einer \$3000-Woche;

wir sind auf

\$3000 diese Woche vorbereitet.

Zahltag bei Tucker's; Checks in Menge, und die

Ausverkaufspreise werden Wunder wirken im

Verlauf des Lagers.

Tucker wird Geld kriegen;

Ihr werdet mehr wie Geld kriegen.

Beilebt Euch!

Ihr werdet das Dop-

pelte unserer Preise

in jedem andern Ju-

welierladen zahlen.

H. B. Tucker wird sich

dem Unvermeidlichen wie ein

Mann fügen.

Zahltag bei Tucker's; Checks in Menge, und die

Ausverkaufspreise werden Wunder wirken im

Verlauf des Lagers.

Tucker wird Geld kriegen;

Ihr werdet mehr wie Geld kriegen.

Beilebt Euch!

**\$20,000 wert**

zur Auswahl. Das durchschnittliche Lager anderer Läden würde Euch etwa ein Viertel

so viel zeigen.

**H. B. Tucker's' Mark! Für**

die ersten 6 Tage als einen würdigen An-

fang dieses wunderbaren Ausverkaufs.

Gibt die \$15-Taschen \$9.00

Dies sind Rekord-

Preise,

nie bevor angestrebt.

Beschläfte, zerstochen und abge-

schlachtet — das ganze Lager

während der Ersten Woche.

Die Preise bedeuten direkten



Wir haben jeden Farmer und Drechsler, um seine neuen Drechs- und Pflugmaschinen von 1911 zu bestücken.

„Great West“ Separator  
Keiner kommt ihm gleich.  
Hamilton und Winnipeg

Der Rausch des rechtzeitigen Pflügen.

Eine auf Grund vieler Kenntnis der sich im Boden abspielenden Vorgänge ausgetragene Bodenbearbeitung hat einen mehrfachen Zweck; sie soll die Rinde des Bodens, den Kulturland ausweiten, soll, nicht mehr soviel überwiegen, man kann sagen, „dass“ das Pflügen der Boden zum Menschen veranlassen und die Erneuerung des Untergrundes und Belebung des Sommergrases am Anfang verhindern und ganz besonders auch den Nutzen des Bodens an ausnehmenden Pflanzenschäden durch Förderung der Bewitterung und Verwitterung verringern.

Der Ackerboden erhält gewöhnlich größere Mengen derartigen Stoffs, welche die Pflanzen in ihrer Entwicklung daran hindern, wenn man sie an einer bestimmten Stelle ansetzt.

Und füllender kommt es auch auf ein rechtzeitiges Pflügen für die Sammelfreude an. Am Grasen und Wiesen wird es nun in nachsten Wochen immer empfehlenswert, für Sommerertrag die verhältnismäßig tiefe Saatstiefe aus, der Herbst zu geben. So können ausnahmsweise Verhältnisse bestehen, unter denen das Säenpflügen nicht angebracht sein mag und es können auch Umstände vorkommen, unter denen es mal nicht möglich ist, über ein Säenpflügen hinaus die alte Saatrichtung zu ändern.

Der Herbst wird gewöhnlich genutzt, um die Pflanzen zu ernten, die im Herbst

noch nicht geerntet werden, und zwar mittelmäßiger Entfernung.

Die Tiere müssen manchmal in einer zweiten Pflanzung, die im Herbst

noch nicht geerntet werden, beobachtet werden, beobachtet werden,

indem sie durch die Einwirkung der

Witterung und der Sonne und

durch die Erde im Boden entstehen,

und durch die Erde im Boden entstehen,

und durch die Erde im Boden entstehen,

und durch die Erde im Boden entstehen,

und durch die Erde im Boden entstehen,

und durch die Erde im Boden entstehen,

und durch die Erde im Boden entstehen,

und durch die Erde im Boden entstehen,

und durch die Erde im Boden entstehen,

und durch die Erde im Boden entstehen,

und durch die Erde im Boden entstehen,

und durch die Erde im Boden entstehen,

und durch die Erde im Boden entstehen,

und durch die Erde im Boden entstehen,

und durch die Erde im Boden entstehen,

und durch die Erde im Boden entstehen,

und durch die Erde im Boden entstehen,

und durch die Erde im Boden entstehen,

und durch die Erde im Boden entstehen,

und durch die Erde im Boden entstehen,

und durch die Erde im Boden entstehen,

und durch die Erde im Boden entstehen,

und durch die Erde im Boden entstehen,

und durch die Erde im Boden entstehen,

und durch die Erde im Boden entstehen,

und durch die Erde im Boden entstehen,

und durch die Erde im Boden entstehen,

und durch die Erde im Boden entstehen,

und durch die Erde im Boden entstehen,

und durch die Erde im Boden entstehen,

und durch die Erde im Boden entstehen,

und durch die Erde im Boden entstehen,

und durch die Erde im Boden entstehen,

und durch die Erde im Boden entstehen,

und durch die Erde im Boden entstehen,

und durch die Erde im Boden entstehen,

und durch die Erde im Boden entstehen,

und durch die Erde im Boden entstehen,

und durch die Erde im Boden entstehen,

und durch die Erde im Boden entstehen,

und durch die Erde im Boden entstehen,

und durch die Erde im Boden entstehen,

und durch die Erde im Boden entstehen,

und durch die Erde im Boden entstehen,

und durch die Erde im Boden entstehen,

und durch die Erde im Boden entstehen,

und durch die Erde im Boden entstehen,

und durch die Erde im Boden entstehen,

und durch die Erde im Boden entstehen,

und durch die Erde im Boden entstehen,

und durch die Erde im Boden entstehen,

und durch die Erde im Boden entstehen,

und durch die Erde im Boden entstehen,

und durch die Erde im Boden entstehen,

und durch die Erde im Boden entstehen,

und durch die Erde im Boden entstehen,

und durch die Erde im Boden entstehen,

und durch die Erde im Boden entstehen,

und durch die Erde im Boden entstehen,

und durch die Erde im Boden entstehen,

und durch die Erde im Boden entstehen,

und durch die Erde im Boden entstehen,

und durch die Erde im Boden entstehen,

und durch die Erde im Boden entstehen,

und durch die Erde im Boden entstehen,

und durch die Erde im Boden entstehen,

und durch die Erde im Boden entstehen,

und durch die Erde im Boden entstehen,

und durch die Erde im Boden entstehen,

und durch die Erde im Boden entstehen,

und durch die Erde im Boden entstehen,

und durch die Erde im Boden entstehen,

und durch die Erde im Boden entstehen,

und durch die Erde im Boden entstehen,

und durch die Erde im Boden entstehen,

und durch die Erde im Boden entstehen,

und durch die Erde im Boden entstehen,

und durch die Erde im Boden entstehen,

und durch die Erde im Boden entstehen,

und durch die Erde im Boden entstehen,

und durch die Erde im Boden entstehen,

und durch die Erde im Boden entstehen,

und durch die Erde im Boden entstehen,

und durch die Erde im Boden entstehen,

und durch die Erde im Boden entstehen,

und durch die Erde im Boden entstehen,

und durch die Erde im Boden entstehen,

und durch die Erde im Boden entstehen,

und durch die Erde im Boden entstehen,

und durch die Erde im Boden entstehen,

und durch die Erde im Boden entstehen,

und durch die Erde im Boden entstehen,

und durch die Erde im Boden entstehen,

und durch die Erde im Boden entstehen,

und durch die Erde im Boden entstehen,

und durch die Erde im Boden entstehen,

und durch die Erde im Boden entstehen,

und durch die Erde im Boden entstehen,

und durch die Erde im Boden entstehen,

und durch die Erde im Boden entstehen,

und durch die Erde im Boden entstehen,

und durch die Erde im Boden entstehen,

und durch die Erde im Boden entstehen,

und durch die Erde im Boden entstehen,

und durch die Erde im Boden entstehen,

und durch die Erde im Boden entstehen,

und durch die Erde im Boden entstehen,

und durch die Erde im Boden entstehen,

und durch die Erde im Boden entstehen,

und durch die Erde im Boden entstehen,

und durch die Erde im Boden entstehen,

und durch die Erde im Boden entstehen,

und durch die Erde im Boden entstehen,

und durch die Erde im Boden entstehen,

und durch die Erde im Boden entstehen,

und durch die Erde im Boden entstehen,

und durch die Erde im Boden entstehen,

und durch die Erde im Boden entstehen,

und durch die Erde im Boden entstehen,

und durch die Erde im Boden entstehen,

und durch die Erde im Boden entstehen,

und durch die Erde im Boden entstehen,

und durch die Erde im Boden entstehen,

und durch die Erde im Boden entstehen,

und durch die Erde im Boden entstehen,

und durch die Erde im Boden entstehen,

und durch die Erde im Boden entstehen,

und durch die Erde im Boden entstehen,

und durch die Erde im Boden entstehen,

und durch die Erde im Boden entstehen,

und durch die Erde im Boden entstehen,

und durch die Erde im Boden entstehen,

und durch die Erde im Boden entstehen,

und durch die Erde im Boden entstehen,

und durch die Erde im Boden entstehen,

und durch die Erde im Boden entstehen,

und durch die Erde im Boden entstehen,

und durch die Erde im Boden entstehen,

und durch die Erde im Boden entstehen,

und durch die Erde im Boden entstehen,

und durch die Erde im Boden entstehen,

und durch die Erde im Boden entstehen,

und durch die Erde im Boden entstehen,

und durch die Erde im Boden entstehen,

und durch die Erde im Boden entstehen,

und durch die Erde im Boden entstehen,

und durch die Erde im Boden entstehen,

und durch die Erde im Boden entstehen,

und durch die Erde im Boden entstehen,

und durch die Erde im Boden entstehen,

Achtung!

Frauen! Sehet den Verkauf.

# Größte Schlacht Heute in Regina

Achtung!

Männer! Sehet den Verkauf.

Anzüge; Herrenwäsche; Stiefel und Schuhe; Damenkleider, fertig und zum tragen.

Die Manufacturers Outlet Co.

Ecke 10. Avenue und Broad Str.

Männer — Knaben —

Zu den Bargains!

Ecke 10. Avenue und Broad-Strasse.

Mädchen — Frauen Zu den Preisen und Werten

Ecke 10. Avenue und Broad-Strasse.

Wenn Ihr aus diesen Preisen keinen Vorteil zieht, werdet Ihr niemals wieder eine solche Gelegenheit haben.

Sprecht über Euren Zahltag — Sprecht über Eure Einkäufe — Aber sprecht

Socken, per Paar.....	3c
Socken, schwarze Baumwolle, regulär 25c, jetzt per Paar.....	9c
Socken, Cashmere, per Paar.....	15c
Hosenträger, fast verschenkt für.....	10c
Travatten, Seide .....	10c
Seid überzeugt; aber wenn Ihr uns nicht glaubt, seid Ihr herzlich eingeladen, zu kommen und zu sehen.	
Taschentücher, White Lawn, 10 für.....	25c
" Blue Bandanas .....	3c

Taschentücher, Red Bandanas .....	3c
Horse Hide, German Buck und Goat Hand- schuhe gehen weg für.....	70c
Blankets, 7 Pfund, grau.....	\$1.75
Bedenke: Kein fragwürdiges Anzeigen, nur tatsäch- lich Bargains.	
1000 Männer Arbeitshemden gehen zu..	29c
1000 Männer-Oberhemden, regul. \$1.25, jetzt .....	39c
Royal Blue Railroaders Hemden, mit zwei Kragen; weg damit zu.....	69c

nicht mehr über die Preise in der — Manufacturers Outlet Co.  
Sorgt, daß Ihr für Euer sauer verdientes Geld mehr erhaltet, als Ihr  
jemals vorher erhieltet.

Overalls, die \$1-Qualität, zu.....

59c

Preise!

Preise!

Preise!

niemals mehr.

French Balbriggan Unterzeug, rosa, grau und  
braun .....

39c

Männer-Arbeitshosen, regul. \$1.50 bis \$2,  
zu .....

95c

Knabenhosen, alle Größen .....

50c

Stiefel und Schuhe in Mengen.

Der Raum verbietet uns, die verschiedenen Arten zu be-  
schreiben, aber kommt und macht Euch bekannt.

Damen-Röcke.

jetzt oder nie.

Kommt und seht Voile, Panama und Lustre.

Diese kosten im Einkauf von \$5 bis \$10,

jetzt nur .....

\$2.98

Gestickte Blusen, regulär \$1.50 bis \$2,

jetzt .....

59c

## The Evelyn Sales Co. von Calgary Vancouver verkaufst aus das Manufacturers Outlet Co. Lager.

## In Gefahr.

Schmuckstücke von Dr. St. Adolf.

Ob ich jemals in Gefahr war? Der berühmte Forschungsreisende, der Held des Tages, um den sich das ganze Gespräch drehte, und der stets von einer dichten Schaar von Bewundernden umringt war, ließ die jugendlich blühenden, ein wenig spöttisch in die Welt blickenden Damen über den Kranz der Damenhügel schmunzeln, als er fortfuhr:

„In Gefahr? Gott, eigentlich sind wir immer in Gefahr, nicht? In der Großstadt sind viele Gefahren vielleicht häufiger und zählericher, als irgendwo anders, die Wildnis nicht ausgeschlossen. Was kann einem nicht alles passieren, wenn man durch die Straßen geht; ein Automobil kann einen überfahren, ein Dachziegel kann einen erschlagen, ein Aeroplano einen auf den Kopf fallen, alles Dinge, vor denen man im Innern Atems so gänzlich gefest ist. Und wenn ich meine ganzen Reisen überwiese, gibt es überall, es kommt nur darauf an, ob man sich ihrer bewußt wird, denn das entscheidet darüber, ob der Augenblick in unserem Gedächtnis als gefährlich, als beinahe verhängnisvoll weiter lebt. Und wenn ich meine ganzen Reisen überwiese, gibt es eigentlich nur einen einzigen Moment, auf welchem diese Erklärung wahr, eine einzige Stunde, an die ich noch heute mit Schreden zurückdenke, von der ich sagen muß: damals war ich wirklich in Gefahr, und nur meine Geistesgegenwart hat mich gerettet.“

„Ja, ja, ich erzähle schon. Sie brauchen nicht erst lange zu bitten. Es wäre unverzeihlich, wenn ich Sie, meine Damen, jetzt schwärmen ließe, naddem ich Ihre Reager so auf die Füßer gespannt habe.“

Es war in einem indischen Städtchen, dessen Name nicht zur Sache kam, wo ich jenen gefährlichen Augenblick meines Sojus durchlebte. Ich war mit den nötigen Vorbereitungen für meinen Zug ins Innere des Landes noch nicht fertig, es gab noch so vieles, was zu tun waren und dessen Entfernung ich erst annehmen mußte, und dann gab es noch ein zweites Hindernis: An der Grenze war wieder einmal ein Aufstand der einheimischen Bevölkerung ausgebro-

chen, die sich noch immer nicht an die englische Herrschaft und die Segnungen der Kultur, als da sind Schnaps, Schießpulver und derartiges, gewöhnen wollten. Solche kleinen, totale Revolten sind dort gar nicht selten und haben höchstens den Erfolg, daß die ganze Bevölkerung dreht, und der Preis von einer dichten Schaar von Bewundernden umringt war, ließ die jugendlich blühenden, ein wenig spöttisch in die Welt blickenden Damen über den Kranz der Damenhügel schmunzeln, als er fortfuhr:

„Lebendig langweilte ich mich nicht, Spazierfahrten, Tennisspielen, Autoreisen, alles dem Guten zu Ehren veranstaltete, wechselten in rascher Folge ab. Und, doch ich es nur geschehe, es fehlte auch nicht ein wundervoller Anziehungspunkt, der mir das Warten nicht unangenehm mache.“

Nicht etwa, daß ich in sie verliebt gewesen wäre, aber sie gefiel mir, die blonde, zierliche, ein wenig jugendliche Miss Mary, und der kleine Flirt, der zwischen uns entstanden, war der größte Anreiz, der beinahe uns entzogen, war die verdeckte und angenehme aller Zeitvertreib. Wie stehen uns jeden Tag mehrere Male: Vormittags beim Tennis, Nachmittags beim Ausflug, häufig genug später Abends, wenn es still und ruhig geworden war, auf einem der laufenden Promenaden am Fluß, wo man so ungehört Arme umklammerte, eng aneinander geschmiegt, lutschend waren. Sie sehen, meine Damen, tout comme chez nous.“

Sie werden ungeduldig. Sie wollen schon Ihr Abenteuer hören, Ihr gefährliches Abenteuer. Aber ja, sofort, wie sind schon mittler darinnen. Denn gerade dort in dem Schauspiel des Geschehens, auf jener Stelle, wie zum Rosen geschossenen Promenade. Bitte, nehmen Sie alle Ihre Phantäse. Wie ich Ihnen so oft schrieb, das war mein letzter Gedanke. Dann stell ich Mary so sanft als möglich auf den Boden gleiten und sprang über die Brücke hinab in den Fluß.“

„Wie — und die Dame haben Sie im Stich gelassen?“

„Miss Mary? Aber für die bestand doch keine Gefahr.“

„Sind die indischen Revolutionäre so galant, daß sie Damen nichts

thun?“

„Die Revolutionäre? Ja, was haben denn die mit der Gefahr zu thun? Ach so, Sie dachten —! Aber nein, die Kleine thaten mit gar nichts, als ich nach zwei Tagen — denn ich brach noch in derselben Nacht auf — in ihre Mitte kam. Über jene anderen.“

„Es waren Mary's Mutter und zwei ihrer Tanten. Wenn die mich in der Situation erwisch hätten, ich hätte die Kleine bestimmt müssen, unvergierig! Noch heute schaube ich mich bei dem Gedanken an diese größte Gefahr meines Lebens.“

## Unitpolo und Schorsch.

Unter den zahllosen Geschichten vom Prinzenregenten Unitpolo, der in München im Umlauf sind, hat die nächstehende den Vorzug, ohne Zweifel den thätsächlichen Vorgang wiederzugeben. Wie bekannt, unterhält der Regent von jener enge persönliche Beziehungen zu allerlei Bewohnern des Spielfelds und des Vereinsystems im Zusammenhang. So wird von einem italienischen Tenor erzählt, der, wenn er auch nur kurz Zeit in der Nähe großer Niederungen verbrachte, es stellte fest, daß die schwärze Farbe Dufte manieren besser einsaugt und länger bewahrt, als andere Farbe; es folgten dann nach dem Grab ihrer Feindseligkeit, Düfte in sich aufzunehmen, die duntellohaue, grüne, rothe, gelbe und weiße Farbe. Die Düfte stehen aber auch mit gewissen traurigen Zuständen des Menschenlebens im Zusammenhang. So wird von einem italienischen Tenor erzählt, der, wenn er auch nur kurz Zeit in der Nähe großer Niederungen verbrachte, es stellte fest, daß die schwärze Farbe Dufte manieren besser einsaugt und länger bewahrt, als andere Farbe; es folgten dann nach dem Grab ihrer Feindseligkeit, Düfte in sich aufzunehmen, die duntellohaue, grüne, rothe, gelbe und weiße Farbe. Die Düfte stehen aber auch mit gewissen traurigen Zuständen des Menschenlebens im Zusammenhang. So wird von einem italienischen Tenor erzählt, der, wenn er auch nur kurz Zeit in der Nähe großer Niederungen verbrachte, es stellte fest, daß die schwärze Farbe Dufte manieren besser einsaugt und länger bewahrt, als andere Farbe; es folgten dann nach dem Grab ihrer Feindseligkeit, Düfte in sich aufzunehmen, die duntellohaue, grüne, rothe, gelbe und weiße Farbe. Die Düfte stehen aber auch mit gewissen traurigen Zuständen des Menschenlebens im Zusammenhang. So wird von einem italienischen Tenor erzählt, der, wenn er auch nur kurz Zeit in der Nähe großer Niederungen verbrachte, es stellte fest, daß die schwärze Farbe Dufte manieren besser einsaugt und länger bewahrt, als andere Farbe; es folgten dann nach dem Grab ihrer Feindseligkeit, Düfte in sich aufzunehmen, die duntellohaue, grüne, rothe, gelbe und weiße Farbe. Die Düfte stehen aber auch mit gewissen traurigen Zuständen des Menschenlebens im Zusammenhang. So wird von einem italienischen Tenor erzählt, der, wenn er auch nur kurz Zeit in der Nähe großer Niederungen verbrachte, es stellte fest, daß die schwärze Farbe Dufte manieren besser einsaugt und länger bewahrt, als andere Farbe; es folgten dann nach dem Grab ihrer Feindseligkeit, Düfte in sich aufzunehmen, die duntellohaue, grüne, rothe, gelbe und weiße Farbe. Die Düfte stehen aber auch mit gewissen traurigen Zuständen des Menschenlebens im Zusammenhang. So wird von einem italienischen Tenor erzählt, der, wenn er auch nur kurz Zeit in der Nähe großer Niederungen verbrachte, es stellte fest, daß die schwärze Farbe Dufte manieren besser einsaugt und länger bewahrt, als andere Farbe; es folgten dann nach dem Grab ihrer Feindseligkeit, Düfte in sich aufzunehmen, die duntellohaue, grüne, rothe, gelbe und weiße Farbe. Die Düfte stehen aber auch mit gewissen traurigen Zuständen des Menschenlebens im Zusammenhang. So wird von einem italienischen Tenor erzählt, der, wenn er auch nur kurz Zeit in der Nähe großer Niederungen verbrachte, es stellte fest, daß die schwärze Farbe Dufte manieren besser einsaugt und länger bewahrt, als andere Farbe; es folgten dann nach dem Grab ihrer Feindseligkeit, Düfte in sich aufzunehmen, die duntellohaue, grüne, rothe, gelbe und weiße Farbe. Die Düfte stehen aber auch mit gewissen traurigen Zuständen des Menschenlebens im Zusammenhang. So wird von einem italienischen Tenor erzählt, der, wenn er auch nur kurz Zeit in der Nähe großer Niederungen verbrachte, es stellte fest, daß die schwärze Farbe Dufte manieren besser einsaugt und länger bewahrt, als andere Farbe; es folgten dann nach dem Grab ihrer Feindseligkeit, Düfte in sich aufzunehmen, die duntellohaue, grüne, rothe, gelbe und weiße Farbe. Die Düfte stehen aber auch mit gewissen traurigen Zuständen des Menschenlebens im Zusammenhang. So wird von einem italienischen Tenor erzählt, der, wenn er auch nur kurz Zeit in der Nähe großer Niederungen verbrachte, es stellte fest, daß die schwärze Farbe Dufte manieren besser einsaugt und länger bewahrt, als andere Farbe; es folgten dann nach dem Grab ihrer Feindseligkeit, Düfte in sich aufzunehmen, die duntellohaue, grüne, rothe, gelbe und weiße Farbe. Die Düfte stehen aber auch mit gewissen traurigen Zuständen des Menschenlebens im Zusammenhang. So wird von einem italienischen Tenor erzählt, der, wenn er auch nur kurz Zeit in der Nähe großer Niederungen verbrachte, es stellte fest, daß die schwärze Farbe Dufte manieren besser einsaugt und länger bewahrt, als andere Farbe; es folgten dann nach dem Grab ihrer Feindseligkeit, Düfte in sich aufzunehmen, die duntellohaue, grüne, rothe, gelbe und weiße Farbe. Die Düfte stehen aber auch mit gewissen traurigen Zuständen des Menschenlebens im Zusammenhang. So wird von einem italienischen Tenor erzählt, der, wenn er auch nur kurz Zeit in der Nähe großer Niederungen verbrachte, es stellte fest, daß die schwärze Farbe Dufte manieren besser einsaugt und länger bewahrt, als andere Farbe; es folgten dann nach dem Grab ihrer Feindseligkeit, Düfte in sich aufzunehmen, die duntellohaue, grüne, rothe, gelbe und weiße Farbe. Die Düfte stehen aber auch mit gewissen traurigen Zuständen des Menschenlebens im Zusammenhang. So wird von einem italienischen Tenor erzählt, der, wenn er auch nur kurz Zeit in der Nähe großer Niederungen verbrachte, es stellte fest, daß die schwärze Farbe Dufte manieren besser einsaugt und länger bewahrt, als andere Farbe; es folgten dann nach dem Grab ihrer Feindseligkeit, Düfte in sich aufzunehmen, die duntellohaue, grüne, rothe, gelbe und weiße Farbe. Die Düfte stehen aber auch mit gewissen traurigen Zuständen des Menschenlebens im Zusammenhang. So wird von einem italienischen Tenor erzählt, der, wenn er auch nur kurz Zeit in der Nähe großer Niederungen verbrachte, es stellte fest, daß die schwärze Farbe Dufte manieren besser einsaugt und länger bewahrt, als andere Farbe; es folgten dann nach dem Grab ihrer Feindseligkeit, Düfte in sich aufzunehmen, die duntellohaue, grüne, rothe, gelbe und weiße Farbe. Die Düfte stehen aber auch mit gewissen traurigen Zuständen des Menschenlebens im Zusammenhang. So wird von einem italienischen Tenor erzählt, der, wenn er auch nur kurz Zeit in der Nähe großer Niederungen verbrachte, es stellte fest, daß die schwärze Farbe Dufte manieren besser einsaugt und länger bewahrt, als andere Farbe; es folgten dann nach dem Grab ihrer Feindseligkeit, Düfte in sich aufzunehmen, die duntellohaue, grüne, rothe, gelbe und weiße Farbe. Die Düfte stehen aber auch mit gewissen traurigen Zuständen des Menschenlebens im Zusammenhang. So wird von einem italienischen Tenor erzählt, der, wenn er auch nur kurz Zeit in der Nähe großer Niederungen verbrachte, es stellte fest, daß die schwärze Farbe Dufte manieren besser einsaugt und länger bewahrt, als andere Farbe; es folgten dann nach dem Grab ihrer Feindseligkeit, Düfte in sich aufzunehmen, die duntellohaue, grüne, rothe, gelbe und weiße Farbe. Die Düfte stehen aber auch mit gewissen traurigen Zuständen des Menschenlebens im Zusammenhang. So wird von einem italienischen Tenor erzählt, der, wenn er auch nur kurz Zeit in der Nähe großer Niederungen verbrachte, es stellte fest, daß die schwärze Farbe Dufte manieren besser einsaugt und länger bewahrt, als andere Farbe; es folgten dann nach dem Grab ihrer Feindseligkeit, Düfte in sich aufzunehmen, die duntellohaue, grüne, rothe, gelbe und weiße Farbe. Die Düfte stehen aber auch mit gewissen traurigen Zuständen des Menschenlebens im Zusammenhang. So wird von einem italienischen Tenor erzählt, der, wenn er auch nur kurz Zeit in der Nähe großer Niederungen verbrachte, es stellte fest, daß die schwärze Farbe Dufte manieren besser einsaugt und länger bewahrt, als andere Farbe; es folgten dann nach dem Grab ihrer Feindseligkeit, Düfte in sich aufzunehmen, die duntellohaue, grüne, rothe, gelbe und weiße Farbe. Die Düfte stehen aber auch mit gewissen traurigen Zuständen des Menschenlebens im Zusammenhang. So wird von einem italienischen Tenor erzählt, der, wenn er auch nur kurz Zeit in der Nähe großer Niederungen verbrachte, es stellte fest, daß die schwärze Farbe Dufte manieren besser einsaugt und länger bewahrt, als andere Farbe; es folgten dann nach dem Grab ihrer Feindseligkeit, Düfte in sich aufzunehmen, die duntellohaue, grüne, rothe, gelbe und weiße Farbe. Die Düfte stehen aber auch mit gewissen traurigen Zuständen des Menschenlebens im Zusammenhang. So wird von einem italienischen Tenor erzählt, der, wenn er auch nur kurz Zeit in der Nähe großer Niederungen verbrachte, es stellte fest, daß die schwärze Farbe Dufte manieren besser einsaugt und länger bewahrt, als andere Farbe; es folgten dann nach dem Grab ihrer Feindseligkeit, Düfte in sich aufzunehmen, die duntellohaue, grüne, rothe, gelbe und weiße Farbe. Die Düfte stehen aber auch mit gewissen traurigen Zuständen des Menschenlebens im Zusammenhang. So wird von einem italienischen Tenor erzählt, der, wenn er auch nur kurz Zeit in der Nähe großer Niederungen verbrachte, es stellte fest, daß die schwärze Farbe Dufte manieren besser einsaugt und länger bewahrt, als andere Farbe; es folgten dann nach dem Grab ihrer Feindseligkeit, Düfte in sich aufzunehmen, die duntellohaue, grüne, rothe, gelbe und weiße Farbe. Die Düfte stehen aber auch mit gewissen traurigen Zuständen des Menschenlebens im Zusammenhang. So wird von einem italienischen Tenor erzählt, der, wenn er auch nur kurz Zeit in der Nähe großer Niederungen verbrachte, es stellte fest, daß die schwärze Farbe Dufte manieren besser einsaugt und länger bewahrt, als andere Farbe; es folgten dann nach dem Grab ihrer Feindseligkeit, Düfte in sich aufzunehmen, die duntellohaue, grüne, rothe, gelbe und weiße Farbe. Die Düfte stehen aber auch mit gewissen traurigen Zuständen des Menschenlebens im Zusammenhang. So wird von einem italienischen Tenor erzählt, der, wenn er auch nur kurz Zeit in der Nähe großer Niederungen verbrachte, es stellte fest, daß die schwärze Farbe Dufte manieren besser einsaugt und länger bewahrt, als andere Farbe; es folgten dann nach dem Grab ihrer Feindseligkeit, Düfte in sich aufzunehmen, die duntellohaue, grüne, rothe, gelbe und weiße Farbe. Die Düfte stehen aber auch mit gewissen traurigen Zuständen des Menschenlebens im Zusammenhang. So wird von einem italienischen Tenor erzählt, der, wenn er auch nur kurz Zeit in der Nähe großer Niederungen verbrachte, es stellte fest, daß die schwärze Farbe Dufte manieren besser einsaugt und länger bewahrt, als andere Farbe; es folgten dann nach dem Grab ihrer Feindseligkeit, Düfte in sich aufzunehmen, die duntellohaue, grüne, rothe, gelbe und weiße Farbe. Die Düfte stehen aber auch mit gewissen traurigen Zuständen des Menschenlebens im Zusammenhang. So wird von einem italienischen Tenor erzählt, der, wenn er auch nur kurz Zeit in der Nähe großer Niederungen verbrachte, es stellte fest, daß die schwärze Farbe Dufte manieren besser einsaugt und länger bewahrt, als andere Farbe; es folgten dann nach dem Grab ihrer Feindseligkeit, Düfte in sich aufzunehmen, die duntellohaue, grüne, rothe, gelbe und weiße Farbe. Die Düfte stehen aber auch mit gewissen traurigen Zuständen des Menschenlebens im Zusammenhang. So wird von einem italienischen Tenor erzählt, der, wenn er auch nur kurz Zeit in der Nähe großer Niederungen verbrachte

## Ausstellungs- Ausverkauf!

Alle Waren werden während der Ausstellung mit  
33% bis 50 Proz. Rabatt verkaufen.

Solide Staubkästen:  
Regulärer Preis \$5; \$3.20 jezt zu.

Weckeruhren von 30c an.  
Goldwaren:  
im Werte von \$7 bis \$9, jezt zu \$4.50

Traninge und  
Heiratslizenzen  
find bei uns zu haben.  
Reparaturen zu 35%

Für Augengläser  
wenden Sie sich an uns.

M. G. Howe  
Optiker und Juwelier  
Search Street Regina

## The Regina Federal Business College.

macht eine Spezialität aus englischem Sprachunterricht, und Deutsche Schüler machen unter den erfolgreichsten.

Stenographie, Maschinenschreiben,  
Buchführung, Schreibmaschinen,  
Mechanik, Schreibkunst,  
Korrespondenz.

Einzelunterricht. Das College ist  
das ganze Jahr über offen. Studien-  
lungen werden garantiert.

Geo. S. Houston,  
Manager  
1218 Search Str.

## Ankündigung Verkauf u. Ver- leihen von Fahrrädern The Dominion Repair Shop

J. Strogas, Inhaber.

Zachmann für Fahrrad-  
und Gewehr-Reparaturen

Gute Ausbildung von  
Mechaniker-Arbeitern.

Ecke St. John Str. u. 10. Ave.  
Regina.

Um einen Auf.

Von unserem von W. M. Lucas.

Wenn Lieutenant von Spring kein  
Büchlein Idö auch einen kleinen,  
kunstvollen Rauchflocke nommte — vielleicht  
war er doch bis über die Ohren in  
sie. Sie war so hübsch und zierlich  
wie ein kleiner Prinzessin und so  
schlagfertig mit dem kleinen Jungen  
sowohl, wie auch unter Urtümern  
mit dem mindigen Hündchen. O  
dieses Hündchen, das hatte es dem  
Lieutenant gegeben! Es war das  
tüpfelige kleine Hündchen, was man  
nicht hantete konnte. Es lag es jünger  
im Traume und müßte nur ein  
Bildhauer zu sein, um es modellieren  
zu können. Dann würde es es auf  
seinen Schreibtisch stellen und je im-  
mer die entzückenden Formen der  
schlaften Fingergelenke vor Augen  
haben.

Doch Formen nicht höchst  
geschickt wurden, war übrigens nicht  
des verliebten Lieutenants Schuld. In  
Gegenwart, er verlor schnellste Ent-  
scheidung auf sie, indem er alle seine  
heimliche Berechnung in Handbreitnissen  
von solcher Kraft nachlässigte „aus-  
drückte“, das Jüden herausratete auf  
förmig und behauptete, er ginge darum  
aus, ihre Hände zu brei zu ge-  
quatschen.

Des Lieutenants Benehmen heim-  
ischen Büchlein gegenübe war aber sehr un-  
günstig. Er wollte es eigentlich als  
halbes Kind behandeln und sich weiter  
vorsätzlich geben, was natürlich Ih-  
nen sehr auffiel und empfand.

Dann wieder munterte er seine netteren  
Augen durch einiges Grinsen und  
Lachen gelöst, so daß ein lieber  
Kriegsgegner in die Höhe. Sie  
sahen nun in jungen Augen, aber  
seinen Sommer hinter sie rückte.

„Die Ehe“ rief des Lieu-  
tenant auf. Jeden aber half ihr  
Hundchen diesem Freuden. Andere  
Auge auch keine triumphierende  
Miene, aber Lächeln, das war  
auf dem Gesicht von Spring war es auch  
im Gruben und Grinsen. Aber bei  
Jüden — wenn der Ausdruck, wie es  
ging — verhältnißweise er sich immer  
und bewußt für keinen einzigen Bi-  
schönkünftig machte, wie am zweiten  
Kammel. Seine Sonnenblumen ver-  
änglichen meistens recht hämmerisch  
und Jüden nahm sie am Augen für  
Beleidigungen auf, denn sie war ein-  
schinklich. Wenn er z. B. ihre Hände  
bekämpfend aussetzte: „Woh! heißt. Du  
es nur in einer Welt von Gauchern.  
Die beim Kauen den Mund mit der  
Hand zu verdecken? Die Hände sind  
doch nur für klein bezogen. Ich nimm sie  
diese hässlich und sieht es für eine  
niederrangige Bosheit. Am Ende

sie es ihr doch auf, daß er so oft ihre  
Hände mit seinen Blättern beschlang.

„Was heißt Du nur mit meinen  
Händchen? fragte sie.

„D. ich überlege nur, was Du  
möchtest für eine Handschuhnummer ha-  
ben möchtest, antwortete er.

„Ja, weißt Du, daß ich  
meine Hände sehr schätzte. Wie  
ich auch vom Onkel, Tanten und  
anderen über Schmuck handelte  
am Geschäft bekommen. — nie pos-  
sen sie.“ Jüden sind sie groß.“

„Ich möchte sie gleich nicht zu groß  
finden“, sagte er. „Ich würde ganz  
gern die passende Nummer finden.“

„Ja, ja, — erst seien“, sagte sie.

„Soll ich Dir's befehlen?“ rief er  
eifrig. „Wenn Du mir erlaubst, Dir  
zu Deinem nächsten Geburtstag ein  
Vorher-Geschenk zu senden, —  
meinen, doch.“

„Dann, aber um was?“

„Um einen Auf.“

„Meinetwegen.“ Du gehstest ihn  
ja doch nicht.“

„Ja, ja, — erst sehen!“ sagte dies-  
mal der Lieutenant und lächelte sich die  
Worte hinter's Ohr.

„Wenn weißt du jetzt einen  
Lebenszeitraum in dir nicht ganz zu-  
verlässig, genau mein ein Mann und  
einige aufstrebende Wochen Un-  
kenntlichkeit kommen.“ Kurz, nicht  
etwas, als daß er schon fertig angelte-  
für das Geschenk, das vorher vor-  
bereitet wurde und seine Samm-  
schnüre über den Finger strekte, füll-  
ten die Worte wieder ein.

„Begreifend“, sagte er. „Ja,  
wenn ich das vorgeben hätte! Die  
Worte, die ich mir wieder mal si-  
chern auf man.“

Er überlegte. Es war schon so  
spät, daß er unmöglich noch selbst die  
Handschuhe kaufen konnte. Samm-  
schnüre eigene Handschuhmacher waren  
auch nicht auszutragen. Aber ja, — so  
mußte es gehen.“

„Schwach!“, rief er, „kommen mal  
wieder.“

„Was diesen Auf hat eine unfor-  
sichtige, ungeringe Persönlichkeit in's  
Gesicht, die die Seele hätte, Leumund  
von Spring's Service zu sein.“

„Schwach!“, hörte der Lieutenant,  
der einen Moment darauf zu Feuer-  
werk auf dem Platz zu hören, da fuhr er  
zu einem Platz zum Fenster hin.“

„Ja, weißt du, Du musst die Handshu-  
che auf meine Bedürfnisse, mögliche, moderne  
Wenige und im letzten.“

„Ja, weißt“, sagte Peterbrich.

„Du möchtest die Handshuhe dann  
noch der Marke 22. 2 Dr. und  
gibst sie dann mir, sofern du das  
will.“

„Wie bei den Postagenten neu-  
lich.“

„Na, na, — hast Du alles behal-  
ten.“

„Ja, weißt, Herr Lieutenant“, sagte  
Peterbrich und setzte das Zimmer.  
Sein Herz aber kegte sich deutlicher  
Bemühungen zu seiner Seele, deren  
Leben, die er kannte, in Empfang  
nahm, verzweigt, das sie ihrerseits die  
Worte, entzückend verarbeitet hatte.

„Ich kannte meinen Auf, schon  
nach, wie Schulz“, flüsterte der Lieutenant  
noch, als er den Raum verließ.

„Du weißt schon, Du würdest es  
nachgefragt haben“, sagte sie zu dem  
Lieutenant.

„Dagegen“, meinte dieser entrüs-  
tet an, „du müßtest mir wenigstens  
die tückige kleine Postchicken, was man  
nicht hantete könne.“

Eine Weile später wurde ein Wirt-  
schaftsangebot, für das gründliche  
Postamt, vom Buchdrucker des Herren  
Lieutenants vom Spring gemacht.“

„Die Handshuhe!“, rief Jüden und  
ergüßte den Lieutenant die Geschenke  
des Wirts, entzückt ohne den aus-  
zuhängen, Yucca zu erwarten.“

„Ich hätte schon, Du würdest es  
nachgefragt haben“, sagte sie zu dem  
Lieutenant.

„Dagegen“, meinte dieser entrüs-  
tet an, „du müßtest mir wenigstens  
die tückige kleine Postchicken, was man  
nicht hantete könne.“

Ein freundlicher Blick als er ver-  
suchte ihm aus das hübsche  
Postamt, zum Buchdrucker des Herren  
Lieutenants vom Spring gewandt.“

„Die Handshuhe!“, rief Jüden und  
ergüßte den Lieutenant die Geschenke  
des Wirts, entzückt ohne den aus-  
zuhängen, Yucca zu erwarten.“

„Ich hätte schon, Du würdest es  
nachgefragt haben“, sagte sie zu dem  
Lieutenant.

„Dagegen“, meinte dieser entrüs-  
tet an, „du müßtest mir wenigstens  
die tückige kleine Postchicken, was man  
nicht hantete könne.“

Der Lieutenant war sorglos und  
lachte zur Tür hinzu, um den  
Buchdrucker zurückzurufen.

„Was habe ich Dir aufzutun?“  
berührte ihn der Lieutenant in scharfem  
Ton. „Sieht aus, als ob der Lieutenant  
Herr Lieutenant ist.“

„Wie kann es sein, daß ein Wirt  
die Handshuhe kaufen will?“

„Die Handshuhe!“, rief Jüden und  
ergüßte den Lieutenant die Geschenke  
des Wirts, entzückt ohne den aus-  
zuhängen, Yucca zu erwarten.“

„Ich hätte schon, Du würdest es  
nachgefragt haben“, sagte sie zu dem  
Lieutenant.

„Dagegen“, meinte dieser entrüs-  
tet an, „du müßtest mir wenigstens  
die tückige kleine Postchicken, was man  
nicht hantete könne.“

Der Lieutenant war sorglos und  
lachte zur Tür hinzu, um den  
Buchdrucker zurückzurufen.

„Was habe ich Dir aufzutun?“  
berührte ihn der Lieutenant in scharfem  
Ton. „Sieht aus, als ob der Lieutenant  
Herr Lieutenant ist.“

„Die Handshuhe!“, rief Jüden und  
ergüßte den Lieutenant die Geschenke  
des Wirts, entzückt ohne den aus-  
zuhängen, Yucca zu erwarten.“

„Ich hätte schon, Du würdest es  
nachgefragt haben“, sagte sie zu dem  
Lieutenant.

„Dagegen“, meinte dieser entrüs-  
tet an, „du müßtest mir wenigstens  
die tückige kleine Postchicken, was man  
nicht hantete könne.“

Der Lieutenant war sorglos und  
lachte zur Tür hinzu, um den  
Buchdrucker zurückzurufen.

„Was habe ich Dir aufzutun?“  
berührte ihn der Lieutenant in scharfem  
Ton. „Sieht aus, als ob der Lieutenant  
Herr Lieutenant ist.“

„Die Handshuhe!“, rief Jüden und  
ergüßte den Lieutenant die Geschenke  
des Wirts, entzückt ohne den aus-  
zuhängen, Yucca zu erwarten.“

„Ich hätte schon, Du würdest es  
nachgefragt haben“, sagte sie zu dem  
Lieutenant.

„Dagegen“, meinte dieser entrüs-  
tet an, „du müßtest mir wenigstens  
die tückige kleine Postchicken, was man  
nicht hantete könne.“

Der Lieutenant war sorglos und  
lachte zur Tür hinzu, um den  
Buchdrucker zurückzurufen.

„Für den Essen dergleichen größeres  
Geschäft, um sich die Hände daran  
abzutrocknen, heißt brauchen sie klei-  
nere oft mit breiten Purpurstreifen  
besetzte Servietten (Mappas) selbst  
von Haushalt, Tafeln und Hände abzuwischen.  
Bei uns aber ist deren Gebrauch noch  
ziemlich neuen Datums. Ihre Stelle  
vertretet sonst, sogar in vornehmen  
Häusern, die noch heute theilweise in  
England, das Tischtuch. Zu diesem  
Zeitpunkt war dieses so lang und breit,  
daß es auf dem Schoße jedes Spei-  
senträger lag und von ihm zugleich als  
Serviette benutzt werden konnte. Des-  
selben geprägt aufgestellt, dann  
wurde es noch doppelt zusammengelegt  
und geschnürt aufgestellt.“

„Und es kostet nicht mehr  
dafür, die andere Seite nicht mehr  
brauchen, die andere noch herausziehen.“

In der Folgezeit änderte sich dieser  
Gebrauch; man legte das Tischtuch  
nur einfach auf die Tafel und ein  
anderes, kleineres darüber. Auch fand  
man an, die Tischflächen in allerlei  
Figuren und Faltten zu kreieren. So  
wurde z. B. das Tischtuch auf der  
Tafel des Königs von Frankreich  
Heinrich III. (1574–1589), gewoben  
in kleinen Wellen gebrochen, die  
ein schwacher Wind auf dem Wasser  
erzeugt. Die Einführung des damaligen  
Tischzugs ist nicht viel über  
100 Jahre alt; man verdankt sie der  
französischen Familie de Gramont. Da-  
sich plauderte war es Sitz, zu jedem  
festlichen Festtag, die über das Grab  
hinaus, die verlorenen und ein Verlust, der  
dahin im Tagesleben mehrere  
durchzitternde Zärtlichkeiten auf-  
zugeben, wird hier nur die trostlose  
Wirkung, die er auf die Tische und das  
Leben der Menschen ausübt.“

„Und wieder änderte sich dieser  
Gebrauch, man legte das Tischtuch  
nur einfach auf die Tafel und ein  
anderes, kleineres darüber.“

„Und wieder änderte sich dieser  
Gebrauch, man legte das Tischtuch  
nur einfach auf die Tafel und ein  
anderes, kleineres darüber.“

„Und wieder änderte sich dieser  
Gebrauch, man legte das Tischtuch  
nur einfach auf die Tafel und ein  
anderes, kleineres darüber.“

„Und wieder änderte sich dieser  
Gebrauch, man legte das Tischtuch  
nur einfach auf die Tafel und ein  
anderes, kleineres darüber.“

„Und wieder änderte sich dieser  
Gebrauch, man legte das Tischtuch  
nur einfach auf die Tafel und ein  
anderes, kleineres darüber.“

„Und wieder änderte sich dieser  
Gebrauch, man legte das Tischtuch  
nur einfach auf die Tafel und ein  
anderes, kleineres darüber.“

„Und wieder änderte sich dieser  
Gebrauch, man legte das Tischtuch  
nur einfach auf die Tafel und ein  
anderes, kleineres darüber.“

„Und wieder änderte sich dieser  
Gebrauch, man legte das Tischtuch  
nur einfach auf die Tafel und ein  
anderes, kleineres darüber.“

„Und wieder änderte sich dieser  
Gebrauch, man legte das Tischtuch  
nur einfach auf die Tafel und ein  
anderes, kleineres darüber.“

„Und wieder änderte sich dieser  
Gebrauch, man legte das Tischtuch  
nur einfach auf die Tafel und ein  
anderes, kleineres darüber.“

„Und wieder änderte sich dieser  
Gebrauch, man legte das Tischtuch  
nur einfach auf die Tafel und ein  
anderes, kleineres darüber.“

„Und wieder änderte sich dieser  
Gebrauch, man legte das Tischtuch  
nur einfach auf die Tafel und ein  
anderes, kleineres darüber.“

„Und wieder änderte sich dieser  
Gebrauch, man legte das Tischtuch  
nur einfach auf die Tafel und ein  
anderes, kleineres darüber.“

„Und wieder änderte sich dieser  
Gebrauch, man legte das Tischtuch  
nur einfach auf die Tafel und ein  
anderes, kleineres darüber.“

„Und wieder änderte sich dieser  
Gebrauch, man legte das Tischtuch  
nur einfach auf die Tafel und ein  
anderes, kleineres darüber.“

„Und wieder änderte sich dieser  
Gebrauch, man legte das Tischtuch  
nur einfach auf die Tafel und ein  
anderes, kleineres darüber.“

„Und wieder änderte sich dieser  
Gebrauch, man legte das Tischtuch  
nur einfach auf die Tafel und ein  
anderes, kleineres darüber.“

„Und

**Für Cigarren, Tabak,**Cigaretten und Pfeifen  
empfiehlt sich mich.**Jute Ware**

Höfliche Bedienung und

**Richtige Preise****R. E. Boas, G.O.Bor 942**  
South Railway Str. Regina**Von Nah und Fern**

Quinton, Sask., Ende Juli 1911.  
Nach S. C. ist es viel geprägtes  
Wunderlande, zogen von hier Herr  
Mar Simon mit Familie und Herr  
Alans Dusch mit Frau und Kind.  
Die beiden Familien waren etwa 6  
Stunden in bisher seltsame entflogen  
und haben hier viele aufregende  
Freunde besessen. Wir wünschen den  
Jungen in der neuen Heimat recht viel  
Glück und Gottes Segen.

Herr Stauben rüttelt sich mit Fa-  
mitte ebenfalls zum Abzug von hier.  
Auch diesem Freunde noch Glück  
auf allen lieben Reisenkommen unter  
herzlichen Glückwünschen auf der  
Reise und Gottes Segen zum neuen  
Unternehmen.

Herr Arly Saenger hat das Haus  
von Herrn Gikler in Quinton schü-  
lich erworben und gedenkt dasselbe im  
kommenden Winter nach seiner Heim-  
fahrt zu übertragen.

Es kann nicht in letzter Zeit  
gauge Schwämme hier auf den  
größeren Seen an. Herr Guitau, ein  
neuer Anteilnehmer aus Deutschland und  
pantomischer Züger von drüben, sah  
dieser Tage auf etwa 100 Yards Ent-  
fernung einen richtig weißen Schwan  
auf einem See schwimmen. Nach ent-  
schlossen er einen Seehund zu sein,  
Gewehr zu holen, um das schöne Tier  
zu erlegen. Wie Herr Guitau sich nun  
auf allen Bieren trudelte an den  
Schwamms verängstigt hatte, rückt er  
zu seinem nicht geringen Schrecken,  
dass er sich gewaltig geträumt und  
nicht ein schöner, deutscher Schwan, son-  
dern eine häbliche junge Dame dort  
herum schwamm. O. Lohengrin!  
Tatzen! —

Heute beständiger Regen macht die  
Fischer einstweilen noch unmöglich.  
Vestavia werden hier noch Ländereien  
oder Armen von neuen Anwesen  
angekauft.

Am 7. August morgens 5 Uhr fah-  
ren die Herren Delegierten von Quin-  
ton nach Regina zum Katholikentag.  
Es sind die Herren E. Böhrens, Prä-  
sident der Ortsgruppe, Herr Ludwig  
Loos und Herr Jean Rossetti. Die  
Fahrt wird per Zug gewählt und  
hoffen die Herren nach Ablauf des  
7. August in Regina einzutreffen.

Wer sich an der Fahrt noch betei-  
ligen will, kommt Sonntag den 6.  
August zu der Delegierten Versammlung  
mittags 2 Uhr nach Quinton.

Wir erwarten, dass sich noch recht  
viele Studenten der Kolonie an-  
melden.

T. Böhrens.



Sieht wie Zeigt  
Verkauf sieht wie Zeigt  
Wird verkauft für \$65  
**Gilson Gasoline Machine**  
zum Preisen für den Automobil-Superior, die  
Bahnlinien u. w. Beste Probe. Alle  
Gassen. Schreien Sie um Katalog.  
Gilson Manuf. Co., 47 Port St.,  
Guelph, Ont.

Nofomis, Sask., 23. Juli 1911. —  
Werner Redakteur! Freute mich, in  
dinem Blatt einen Aufzug von einem  
jungen Grunde aus Berat zu fin-  
den, der so mutig gegen den Afrikaner  
auftaucht, ja aus Erfahrung weiß ich,  
wie viel Unheil der Afrikaner in Famili-  
en angerichtet hat und noch anrichtet.  
Ich wünschte, es würden noch viele  
junge Helden auftreten und gegen das  
Lebel kämpfen. Ich gratulierte  
den jungen Mann, dass er so mutig  
und energisch ist, für das Gute zu tre-  
ten. Da ich eine Mutter von 6 Söh-  
nen bin und in den Verhandlungen um  
Leben zu starken Menschen ausge-  
sezt, so freue ich mich, dass junge  
Männer auftreten und gegen das Lebel  
kämpfen.

Wenn Sie so freundlich sein wür-  
den, die Zeilen anzunehmen, will ich  
noch mitteilen, dass eine Doktizit hier  
veröffentlicht hat, Krautia Lydia  
Litwin mit Herrn Daniel Miller wurden  
den 19. Juli von Prediger Fenz-  
ke im elternhaften Hause der Braut um  
7 Uhr Abends getraut. Zahlreiche  
Gäste waren erschienen; die Braut  
ihre Geschwister überredeten; ein gu-  
tes Hochmahl folgte der Trauung, nur  
schade, dass es am Nachmittag regnete  
und die Mutter in Todesart war, wie fürchteten  
für Frost, aber Gott hat noch  
gelebt, und auch Regen gefeiert,  
wenn's nötig war, so doch wie die Aus-  
sicht haben, eine gute Ernte zu bekom-  
men.

Wir herzlichem Gruss an alle Leser.  
A. da Brandt.

Gould Town, Sask., 25. Juli. —  
Werner Courier! Da ich schon lange  
nicht geschrieben habe, so muss ich doch  
einmal wieder ein paar Zeilen in eure  
Zeitung folgen lassen.

Das Wetter ist gerade nicht sehr  
günstig für die meisten Farmer, denn  
es ist so langsam zu nah zum Herbst  
und Freunde Jacob Börs, Sohn von  
Herrn und Frau Daniel Börs und  
Ettoline Blatian, Tochter von Herrn  
und Frau Julius Blatian.

die Mücken, denn die sind noch immer  
sehr munter.

Kirchliche Nachrichten.  
Auswärts:  
In der katholischen Kirche zu Ma-  
rienthal, Sask., findet jeden zweiten  
Sonntag im Monat Gottesdienst statt.  
In den übrigen Sonntagen  
Klosteranfang.

Edenwald, Sask. — Parochie Eden-  
wald des General-Konsils der evangeli-  
schen Kirche von Nordamerika; Pastor  
H. J. Fürst. Edenwald P. O. 10.  
Gottesdienste jeden Sonntag,  
Morgens 11 Uhr.  
Sonntagsdienst jeden Sonntag,  
Morgens 10 Uhr.  
Deutsche Schule jeden Sam-  
tag von 9 Uhr Morgens bis 4 Uhr  
Nachmittags.

Konfirmandenschule jeden  
Freitag von 9 Uhr Morgens an.  
H. J. Fürst.  
Pastor.

Parochie Lemberg.  
Gottesdienst in Lemberg jeden  
Samstag, ausgenommen den ersten  
und letzten Sonntag im Monat ½ 11  
Uhr (alte Zeit). Nachmittags an  
diesen Sonntagen 2 Uhr in Pleasant  
Forcls. Am letzten Sonntag im Mo-  
nat Vormittags ½ 11 Uhr in Pleasant  
Forcls. Nachmittags 2 Uhr in  
Lemberg. Jeden ersten Sonntag im  
Monat in Altona um ½ 11 Uhr (alte  
Zeit).

C. Pohlmann,  
ev.-luth. Pastor.

Parochie Wheaton des General-Kon-  
zils der ev.-luth. Kirche von  
Nord-Amerika.

Ev.-luth. Zion's-Gemeinde.  
Jeden Sonntag Vorm. 9 ½ Uhr  
Kindergottesdienst. — 10 ½ Uhr  
Hauptgottesdienst.

Jeden Samstag Vorm. 9 ½—12  
Uhr deutsche Schule.

Jeden ersten Mittwoch im Monat  
Frauen-Verein.

Reverend Schlange,  
ev.-luth. Pastor.

An jedem ersten und dritten Sonn-  
tag im Monat Gottesdienst zu Arat;  
an jedem Nachmittag dieser Sonntage  
Gottesdienst zu Kemmel.

An jedem Vormittag des zweiten  
und vierten Sonntags im Monat  
Gottesdienst zu Bibank.

D. H. Dene,  
ev.-luth. Pastor.

Deutsche Luth. Christuskirche, Arcola.  
(Ohio-Synode.)

Jeden Sonntag Vormittags 11 Uhr  
Gottesdienst.

Am Sonntag den 6. August, Vor-  
mittags 11 Uhr, Gottesdienst in  
Straighton im Schulhaus zu Hill-  
hurst.

Am Sonntag den 13. August, Vor-  
mittags 11 Uhr, Gottesdienst im  
Schulhaus zu Bromming.

Zedermann ist willkommen.

Wm. Roehrs, Missionar.

Deutsche Lutherische Immanuel's-Ge-  
meinde zu Kemmel.

Jeden Sonntag ½ 10 Uhr Kindergot-  
tesdienst. — ½ 11 Uhr Gottes-  
dienst.

Jeden Sonnabend von 9—12 Uhr  
Vorm. und von 1—4 Uhr Nachmit-  
tags deutsche Schule.

Die Versammlungen des Frauen-  
vereins und des Jugendvereins wer-  
den nach Übereinkommen abgehalten.

Alex. Leonhardt,  
Pastor.

(General-Konzil.)

Saskatoon. — Herr Pastor J. B.  
Klein hat in Saskatoon eine neue  
lutherische Gemeinde organisiert und  
wird vorläufig Gottesdienste in der  
Presbyterian-Kirche Ecke der 20th  
Straße und "D" Ave., halten. Die  
Gottesdienste nehmen um 2 Uhr Nach-  
mittags ihren Anfang. Alle Lutheraner  
in Stadt und Umgebung sind zu  
diesen Gottesdiensten herzlich eingeladen.  
Herr Pastor Klein ist Mitglied  
der Manitoba-Synode.

Die Pastoren A. Scheffler, C. Pohl-  
mann, H. Schmidt, V. Lang sind Mit-  
glieder dieses Komitees, dem der Erstut-  
tungsbeamte der Missionsbehörde Herr Pa-  
stor Paul Hein von Columbus, Ohio,  
vertraut zu Seite steht.

Folgende Arbeiten liegen dem Di-  
strictr zur Besprechung vor:

1. Abstolung (Fortsetzung), Pastor  
C. Schmidt.

2. Gültigkeit des Vertrags, Pastor  
C. Pohlmann.

3. Wie können wir bei der großen  
Ausdehnung unseres Missionstertes  
dasselbe am erfolgreichsten bearbeiten?  
Pastor P. Stohlmeyer.

4. Kirchenrecht, Pastor G. Spahr.

Die Gründung findet Donnerstag  
Morgen 9 Uhr statt. Der ehren. Herr  
Präses Pastor G. Spahr wird den  
Gründungs-Gottesdienst leiten, seinen  
Fahrscheider verleihen, worauf Orga-  
nisation der Synode durch Wahl der  
Synoden-Vorsitzende zu machen.

Die Pastoren A. Scheffler, C. Pohl-  
mann, H. Schmidt, V. Lang sind Mit-  
glieder dieses Komitees, dem der Erstut-  
tungsbeamte der Missionsbehörde Herr Pa-  
stor Paul Hein von Columbus, Ohio,  
vertraut zu Seite steht.

Folgende Arbeiten liegen dem Di-  
strictr zur Besprechung vor:

1. Abstolung (Fortsetzung), Pastor  
C. Schmidt.

2. Gültigkeit des Vertrags, Pastor  
C. Pohlmann.

3. Wie können wir bei der großen  
Ausdehnung unseres Missionstertes  
dasselbe am erfolgreichsten bearbeiten?  
Pastor P. Stohlmeyer.

4. Kirchenrecht, Pastor G. Spahr.

Die Gründung findet Donnerstag  
Morgen 9 Uhr statt. Der ehren. Herr  
Präses Pastor G. Spahr wird den  
Gründungs-Gottesdienst leiten, seinen  
Fahrscheider verleihen, worauf Orga-  
nisation der Synode durch Wahl der  
Synoden-Vorsitzende zu machen.

Die Pastoren A. Scheffler, C. Pohl-  
mann, H. Schmidt, V. Lang sind Mit-  
glieder dieses Komitees, dem der Erstut-  
tungsbeamte der Missionsbehörde Herr Pa-  
stor Paul Hein von Columbus, Ohio,  
vertraut zu Seite steht.

Folgende Arbeiten liegen dem Di-  
strictr zur Besprechung vor:

1. Abstolung (Fortsetzung), Pastor  
C. Schmidt.

2. Gültigkeit des Vertrags, Pastor  
C. Pohlmann.

3. Wie können wir bei der großen  
Ausdehnung unseres Missionstertes  
dasselbe am erfolgreichsten bearbeiten?  
Pastor P. Stohlmeyer.

4. Kirchenrecht, Pastor G. Spahr.

Die Gründung findet Donnerstag  
Morgen 9 Uhr statt. Der ehren. Herr  
Präses Pastor G. Spahr wird den  
Gründungs-Gottesdienst leiten, seinen  
Fahrscheider verleihen, worauf Orga-  
nisation der Synode durch Wahl der  
Synoden-Vorsitzende zu machen.

Die Pastoren A. Scheffler, C. Pohl-  
mann, H. Schmidt, V. Lang sind Mit-  
glieder dieses Komitees, dem der Erstut-  
tungsbeamte der Missionsbehörde Herr Pa-  
stor Paul Hein von Columbus, Ohio,  
vertraut zu Seite steht.

Folgende Arbeiten liegen dem Di-  
strictr zur Besprechung vor:

1. Abstolung (Fortsetzung), Pastor  
C. Schmidt.

2. Gültigkeit des Vertrags, Pastor  
C. Pohlmann.

3. Wie können wir bei der großen  
Ausdehnung unseres Missionstertes  
dasselbe am erfolgreichsten bearbeiten?  
Pastor P. Stohlmeyer.

4. Kirchenrecht, Pastor G. Spahr.

Die Gründung findet Donnerstag  
Morgen 9 Uhr statt. Der ehren. Herr  
Präses Pastor G. Spahr wird den  
Gründungs-Gottesdienst leiten, seinen  
Fahrscheider verleihen, worauf Orga-  
nisation der Synode durch Wahl der  
Synoden-Vorsitzende zu machen.

Die Pastoren A. Scheffler, C. Pohl-  
mann, H. Schmidt, V. Lang sind Mit-  
glieder dieses Komitees, dem der Erstut-  
tungsbeamte der Missionsbehörde Herr Pa-  
stor Paul Hein von Columbus, Ohio,  
vertraut zu Seite steht.

Folgende Arbeiten liegen dem Di-  
strictr zur Besprechung vor:

1. Abstolung (Fortsetzung), Pastor  
C. Schmidt.

2. Gültigkeit des Vertrags, Pastor  
C. Pohlmann.

3. Wie können wir bei der großen  
Ausdehnung unseres Missionstertes  
dasselbe am erfolgreichsten bearbeiten?  
Pastor P. Stohlmeyer.

4. Kirchenrecht, Pastor G. Spahr.

Die Gründung findet Donnerstag  
Morgen 9 Uhr statt. Der ehren. Herr  
Präses Pastor G. Spahr wird den  
Gründungs-Gottesdienst leiten, seinen  
Fahrscheider verleihen, worauf Orga-  
nisation der Synode durch Wahl der  
Synoden-Vorsitzende zu machen.

Die Pastoren A. Scheffler, C. Pohl-  
mann, H. Schmidt, V. Lang sind Mit-  
glieder dieses Komitees, dem der Erstut-  
tungsbeamte der Missionsbehörde Herr Pa-  
stor Paul Hein von Columbus, Ohio,  
vertraut zu Seite steht.

Folgende Arbeiten liegen dem Di-  
strictr zur Besprechung vor:

1. Abstolung (Fortsetzung), Pastor  
C. Schmidt.

2. Gültigkeit des Vertrags, Pastor  
C. Pohlmann.

3. Wie können wir bei der großen  
Ausdehnung unseres Missionstertes  
dasselbe am erfolgreichsten bearbeiten?  
Pastor P. Stohlmeyer.

4. Kirchenrecht, Pastor G. Spahr.

Die Gründung findet Donnerstag  
Morgen 9 Uhr statt. Der ehren. Herr  
Präses Pastor G. Spahr wird den  
Gründungs-Gottesdienst leiten, seinen  
Fahrscheider verleihen, worauf Orga-  
nisation der Synode durch Wahl der  
Synoden-Vorsitzende zu machen.

Die Pastoren A. Scheffler, C. Pohl-  
mann, H. Schmidt, V. Lang sind Mit-  
glieder dieses Komitees, dem der Erstut-  
tungsbeamte der Missionsbehörde Herr Pa-  
stor Paul Hein von Columbus, Ohio,  
vertraut zu Seite steht.

Folgende Arbeiten liegen dem Di-  
strictr zur Besprechung vor:

1. Abstolung (Fortsetzung), Pastor  
C. Schmidt.

2. Gültigkeit des Vertrags, Pastor  
C. Pohlmann.

3. Wie können wir bei der großen  
Ausdehnung unseres Missionstertes  
dasselbe am erfolgreichsten bearbeiten?  
Pastor P. Stohlmeyer.

4. Kirchenrecht, Pastor

## Korrespondenzen.

**Nöthern, Sast., 27. Juli 1911.** — Herr J. P. Friesen hat seinen Hardware Store in Waldheim an Herrn D. Wolf verkauft. Wünschen Herrn Wolf gute Geschäfte und viele Kunden.

Herr Jacob Janzen hat seine 24 Sektion Land, 8 Meilen westlich von Waldheim, an Eduard Schweigert zu \$32.00 per Acre verkauft.

Alex Baum und Johann Schmid haben eine halbe Sektion 4 Meilen östlich von Waldheim zu \$25 den Acre gekauft.

Johann Kölpin hat eine Dreihäuserrichtung mit 4 Pfählen zu 4000 Dollars gekauft.

Das Wetter war in letzter Zeit wunderschön und machte das infolge des vielen Regens etwas verpuffte Getreide fast ohne Fortschritte, so daß etwa den 15. August die Ernte begannen kann, doch fehlt's allerorten an Arbeiter.

Fräulein Gehrtz, Tochter des Herrn Pastor Gehrtz, meilt beschäftigt den Heute neome ich nur noch "Fruit-a-tives". Ich bin bei besserer Gesundheit und "Fruit-a-tives" ist die Medizin, die mich kurrierte, als ich schon Monaten am Rande des Grabs war.

Ich bin froh, daß ich Ihnen dies Zeugnis geben kann. Es mag einer leidenden Frau, wie ich es war, von Segen sein. Ich glaube, ich würde heute nicht mehr am Leben sein, wenn ich nicht "Fruit-a-tives" gebracht hätte.

Träumt P. E. Webber.

"Fruit-a-tives" soll — durch ihre wunderbare Wirkung auf die Rieren — die wichtigsten Organe wieder her zu voller Stärke und Kraft und führt alle Nierenübel. "Fruit-a-tives" ist die einzige Medizin in der Welt, die mich kurrierte, als ich schon Monaten am Rande des Grabs war.

Die Schachtel, 6 für \$2.50, Probeschachtel 25c. Bei Handlern oder von der "Fruit-a-tives" Limited, Ottawa.

daß verschwunden und bis dato nicht wieder gefunden worden. Den tieverborgenen Eltern unter innigem Beileid.

Albert Roth.

Bon Bonche.

An Zigaretten und Zigarren hängt eine ganze Welt von Narren. Der Arme seines Kürze räucht, der Reiche seine's ihm daudt;

Dem Gift ist alles untergang. Dem Bettelmann bis zum König,

Wenn eine Frau den Mund dir reicht,

So merkt auf, es ist nicht vielleicht Der Stoff von ihrem Lippenpaar Nach Alia oder Ulyssen gar.

Wenn ich sie ist, dann küßt zu, Ist höchst sie, dann zieh im Ku Jururie dich mit diesen Worten: "Sie rauchen mir zu schweren Sorgen!"

Pas Gift bringt Staden allerswärts,

Der eine friegt ein Raucherherz, Der andre kommt jachein jahtaus Nicht mehr aus dem Katarrh heraus.

Aus alledem gibt Nutzen noch Der nimmermatta Staatsmedoch, Der wieder in gehobter Weise Pertueert die Zigarettenpreise, Und Goldhermagnen umgedeut, Trifft wieder nur die armen Leut, Die bei dem Preis, es ist zum fien-

nen.

Die Kurze nicht länger rauchen können.

Auch die Zigarren sind hienieden Verlangen in Standesunterschieden; Die Uppman mit der Rauchtacon, Das ist der tolle Herr Baron;

Die Sol mit Bond der Herr Minister,

Die Negalitas der Willister;

Sportzigarette, die gottverdammte, Das ist der schiedsgerichtete Beamte;

Youngster's Soldat; Den letzten Platz die Kurze hat,

Den ist, ich sag es traurig an, Das Lichenbrodel, der kleine Mann.

Worum wird grad den armen Leuten,

kommt wollen wir uns zur Kue jehen. Wer also Lust hat, Land zu kaufen, der wende sich an Unterzeichner.

Guter Boden, gute Gebäude und Brunnen, \$1000 Anzahlung oder gegen eine gute Sicherheit, den Rest auf 6 Jahre mit 6 Prozent zinsen. Auch kann der Käufer das lebende und tote Inventar sämtlich erwerben. Ja haben bei allen Drogisten und Handlern.

Albert Roth.

Ein gewöhnlicher Durchfall kann in der Regel durch ein eimmaiges Einnehmen von Chamberlain's Colic, Cholera und Diarrhoe Remedy gehobt werden.

Auch kann der Käufer das lebende und tote Inventar sämtlich erwerben. Ja haben bei allen Drogisten und Handlern.

Luise, Sast., 25. Juli 1911. Da No. 37 des Courier findet sich eine Erzählung eines Althaushalters vom Farmer Peter, worin dessen Hund und Frau die Kontrolle haben. Der Hund schwätzt sich nämlich wie im Bilder, als ihn ein paar Troyen Whiskey ins Futter geschnüttet werden. Das Graus, auf das der Wecker liegt, geht ein. Ergo Whiskey.

Gern Schafft's Sohn eines über 7 Tage alt, von Disney, ist seit den 16. und Althaub Gist, der Hund frischt es

am gewöhnlichen Durchfall, kann in der Regel durch ein eimmaiges Einnehmen von Chamberlain's Colic, Cholera und Diarrhoe Remedy gehobt werden.

John Elmerkrot kaufte ein Viertel Land von Herrn W. Doege zum Preis von \$18 den Acre.

John Elmerkrot kaufte auch ein Viertel Land von selbstgem. W. Doege zu \$27 den Acre, es sind gute Gebäude darauf, auf Genteilzahlung.

Herr Schafft's Sohn eines über 7 Tage alt, von Disney, ist seit den 16. und Althaub Gist, der Hund frischt es

am gewöhnlichen Durchfall, kann in der Regel durch ein eimmaiges Einnehmen von Chamberlain's Colic, Cholera und Diarrhoe Remedy gehobt werden.

Am Grabesrand durch Nierenfrankheit

Nur gerettet durch "Fruit-a-tives".

Elmbrassie, Ont.

Bei zwei Jahren brachte mich der Arzt 44 mal und sagte dann, daß er alles getan für mich, was er tun könne. Ich litt an schlimmem Nierenmübel und hatte sich bereits Entzündung eingestellt. Zwei andere Ärzte wurden konfusiert, die aus darüber einstimmen, daß nichts für mich getan werden könne.

Auf Anraten eines Radbarb nahm ich "Fruit-a-tives", die mich kurrierte.

Heute neome ich nur noch "Fruit-a-tives" ein. Ich bin bei besserer Gesundheit und "Fruit-a-tives" ist die Medizin, die mich kurrierte, als ich schon Monaten am Rande des Grabs war.

Ich bin froh, daß ich Ihnen dies Zeugnis geben kann. Es mag einer leidenden Frau, wie ich es war, von Segen sein. Ich glaube, ich würde heute nicht mehr am Leben sein, wenn ich nicht "Fruit-a-tives" gebracht hätte.

Träumt P. E. Webber.

"Fruit-a-tives" soll — durch ihre

wunderbare Wirkung auf die Rieren — die wichtigsten Organe wieder her zu voller Stärke und Kraft und führt alle Nierenübel.

Die Schachtel, 6 für \$2.50, Probeschachtel 25c. Bei Handlern oder von der "Fruit-a-tives" Limited, Ottawa.

daß verschwunden und bis dato nicht wieder gefunden worden. Den tieverborgenen Eltern unter innigem Beileid.

Albert Roth.

Bon Bonche.

An Zigaretten und Zigarren hängt eine ganze Welt von Narren. Der Arme seines Kürze räucht, der Reiche seine's ihm daudt;

Dem Gift ist alles untergang. Dem Bettelmann bis zum König,

Wenn eine Frau den Mund dir reicht,

So merkt auf, es ist nicht vielleicht Der Stoff von ihrem Lippenpaar Nach Alia oder Ulyssen gar.

Wenn ich sie ist, dann küßt zu, Ist höchst sie, dann zieh im Ku Jururie dich mit diesen Worten: "Sie rauchen mir zu schweren Sorgen!"

Pas Gift bringt Staden allerswärts,

Der eine friegt ein Raucherherz, Der andre kommt jachein jahtaus Nicht mehr aus dem Katarrh heraus.

Aus alledem gibt Nutzen noch Der nimmermatta Staatsmedoch, Der wieder in gehobter Weise Pertueert die Zigarettenpreise, Und Goldhermagnen umgedeut, Trifft wieder nur die armen Leut, Die bei dem Preis, es ist zum fien-

nen.

Die Kurze nicht länger rauchen können.

Auch die Zigarren sind hienieden Verlangen in Standesunterschieden; Die Uppman mit der Rauchtacon, Das ist der tolle Herr Baron;

Die Sol mit Bond der Herr Minister,

Die Negalitas der Willister;

Sportzigarette, die gottverdammte, Das ist der schiedsgerichtete Beamte;

Youngster's Soldat; Den letzten Platz die Kurze hat,

Den ist, ich sag es traurig an, Das Lichenbrodel, der kleine Mann.

Worum wird grad den armen Leuten,

kommt wollen wir uns zur Kue jehen. Wer also Lust hat, Land zu kaufen, der wende sich an Unterzeichner.

Guter Boden, gute Gebäude und Brunnen, \$1000 Anzahlung oder gegen eine gute Sicherheit, den Rest auf 6 Jahre mit 6 Prozent zinsen. Auch kann der Käufer das lebende und tote Inventar sämtlich erwerben. Ja haben bei allen Drogisten und Handlern.

Albert Roth.

Bon Bonche.

An Zigaretten und Zigarren hängt eine ganze Welt von Narren. Der Arme seines Kürze räucht, der Reiche seine's ihm daudt;

Dem Gift ist alles untergang. Dem Bettelmann bis zum König,

Wenn eine Frau den Mund dir reicht,

So merkt auf, es ist nicht vielleicht Der Stoff von ihrem Lippenpaar Nach Alia oder Ulyssen gar.

Wenn ich sie ist, dann küßt zu, Ist höchst sie, dann zieh im Ku Jururie dich mit diesen Worten: "Sie rauchen mir zu schweren Sorgen!"

Pas Gift bringt Staden allerswärts,

Der eine friegt ein Raucherherz, Der andre kommt jachein jahtaus Nicht mehr aus dem Katarrh heraus.

Aus alledem gibt Nutzen noch Der nimmermatta Staatsmedoch, Der wieder in gehobter Weise Pertueert die Zigarettenpreise, Und Goldhermagnen umgedeut, Trifft wieder nur die armen Leut, Die bei dem Preis, es ist zum fien-

nen.

Die Kurze nicht länger rauchen können.

Auch die Zigarren sind hienieden Verlangen in Standesunterschieden; Die Uppman mit der Rauchtacon, Das ist der tolle Herr Baron;

Die Sol mit Bond der Herr Minister,

Die Negalitas der Willister;

Sportzigarette, die gottverdammte, Das ist der schiedsgerichtete Beamte;

Youngster's Soldat; Den letzten Platz die Kurze hat,

Den ist, ich sag es traurig an, Das Lichenbrodel, der kleine Mann.

Worum wird grad den armen Leuten,

kommt wollen wir uns zur Kue jehen. Wer also Lust hat, Land zu kaufen, der wende sich an Unterzeichner.

Guter Boden, gute Gebäude und Brunnen, \$1000 Anzahlung oder gegen eine gute Sicherheit, den Rest auf 6 Jahre mit 6 Prozent zinsen. Auch kann der Käufer das lebende und tote Inventar sämtlich erwerben. Ja haben bei allen Drogisten und Handlern.

Albert Roth.

Bon Bonche.

An Zigaretten und Zigarren hängt eine ganze Welt von Narren. Der Arme seines Kürze räucht, der Reiche seine's ihm daudt;

Dem Gift ist alles untergang. Dem Bettelmann bis zum König,

Wenn eine Frau den Mund dir reicht,

So merkt auf, es ist nicht vielleicht Der Stoff von ihrem Lippenpaar Nach Alia oder Ulyssen gar.

Wenn ich sie ist, dann küßt zu, Ist höchst sie, dann zieh im Ku Jururie dich mit diesen Worten: "Sie rauchen mir zu schweren Sorgen!"

Pas Gift bringt Staden allerswärts,

Der eine friegt ein Raucherherz, Der andre kommt jachein jahtaus Nicht mehr aus dem Katarrh heraus.

Aus alledem gibt Nutzen noch Der nimmermatta Staatsmedoch, Der wieder in gehobter Weise Pertueert die Zigarettenpreise, Und Goldhermagnen umgedeut, Trifft wieder nur die armen Leut, Die bei dem Preis, es ist zum fien-

nen.

Die Kurze nicht länger rauchen können.

Auch die Zigarren sind hienieden Verlangen in Standesunterschieden; Die Uppman mit der Rauchtacon, Das ist der tolle Herr Baron;

Die Sol mit Bond der Herr Minister,

Die Negalitas der Willister;

Sportzigarette, die gottverdammte, Das ist der schiedsgerichtete Beamte;

Youngster's Soldat; Den letzten Platz die Kurze hat,

Den ist, ich sag es traurig an, Das Lichenbrodel, der kleine Mann.

Worum wird grad den armen Leuten,

kommt wollen wir uns zur Kue jehen. Wer also Lust hat, Land zu kaufen, der wende sich an Unterzeichner.

Guter Boden, gute Gebäude und Brunnen, \$1000 Anzahlung oder gegen eine gute Sicherheit, den Rest auf 6 Jahre mit 6 Prozent zinsen. Auch kann der Käufer das lebende und tote Inventar sämtlich erwerben. Ja haben bei allen Drogisten und Handlern.

Albert Roth.

Bon Bonche.

An Zigaretten und Zigarren hängt eine ganze Welt von Narren. Der Arme seines Kürze räucht, der Reiche seine's ihm daudt;

Dem Gift ist alles untergang. Dem Bettelmann bis zum König,

Wenn eine Frau den Mund dir reicht,

So merkt auf, es ist nicht vielleicht Der Stoff von ihrem Lippenpaar Nach Alia oder Ulyssen gar.

Wenn ich sie ist, dann küßt zu, Ist höchst sie, dann zieh im Ku Jururie dich mit diesen Worten: "Sie rauchen mir zu schweren



# Dampfschiff-Bissels von und nach Europa über die Cunard Line—Ca- nadianische Route.

Die wegen der Vorzüglichkeit ihres Dienstes so wohl bekannte Linie unterhält jetzt eine direkte Verbindung mit Canada.

Haben Sie Freunde oder Verwandte in Europa, für die Sie zu senden wünschen? Wir können einfache Passagiere schnell und zu sehr geringen Kosten über Liban herüberbringen!

Unsere Linien nach Europa sind sehr niedrig. Zeit ist die Zeit, Ihre Freunde zu besuchen und die alte Heimat wieder zu sehen.

Es wird sich für Sie lohnen, sich an irgend einen Agenten der Cunard Line in Ihrer Nachbarschaft zu wenden, oder an mich in Ihrer eigenen Sprache zu schreiben, ob Sie Ihre Schiffskarte kaufen. Ihr Brief wird umgehend in Ihrer eigenen Sprache beantwortet werden.

**H. E. Lidman,**  
General-Agent für West-Canada,  
445 Main-Strasse,  
Winnipeg, Man.

Regina.

Herr Theodor Sonnig ist am Mittwoch vergangenen Woche von seiner dreimonatlichen Reise nach Europa zurückgekehrt in Regina wieder angekommen. Herr Sonnig brachte mit seinen zahlreichen Freunden aus der Ukraine willkommen geheißen und hatte manches frische Erlebnis und viel Interessantes aus dem alten Lande zu berichten. Vorläufig hat Kreuzfahrt seinen Wohnung im Victoria Hotel eingeschlagen.

Fraulein Alois Genauer, Tochter unseres allgemein bekannten Landmanns Herrn Friedrich Genauer von Burgom, kehrte nun zu ihrem Verwandten zurück im Grey Nun's Hospital in Regina, wo sie sich einer Operation wegen Blinddarmentzündung unterziehen musste, welche, wie uns berichtet wird, gänzlich verlautete. Herr Genauer befindet sich, wie wir beiden erfahren, auf dem Weg der Besserung, und geben wir dem Wunsche Ausdruck, daß sie recht bald wieder gesund sei.

Für alle Landsleute, welche während ihres Aufenthalts in Regina bei Gelegenheit der Ausstellung in irgend welchen Schlängelgelegenheiten Rat zu erfragen wünschen, wird es erfreut sein zu hören, daß Herr Schulmeister L. L. Kramer während der ganzen Dauer der Ausstellung in Regina weilen wird und für Besucher jederzeit in seiner Wohnung, Broad Street No. 294, zu sprechen sein wird. Unser früherer Bericht, daß Herr Kramer im Parlamentsgebäude zu sprechen sei, verirrte auf einem Zeitpunkt.

Am Dienstag den 15. August findet in Odena ein großes Picnic statt. Ein reizendes Programm von Sports aller Art, Pferderennen, Wettkämpfen, Boxkampf u. s. w. ist vorbereitet, und nicht eine Summe von \$2000 wird Preis-Verteilung zur Vergütung.

Die beiden für die Zwecke der Überlandausstellung in Odena genannten "Tag-Days" sind auf den 4. und 5. August festgesetzt worden. Wir haben an anderer Stelle dieses Blattes auf die Wettbewerbe und auf die Pläne dieses Wettbewerbs aufmerksam gemacht, und beginnen die Hoffnung, daß unsere Leser ihre Mithilfe bei dieser würdigen Gelegenheit gänzlich beteiligen werden.

Hochw. Pater Schellera von Odena war am Dienstag in Regina, wo er verschiedene Geschäfte abzuwickeln hatte in Verbindung mit dem bevorstehenden Staatsbesuch und mit dem voransichtlich in ungefähr einem Monat zu erwartenden feierlichen Empfang des neu ernannten Bischofs von Regina.

Herr Jacob Eger aus Wilton Bunt, der hierzulang in Regina war und uns besucht, teilt uns mit, daß er jetzt ein paar Seiten gelassen hat, für welche er den Preis von \$175.00 bezahlt hat.

Regina steht jetzt, neben der Ausstellung, sicherlich unter dem Zentrum der Ausstellung. Solche finden jetzt unter Anderem bei den beiden Juwelieren Mr. Haas und Weller statt, auf deren diesbezügliche Annoncen wir hiermit hinweisen. Deren haben die Manufacturers' Outlet Co., die Weinstadt Supply Co., die Firma Emma Bros., V. Schaefer und andere die Gelegenheit der Ausstellung benutzt, um die Lager zu räumen, und werden unsere Leser gut tun, den daraus bezüglichen Anzeigen im "Courier" ihre Aufmerksamkeit zu schenken.

Herr M. Kromberger, welcher seine Farm in Odena verkaufte, hat vor seinem Montag in der Stadt. Herr Kromberger hat den Postkasten in Sedley gelassen und bitte seine Freunde und Bekannte, ihm in Zukunft unter No. 113, Sedley, Sask., zu schreiben.

Herr H. Zimmer von Hochach ist zum Besuch der Ausstellung in der Stadt. Das Gerücht ist, daß Hochach nicht gut und dass Land leicht beiende von Tag zu Tag am Bett erholte und in schwerem Zustand geblieben.

Herr Paul Bauer, der, wie wir berichteten, nach Europa gefahren war, um sich in der dortigen Gegend Land zu beschaffen und eventuell eine Gemeinschaft aufzunehmen, ist von dort zurückgekehrt. Er berichtet uns, daß das von ihm gewählte Land nicht seinen Anforderungen entspricht, und daß er daher vorsiehe, lieber in einer anderen Gegend Land künftig zu erwählen.

Als nächst in einer größeren Stadt Burgau die Gemeindekirche zu Ende war, erhob sich ein alter Herr und sagte: „Ich hätte nach dem Bunde, daß die Presse, die uns immer in dankbarer Weise diese liebenswürdige Ausmusterung leistet, hofftig in ihrem Sitzungsbericht den Schlußtag wegzulassen. Eine Versammlung ist immer schon um 9 Uhr zu Ende und da geht man nach einem Glas Bier trinken; es werden auch manchmal zwei Gläser. Einige Herren spielen Schafkopf und man siegt, um 1 Uhr nach Hause. Am andern Tag sieht man nichts Böses ahnen, und da liegt die Zeitung, und da läuft einem dann die gute Atmosphäre des Verhandlungsberichts vor die Nase, wo in der letzten Zeile steht: „Schluß der Sitzung um 9 Uhr.“ Und du bist erst um 1 Uhr aus der Versammlung herausgekommen?“ — Natürlich gibt es dann eine unangenehme Auseinandersetzung. Was liegt der Presse daran, „Schluß 9 Uhr“ zu schreiben? — Der Antrag fand allgemeine Unterstüzung, und der Vorsitzende übermittelte ihm unter großer Heiterkeit der Presse.

Einen ergötzlichen Streich hat ein alter Herr, der kürzlich in Berlin das Seziale legte, seinen Enken entzerrten Antwortschriften gespielt. Neben einem asthetischen Vermögen hinterließ er auch einen Schimmel, mit dem er früher zuweilen herumfutschte. Der Schimmel stand sich nun die Beleidigung, daß der Schimmel einem langjährigen Freund des Herrn in Pflege zu gelassen sei, für jedes Jahr solle der Pfleger bei Gebeten des Pfleges die Summe von 10,000 Mark erhalten. Um das Pflegestell zu überstellen, war der größte Teil des Vermögens auf einen Punkt zu demonstrieren. Da der Schimmel noch gar nicht alt ist, so kann seine Pflege nun manche 10,000 Mark kosten — wie man sich vorstellen kann, zum nicht geringen Verlust der „ländlichen Eben“. Leider hat es umgekehrt, ob nicht am Ende der alte Herr mit seinem Entwurf nun seine Verwandten angeworben sollte, oder ob er wirklich seinen Schimmel so lieb hatte.

General Diaz gekreist.

Paris, 26. Juli. — General Porfirio Diaz ist heute seitens der Stadtverwaltung durch einen Empfang im Rathaus geehrt worden. Stadtrat-President Rouffel ließ den Ex-Präsidenten als Gedenk der mexikanischen Unabhängigkeit willkommen, als hogen Verwaltung, der gewaltig zur wirtschaftlichen Entwicklung Mexicos beigetragen und das Land für seine große Bestimmung vorbereitet habe.

Herr Rouffel hat dem mexikanischen Stadtrat folgende Anekdoten geschildert:

„Freundliche Sympathie. Paris wünscht Ihnen Prosperität.“

Wheaton, Sask., 24. Juli 1911. — Den Bürgern der ev.-luth. Immanuel-Gemeinde zu Kellerville diene hiermit der Nachricht, daß während der Feierlichkeit der Gemeinde die ersten Unterzeichner des Sonntagsdienstes die Gottesdienste für die evangelisch-lutherische Kirche Gemeinde in Wheaton sowie für die evangelisch-lutherische Immanuel-Gemeinde zu Kellerville liegen wie folgt:

Sonntag den 30. Juli Worm. 9½ Uhr Kindergottesdienst. 10½ Uhr Hauptgottesdienst in Wheaton.

Sonntag den 6. August Worm. 10 Uhr Kindergottesdienst. 10½ Uhr Hauptgottesdienst in Kellerville.

Sonntag den 13. August Worm. 9½ Uhr Kindergottesdienst. 10½ Uhr Hauptgottesdienst in Wheaton.

Sonntag den 20. August Worm. 10 Uhr Kindergottesdienst. 10½ Uhr Hauptgottesdienst in Kellerville.

Sonntag den 27. August Worm. 9½ Uhr Kindergottesdienst. 10½ Uhr Hauptgottesdienst in Kellerville.

Sonntag den 3. September Worm. 10½ Uhr Kindergottesdienst. 10½ Uhr Hauptgottesdienst in Kellerville.

M. Schlaeger,  
Wactor.

Lehrer gesucht

mit 2. oder 3. Klassezeugnis für Herbert S. D. No. 1075. Woch. Unterricht in Deutsch und Englisch erzielen können. Eintritt 15. August. Angebote zu richten an

W. J. Janzen,  
Sehr. Traf.  
Herbert, Sask.

Angenehmen Entlastung! Nun, wie geht's denn im Gekreise der Röckchen? — „O, Dame, ich bin wölflich zufrieden. Ich hatte es schon lange vorbereitet.“

Geburten eines Kalbgekretze. Das gut gewachsene Kalbgekretze, sodann bianchierte Kalbgekretze wird in Fleischbrühe kurz weich gekocht, sodann in kleine Stückchen geschnitten. Aus einem Stückchen Butter, einem Löffel Mehl, fünf bis sechs Ziegeln und einem Löffel Fleischbrühe wird ein Teig angerührt, das Gefüge darin und heraus in Pantröhrchen umgedreht und letzteres gut angebacken.

Sodann wird es in Öl und Pantröhrchen gewendet und in heißem Fett gehalten.

Herr H. Zimmer von Hochach ist zum Besuch der Ausstellung in der Stadt. Das Gerücht ist, daß Hochach nicht gut und dass Land leicht beiende von Tag zu Tag am Bett erholte und in schwerem Zustand geblieben.

## Deutsche Nachrichten.

**Regina:**  
St. Mary's Kirche (römisch-katholisch). Gottesdienst mit deutscher Predigt jeden Sonntag um 9½ Uhr und Nachmittags 4 Uhr Andacht.

Evangelisch-Lutherische Kirche (Obstinate). Pastor J. Dietz, 1918 Ottawa Str. — Gottesdienst jeden Sonntag um die übliche Zeit, morgens 10½ Uhr und abends 3½ Uhr. — Sonntagschule 9½ morgens. — Sonntagsabend deutscher Schulunterricht, begonnen um 1½ Uhr morgens.

Als nächst in einer größeren Stadt Burgau die Gemeindekirche zu Ende war, erhob sich ein alter Herr und sagte: „Ich hätte nach dem Bunde, daß die Presse, die uns immer in dankbarer Weise diese liebenswürdige Ausmusterung leistet, hofftig in ihrem Sitzungsbericht den Schlußtag wegzulassen.“

Als nächst in einer größeren Stadt Burgau die Gemeindekirche zu Ende war, erhob sich ein alter Herr und sagte: „Ich hätte nach dem Bunde, daß die Presse, die uns immer in dankbarer Weise diese liebenswürdige Ausmusterung leistet, hofftig in ihrem Sitzungsbericht den Schlußtag wegzulassen.“

Nächster Sonntag findet nach dem Morgengottesdienst Gemeinde-Veranstaltung statt. Man wolle bitte derselben bewohnen.

Evangelisch-Lutherische Kirche (Obstinate). Pastor J. Dietz, 1918 Ottawa Str. — Gottesdienst jeden Sonntag um 9½ Uhr und abends 3½ Uhr. — Sonntagschule 9½ morgens. — Sonntagsabend deutscher Schulunterricht, begonnen um 1½ Uhr morgens.

Zur letzten Auftafte geleitet wurde Sonntag den 22. Juli. Georg Paul Schid, 3 Monate altes Söhnlein von Herrn Gottlieb Schid und seiner Ehefrau Elisabeth, geb. Börs.

Nächster Sonntag findet nach dem Morgengottesdienst Gemeinde-Veranstaltung statt. Man wolle bitte derselben bewohnen.

Evangelisch-Lutherische Kirche (Obstinate). Pastor J. Dietz, 1918 Ottawa Str. — Gottesdienst jeden Sonntag um 9½ Uhr und abends 3½ Uhr. — Sonntagschule 9½ morgens. — Sonntagsabend deutscher Schulunterricht, begonnen um 1½ Uhr morgens.

Zum Bierten Deutsch-kanadischen Katholikentag, Regina, 8.—10. August.

Die Arbeiten am neuen kath. Vereinsgebäude, in dessen Räumen der 4. Katholikentag abgehalten werden wird, sind bereits so weit gediehen, daß die rechtzeitige Vollendung der Festhalle vollständig gewiß erscheint. Soeben ist der Pfleger bei Lebzeiten des Pfleges die Summe von 10,000 Mark erhalten. Um das Pflegestell zu erhalten, war der größte Teil des Vermögens auf einen Punkt zu demonstrieren. Da der Schimmel noch gar nicht alt ist, so kann seine Pflege nun manche 10,000 Mark kosten — wie man sich vorstellen kann, zum nicht geringen Verlust der „ländlichen Eben“. Leider hat es umgekehrt, ob nicht am Ende der alte Herr mit seinem Entwurf nun seine Verwandten angeworben sollte, oder ob er wirklich seinen Schimmel so lieb hatte.

General Diaz gekreist.

Paris, 26. Juli. — General Porfirio Diaz ist heute seitens der Stadtverwaltung durch einen Empfang im Rathaus geehrt worden. Stadtrat-President Rouffel ließ den Ex-Präsidenten als Gedenk der mexikanischen Unabhängigkeit willkommen, als hogen Verwaltung, der gewaltig zur wirtschaftlichen Entwicklung Mexicos beigetragen und das Land für seine große Bestimmung vorbereitet habe.

Herr Rouffel hat dem mexikanischen Stadtrat folgende Anekdoten geschildert:

„Freundliche Sympathie. Paris wünscht Ihnen Prosperität.“

Wheaton, Sask., 24. Juli 1911. — Den Bürgern der ev.-luth. Immanuel-Gemeinde zu Kellerville diene hiermit der Nachricht, daß während der Feierlichkeit der Gemeinde die ersten Unterzeichner des Sonntagsdienstes die Gottesdienste für die evangelisch-lutherische Kirche Gemeinde in Wheaton sowie für die evangelisch-lutherische Immanuel-Gemeinde zu Kellerville liegen wie folgt:

Sonntag den 30. Juli Worm. 9½ Uhr Kindergottesdienst. 10½ Uhr Hauptgottesdienst in Wheaton.

Sonntag den 6. August Worm. 10 Uhr Kindergottesdienst. 10½ Uhr Hauptgottesdienst in Kellerville.

Sonntag den 13. August Worm. 9½ Uhr Kindergottesdienst. 10½ Uhr Hauptgottesdienst in Kellerville.

Sonntag den 20. August Worm. 10 Uhr Kindergottesdienst. 10½ Uhr Hauptgottesdienst in Kellerville.

Sonntag den 27. August Worm. 9½ Uhr Kindergottesdienst. 10½ Uhr Hauptgottesdienst in Kellerville.

Sonntag den 3. September Worm. 10½ Uhr Kindergottesdienst. 10½ Uhr Hauptgottesdienst in Kellerville.

M. Schlaeger,  
Wactor.

Stets großer Vorrat von

Frischer Wurst

und

Fleischwaren,

Kolonialwaren,

Mehl, u. s. w.

Fried. Michel Co.

1701 Toronto-Str., Ecke 10. Ave.

Marktbericht vom 1. August.

Die in Winnipeg am Dienstag, 29. Juli, gehaltene Ausschreibung der Preise für die verschiedenen Sachen ist hiermit bekannt. Es sind 100 verschiedene Sachen, die in den folgenden Preisen aufgeführt sind.

Stets frisches Fleisch und

gute deutsche Wurst.

W. M. Gelsinger,

Regina, 10. Ave., neben Vons Hotel.

Phone 522

Geschäftseröffnung!

Unseren Freunden und Bekannten zur Nachricht, daß wir Ecke 11. Ave., zwischen Ottawa und Toronto-Str., einen Butcher Shop

eröffnet haben. Wir werden uns

stets bemühen, das Vertrauen unserer Kunden zu erwerben und zu erhalten.

Stets frisches Fleisch und Wurstwaren zu den billigsten Preisen.

Mohr u. Gassler,

1225 11. Avenue, Regina.

Phone 1657

Stets großer Vorrat von

Frischer Wurst

und

Fleischwaren,

Kolonialwaren,

Mehl, u. s. w.

Fried. Michel Co.

1701 Toronto-Str., Ecke 10. Ave.

Marktbericht vom 1. August.

Die in Winnipeg am Dienstag, 29. Juli, gehaltene Ausschreibung der Preise für die verschiedenen Sachen ist hiermit bekannt.

W. M. Gelsinger,

Regina, 10. Ave., neben Vons Hotel.

Phone 522